Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

8 (9.1.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-709566

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostern burg, H. Sandstede, Zwischenahn, und sämtl. Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 8. Oldenburg, Dienstag, 9. Januar 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser muß wegen einer leichten Erkältung das Zimmer hüten.

*

Das deutsche Weißbuch über Marokko ist heute veröffentlicht worden.

*

Staatssekretär Freiherr von Richthofen ist erkrankt.

*

Ein umfassender Wechsel in höheren sächsischen Regierungsstellen steht bevor.

*

Die genaue Vermessung der Grenze zwischen Deutsch- und Englisch-Ostafrika ist jetzt nach mehr als dreijähriger Arbeit vollendet.

*

Provinzialschulrat Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Pilger erschoß sich am Sonntag in einem Hotel in Berlin, wo er sich unter einem falschen Namen einlogiert hatte.

*

Bei den französischen Senatswahlen sind am Sonntag die meisten der ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt worden, darunter auch Fallières, der voraussichtlich künftige Präsident der Republik.

*

Der englische Premierminister Campbell Bannerman sagt in seinem Wahlaufruf, daß die jetzige Regierung im wesentlichen die auswärtige Politik der letzten Regierung fortsetzen werde.

*

Der italienische Ministerpräsident Fortis bezeichnete in einer Unterredung die Erhaltung des Friedens als das Ziel seiner auswärtigen Politik.

*

Graf Witte versichert, daß alle Maßnahmen zur Verhütung von Judenverfolgungen in Petersburg getroffen seien.

*

Die frühere Kronprinzessin Stephanie von Oesterreich hat die Dokumente ihres Erbschaftsprozesses drucken lassen.

*

König Eduard hat das Parlament aufgelöst. Der Wahlkampf erreicht nun seinen Gipfel.

Die Aenderung des Wahlgesetzes zur Bürgerschaft in Hamburg.

Das Eindringen sozialdemokratischer Vertreter in die Bürgerschaft der Stadt Hamburg, welche, wie die Schwesterstädte Bremen und Lübeck, zugleich den Charakter eines staatlichen und großstädtischen Gemeinwesens hat, veranlaßte den Senat zu einer Wahlrechts-Vorlage, welche solcher Gefahr gegenüber den Einfluß der bürgerlichen Elemente auf das Wahlergebnis verstärken soll. Während man in Bremen bei dem geschichtlich entwickelten, wesentlich auf dem der Einteilung der Wähler nach Berufsklassen beruhenden System beharrt, ist auch in Lübeck eine ähnliche Bewegung hervorgetreten; der Verlauf der Sache in Hamburg, nach der neuesten Zählung der zweitgrößten Stadt im Reiche und unbestritten der ersten Handelsstadt Deutschlands, welche auch im Weltverkehr eine hervorragende Rolle spielt, ist für die weitesten Kreise von besonderem Interesse. Die Vorschläge der Mehrheit des bürgerschaftlichen Ausschusses, welche in der Verstärkung des Einflusses der von ihm als „bürgerlich" bezeichneten Parteien, von anderer Seite der als „reaktionär" betitelten Richtung noch über die Vorlage des Senats hinausgehen, sind, um eine Beurteilung auf sicherster Grundlage zu fördern, in dankenswerter Weise der Oeffentlichkeit zur Verfügung gestellt. An der Hand dieses Ausschußberichtes sollen die Hauptmomente kurz zusammengefaßt werden.

Der Bericht geht von der Tatsache aus, daß im Jahre 1901 der erste Sozialdemokrat in die Hamburgische Bürgerschaft gewählt wurde, daß die Zahl der Vertreter dieser Partei bis zum Jahre 1904 auf 13 Mitglieder anwuchs. Gewiß mit Recht wird davon ausgegangen, daß der eigentliche Sitz der Sozialdemokratie innerhalb der Bevölkerungsschichten liegt, welche sich durch Handarbeit ernähren und ein Einkommen von verhältnismäßig niedrigem Betrage haben. Der Ausschuß glaubt die Grenzlinie bei einem Einkommen bis zu 2500 Mk. ziehen zu sollen, wenngleich die Stufe von 900 Mk. bis 1500 Mk. die geringsten Ausnahmen aufweisen werde. Selbstredend wird zugegeben, daß auch in der untersten Stufe Anhänger der bürgerlichen Parteien vertreten sind, und daß auch Personen mit höheren Einkommen der sozialdemokratischen Partei angehören, aber diese Abweichungen werden für so vereinzelt erachtet, daß man ihnen für die Lösung praktischer Fragen keine Bedeutung beizumessen braucht.

Weiter hat die Erfahrung gelehrt, daß der Zugang neuer Bürger aus den untersten Stufen, welche als wahrscheinlich sozialdemokratisch angesehen werden, ein ungleich stärkerer ist als aus den höheren Stufen. Im Jahre 1904 allein hat dieser Zuwachs an Bürgern mit einem Einkommen bis zu 2500 Mk. fast ein Zehntel der Gesamtzahl aller Ende des Jahres 1903 vorhandenen Bürger betragen. Bei gleicher Bewegung in dem Zugang von Bürgern nach Klassen der Einkommensteuer würde im Jahre 1910 die mutmaßliche Vertretung der Sozialdemokratie sich auf 50—60 Mandate belaufen. Die Ausschußmehrheit entwickelt weiter, daß damit und auch mit einer weiteren Vermehrung der sozialdemokratischen Stimmen diese Partei immer noch nicht die Mehrheit in der Bürgerschaft gewonnen hätte, sie hält aber schon eine solche Verstärkung der Partei für eine große Gefahr für den „Stadtstaat" Hamburg. Dabei wird nach den lokalen Verhältnissen davon ausgegangen, daß die Haltung der Sozialdemokratie in allen Fragen eine geschlossene und die Tendenz derselben eine auf die Auflösung der bestehenden wirtschaftlichen Ordnung gerichtete sein werde, der Sieg und schon der wachsende Einfluß einer solchen Politik wird für die Handelsstadt Hamburg geradezu für einen verhängnisvollen gehalten. Man nimmt zwar an, daß die bürgerlichen Parteien überall da, wo es ihnen bewußterweise sich um eine Lebensfrage des Gemeinwesens handelt, zusammenstehen und gegen die Sozialdemokratie die Mehrheit erlangen werden. In allen anderen Fragen aber, deren Tragweite nicht so hoch eingeschätzt wird oder die für sich betrachtet auch tatsächlich eine so große Bedeutung nicht haben, werden die bürgerlichen Parteien, wie die Erfahrung lehrt, aus politischen oder persönlichen Motiven auseinander gehen. Wenn in allen solchen Fällen die geschlossene Partei der Sozialdemokratie ihr Stimmgewicht zu der Entscheidung in die Wagschale wirft, welche der auflösenden oder zerstörenden Richtung entspricht, so wird in steigendem Maße das zur Herrschaft gelangen, was nicht zur Blüte und Fortentwicklung, sondern zum Sinken, zur Schwächung, zum Untergang des Gemeinwesens in seinem jetzigen Zustand führt.

Diesen Gefahren will die Mehrheit nicht durch eine Erschwerung des jetzt geltenden Erwerbs des Bürgerrechts entgegentreten, auch nicht durch eine Beschränkung des Wahlrechtes an sich, hält es aber für durchaus zulässig und aus Gründen praktischer Politik für geboten, daß der Einfluß der mutmaßlich sozialdemokratischen Stimmen beschränkt wird.

Der Gedanke der Einteilung der Wähler nach Berufsklassen wird als unausführbar verworfen, was an dem naheliegenden Beispiel der Bestimmung des Begriffs „Kaufmann" dargetan wird, eine Bezeichnung, die nicht einmal erkennen läßt, ob es sich um einen selbständigen Geschäftsherrn oder um einen Angestellten, einen Großkaufmann oder Detaillisten handelt. Ebenso wird das Pluralstimmenrecht, wie es in Belgien, für Kommunalwahlen in England und Schweden besteht, verworfen und eine Einteilung lediglich nach der Höhe des Einkommens empfohlen. Bemerkenswert ist, daß der Ausschuß die Einteilung in drei Klassen, wie der Senat sie vorschlägt (Einkommen über 6000 Mk., über 3000 Mk. und unter 3000 Mk.), als der wirklichen Zusammensetzung und natürlichen Zusammengehörigkeit der Bevölkerung nicht entsprechend, verwirft und nur zwei Klassen gebildet wissen will, Bürger mit einem Einkommen über 2500 Mk. und solche mit einem Einkommen bis zu 2500 Mk. Diese Wahl soll aber erfolgen nach den Grundsätzen der Verhältniswahl, deren nähere Darstellung hier zu weit führen würde.

Man würde diesem außerordentlich interessanten Bericht nicht gerecht werden, wenn man zur Charakteristik der allgemeinen politischen Stellungnahme nicht den Satz aus demselben mitteilen wollte: „Bei den Erwägungen über die vorgeschlagene Aenderung des hamburgischen Wahlrechts kann es völlig dahingestellt bleiben, ob die großen, auf Aenderung der Wirtschaftsordnung gerichteten Bestrebungen der Sozialdemokratie berechtigt sind oder nicht. Darüber zu entscheiden, ist allein Sache des Reichs. Solange im Reiche die heutige Wirtschafts- und Eigentumsordnung gilt, hat die Hamburgische Gesetzgebung die Geltung jener Wirtschaftsordnung als eine für sie bestehende und maßgebende Tatsache hinzunehmen und ihre Sorge darauf zu richten, das Gemeinwohl in solcher Weise zu fördern, wie es bei Geltung der heutigen Wirtschaftsordnung und auf Grund ihrer Geltung möglich ist." In ähnlichem Sinne äußerte sich ein Mitglied der Lübecker Bürgerschaft dem Einsender dieses Artikels gegenüber: „Es mag ja sein, daß Gemeinwesen unter Mitwirkung und selbst unter der Vorherrschaft von Sozialdemokraten sich verwalten lassen, aber wir wollen uns jedenfalls nicht zu einem Probierobjekt auf dieses Exempel hergeben, denn wir könnten dabei unwiderbringlich das verlieren, was wir behalten und fortentwickeln wollen zum Wohle des Ganzen — nicht zum mindesten auch der Arbeiter."

Marokko-Weißbuch.

Die Marokko-Konferenz wirft ihre Schatten voraus. Bis zur Konferenz und während ihres Verlaufs wird im Reichstag noch manches Wort über auswärtige Politik gesprochen werden. Die Gefahren, die diese Konferenz an und für sich hat — bezeichnend genug bieten sich schon jetzt die Vereinigten Staaten und Italien für die Rolle des Friedensstifters an —, werden dadurch nicht verringert. Das deutsche Weißbuch über Marokko wäre besser ungefähr zur gleichen Zeit wie das französische Gelbbuch erschienen, oder doch möglichst rasch nach der Veröffentlichung des letzteren. Ein Heft diplomatischer Aktenauszüge im Umfange von 42 Seiten konnte wohl in wenigen Tagen zusammengestellt und gedruckt werden. Nun beginnt die Diskussion von vorne, kurz vor der Konferenz, die alle Meinungsverschiedenheiten zum Ausgleich bringen soll. Aus dem deutschen Marokko-Weißbuch erfährt man alles in allem nicht viel Neues. Interessant ist der Nachweis, daß sich der Vertreter Frankreichs tatsächlich auf ein europäisches Mandat bei den französischen Reformvorschlägen berufen hat. Der Sultan selbst wird als Zeuge für diese umstrittene Aeußerung angeführt. Auch Herr Delcassé wird durch das Weißbuch an mehreren Stellen der Unwahrheit überführt. Der Sultan ruft aus nach der von Delcassé am 31. März im französischen Senat abgegebenen Marokko-Erklärung: „Aber das sind ja reine Unwahrheiten!" Das Weißbuch bringt zur Kennzeichnung des „stürmischen Charakters" der Marokkopolitik Delcassés ein überzeugendes Material bei. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß es das Ziel der französischen Politik war, in Marokko soviel Einfluß in der Verwaltung zu gewinnen, um stufenweise das Protektorat zu erlangen. Der deutsche Gesandte Graf Tattenbach hat sich über diese Absichten ganz ausgezeichnet unterrichtet, und sein Bericht ist klar und präzis. Besonders bemerkenswert sind auch die französischen Bestrebungen zur Gründung einer marokkanischen Staatsbank. Ferner sollte ein Warrantspeicherunternehmen dem französischen Handel, und nur diesem, jeden möglichen Vorteil zuwenden. Daß sich Deutschland die Beiseiteschiebung seiner wirtschaftlichen Interessen nicht gefallen lassen konnte, versteht sich von selbst. Alle die entschlossenen und geschickten Gegenzüge, die von unserer Diplomatie nach dieser Richtung hin getan wurden, haben sicherlich auf volle Zustimmung Anspruch. Nur erfährt man aus dem Marokko-Weißbuch nicht, wie weit sich Deutschland politisch für den Sultan „engagiert" hat. Nach wie vor ist man hier auf die Mitteilungen des französischen Marokko-Gelbbuchs angewiesen, das die politische Parteinahme Deutschlands für den Sultan von Marokko bekanntlich sehr in den Vordergrund rückt. Es ist ja ganz erfreulich, aus dem Weißbuche zu entnehmen, über welchen Einfluß die deutschen Vertreter beim Sultan verfügen. Aber wenn Deutschland irgendwelche Verpflichtung eingegangen sein sollte für die Beschirmung der Unantastbarkeit der Herrscherrechte des Sultans und seines Landes, so würde das weit über den Rahmen des gestellten Programms hinausgehen: wirtschaftliche Interessen in Marokko zu wahren. Und man kann einstweilen des Sieges nicht recht froh werden, daß die deutsche Diplomatie die Einberufung der Marokko-Konferenz, den schon im April vorigen Jahres gemachten Vorschlag durchzusetzen verstanden hat. Die Konferenz soll, wie es in dem Erlasse des Reichskanzlers heißt, „das gegebene Mittel sein zur friedlichen Lösung des jetzigen Interessenkonflikts". An anderer Stelle werden von der Konferenz dauernde Vorteile erwartet, welche das Zustandekommen des Reformwerks für Marokko wie für die Ruhe der Welt mit sich brächte. Die Aussichten für diese dauernden Vorteile sind aber sehr gering. Wir stehen auf der Konferenz allein, wir haben nicht einmal mit der tatkräftigen Unterstützung des verbündeten Italien zu rechnen. Heute, am Tage der Veröffentlichung des Weißbuches, wird aus Paris und Petersburg gemeldet, daß Rußland mit Spanien und England die französischen Ansprüche auf der Marokko-Konferenz unterstützen werde. Was aber soll eine Konferenz uns nützen, auf der wir unterliegen?

Die Zustände in Rußland.

Während die Lage im übrigen Rußland als verhältnismäßig günstig bezeichnet werden kann, herrscht in den Ostseeprovinzen noch immer Unruhe. Nach einer Meldung der „Nowoje Wremja" aus Mitau sind viele Führer der Letten in dem Kampfe mit den Truppen umgekommen. Die aufständischen Komitees haben alle Privilegien auf, ließen vorläufig noch das Eigentumsrecht bestehen, konfiszierten aber die Güter und führen eine Einkommensteuer und die Zivilehe ein. Die Komitees haben eine eigene Post und sind mit dem ganzen Lande telephonisch verbunden.

Berlin, 8. Jan. Die „Nat.-Ztg." erfährt von zuverlässiger Seite aus Riga folgende Nachricht: „Um den unsinnigen Gerüchten über die Lage in den Ostseeprovinzen entgegenzutreten, haben hiesige Reichsdeutsche eine Zusammenkunft zur Abfassung eines Memorandums abgehalten. Dieses Schreiben soll einer Fraktion des deutschen Reichstags nächstens übermittelt werden."

Berlin, 8. Jan. Nachdem der Dampfer „Wolga" insgesamt 1047 Personen, darunter 803 Reichsdeutsche, aus Riga befördert hat hat die reichsdeutsche

Landesbibliothek Oldenburg

Kolonie in Riga, wie die „Nd. Allg. Z." mitteilt, durch den Kaiserlichen Konsul dem deutschen Reichskanzler ihren ehrerbietigsten Dank für die geleistete Hilfe übermitteln lassen.

Petersburg, 8. Jan. In Moskowien, im Wolgabecken und in Weißrußland sind an tausend konstitutionelle Demokraten verhaftet worden.

Das Weihnachtsfest brachte den Post- und Eisenbahnbeamten eine schwere Enttäuschung. Alle von den Ministern versprochenen Gehaltsaufbesserungen sind ausgeblieben. Völlig undurchführbar sind auf die Dauer die Verhaftungen und Entlassungen von Eisenbahnbeamten, da für sie kein Ersatz vorhanden ist.

Personen, die mit Witte befreundet sind, verbreiten, er habe zweimal vergeblich um seine Entlassung gebeten. Am Hofe hat die Reaktion völlig Oberhand. Ihr Ziel ist die Schaffung einer Duma, die sich für die Rückkehr zum Manifeste vom 18. März 1905 aussprechen soll.

8. **Moskau**, 9. Jan. Die hiege Bevölkerung begeht das russische Weihnachtsfest in außerordentlich gedrückter Stimmung. Ueberall herrscht Not und Elend. Die Stadt ist abends wie ausgestorben. Die Sicherheitsmaßregeln bleiben bis Ende Januar in Kraft, weil am 22. Januar, dem Jahrestage des Petersburger Blutbades, und am 25. Jan., dem Gründungstage der Moskauer Universität, Unruhen befürchtet werden. Dieser Tage wurden in einem landwirtschaftlichen Institut eine Anzahl Revolver und in einer anderen Schule Bomben gefunden.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die rheinischen Nationalliberalen und das Schulgesetz.

Auf dem Delegiertentage zu Koblenz ist die Einigkeit zwischen der nationalliberalen Landtagsfraktion und ihrer rheinischen Wählerschaft restlos wiederhergestellt worden. Die Geister, die der Schulantrag mit seiner unglücklichen Formulierung geschieden hatte, stehen dem Schulgesetz in geschlossenen Reihen gegenüber.

Ein Führer der Partei auf dem Gebiete der Schulpolitik, der Abgeordnete und Kommissionsmitglied Schiffer, hat in seiner Rede den einheitlichen Gesichtspunkt an die Spitze gestellt, von dem aus alle nationalliberalen Männer das Schulgesetz beurteilen müssen, daß der Weg zur politischen Freiheit durch die Bildung hindurchgeht und daß die Bildung nur dann zur Freiheit erziehen kann, wenn sie selber frei ist. Der Redner wies nach, daß der Gesetzentwurf diesem liberalen Grundsatz nicht entspricht. Wenn die preußische Volksschule unter die Oberaufsicht der Kirche gestellt wird, die in Schuldeputationen und Schulvorständen, im geistlichen Ortsschulinspektor und womöglich noch Kreisschulinspektor ihren Einfluß auf die Schule ungehemmt entfalten kann, so heißt das nicht die Bildung frei machen. Wenn den Gemeinden zwar alle Lasten der Schulunterhaltung auferlegt, ihre Rechte auf das Schulvermögen, die Schulverwaltung und die Anstellung der Lehrer aber bis auf ein Mindestmaß verkümmert werden, wenn auf solche Weise das Interesse der Gemeinden an der Schule verringert und der Einfluß der kulturfeindlichen Bureaukratie auf die Schule vergrößert wird, so heißt auch das nicht die Bildung frei machen. Ueber die weitere Frage, ob auch in der Entwickelung des konfessionellen Schulsystems statt des simultanen eine bedenkliche Verkümmerung der Freiheit der Volksschule vorliege, besteht bekanntlich eine Meinungsverschiedenheit in den nationalliberalen Reihen, jedoch haben sich die verschiedenen Richtungen auf einem gemeinsamen Delegiertentage dahin geeinigt, die Entscheidung über diese Frage der Entwickelung selbst zu überlassen und darum für die Schule die volle Freiheit, sich in der einen oder anderen Weise zu gestalten, zu verlangen. Der Abgeordnete Schiffer stellte fest, daß der Gesetzentwurf auch diesem Verlangen der gesamten nationalliberalen Partei nicht entspricht. Er enthält eine lange Reihe von Bestimmungen, die geeignet sind, das Uebergewicht der Konfessionsschule über die Simultanschule, wie es heute besteht, dauernd festzulegen. Mit allen diesen Mängeln und Fehlern behaftet, ist der Entwurf in seiner vorliegenden Gestalt für die nationalliberale Landtagsfraktion unannehmbar. So lautete die Kritik des Redners, und mit einer einstimmig angenommenen Resolution trat die Versammlung dieser Kritik in vollem Umfange bei.

Allerdings blieb Herr Schiffer bei der reinen Ablehnung des Gegebenen nicht stehen. Er hob vor allem die Notwendigkeit hervor, unserer Volksschule durch eine Regelung der Unterhaltungspflicht aus einer immer bedenklicher werdenden Lage zu helfen. Aus alledem ergibt sich die Bereitwilligkeit der nationalliberalen Fraktion, auf der Grundlage des Entwurfes an der Ausgestaltung eines Gesetzes mitzuarbeiten, das der Schule hilft, ohne die Freiheit der Bildung zu gefährden. Ob der gute Wille der Konservativen und der Regierung so weit reicht, durch Achtung vor diesem unumstößlichen liberalen Grundsatz die Mitarbeit der Nationalliberalen zu ermöglichen, müssen die nächsten Wochen lehren.

Kleine Nachrichten.

Der Kaiser hütet infolge einer leichten Erkältung das Zimmer, doch finden die regelmäßigen Vorträge statt. Prinz Adalbert von Preußen begab sich zu einem mehrwöchigen Aufenthalt nach St. Moritz im Ober-Engadin.

Die erste Sitzung des Reichstags nach den Ferien beginnt heute um 2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der Reichssteuervorlagen.

Kein Besuch des Königs Eduard. Manche Leute glauben von Zeit zu Zeit die Welt mit der Mitteilung erfreuen zu müssen, daß König Eduard des langen Haders müde geworden sei und endlich Frieden machen wolle. So war dieser Tage wieder von einem Besuche berichtet worden, den König Eduard im Laufe dieses Jahres bei seinem kaiserlichen Neffen abstatten würde. Darauf ist natürlich wieder Lord Knollys in Aktion getreten und hat promt und liebenswürdig erklärt, er wisse von einer derartigen Absicht seines Souveräns kein Wort.

Die Neujahrsrede des Kaisers. Die „Nord. Allg. Ztg." wendet sich abermals gegen den „Vorwärts", der über die Neujahrsrede des Kaisers an die Generäle berichtet hatte, daß aus ihr ein deutliches Säbelrasseln hervorgeklungen haben solle. Die „Nordd. Allg. Zeitung" schreibt hierzu, daß es sich um dreiste Unwahrheiten handle. Eine Neujahrsrede des angegebenen Inhalts ist nicht gehalten worden. Die Ansprache des Kaisers an die kommandierenden Generäle war rein dienstlicher Natur, Politik und auswärtige Fragen wurden darin nicht berührt.

Der Fall Sartorius. In den nationalliberalen Kreisen der Wähler des Abgeordneten Sartorius soll die entschiedene Meinung vorherrschen, daß dieser nicht in der Lage sei, sein Mandat weiter auszuüben.

Bezüglich der beabsichtigten sozialdemokratischen Massenkundgebungen am 21. Jan. und der etwa zu treffenden Gegenmaßregeln der Regierung erfährt eine Berliner Korrespondenz, daß ein Verbot dieser Protestversammlungen nicht stattfinden wird, doch wird jede Versammlung, sobald sie einen unruhigen, revolutionären oder staatsfeindlichen Verlauf nimmt, oder falls den Anordnungen der Polizei nicht Folge geleistet wird, sofort aufgelöst werden. Irgendwelche Demonstrationszüge nach Schluß dieser Versammlungen werden auf keinen Fall zugelassen. Sollten sie erzwungen werden, so wird dagegen mit aller Macht vorgegangen werden.

Der „Vorwärts" zählt jetzt bereits über 100000 Abonnenten.

Sieben ostpreußische Rittergüter sind wieder an Polen verkauft worden.

Ausland.

Senatswahl und Präsidentschaftskandidaturen in Frankreich.

In Frankreich haben die Senatswahlen mit einem glänzenden Siege der Linksrepublikaner geendet, welche 70 Sitze erhielten, während auf die Opposition nur 32 Mandate entfielen. Dieses Resultat ist nach mehr als einer Richtung hin bemerkenswert. Einmal nahm man an, daß die Mehrheit der Bevölkerung mit der antiklerikalen Politik nicht einverstanden sei, sondern noch wie vor treu zum Papste und der Kirche stehe. Der Wahlausgang zeigt aber, daß der überwiegende Teil der französischen Nation die Politik der Republik vollkommen billigt. Die Wahlen lassen auch Schlüsse auf den Ausfall der Präsidentenwahl zu. Als hauptsächlichster Kandidat für die Präsidentschaft gilt der Senatspräsident Fallieres, der in seinem Bezirk mit einer überwältigenden Mehrheit wiedergewählt worden ist. Fallieres dürfte in der bisherigen Politik Frankreichs kaum eine Aenderung herbeiführen. Seine Wahl zum Präsidenten wäre eine ziemliche Gewähr für die Stabilität der Verhältnisse in Frankreich, und nach dem Ausfall der Senatswahlen scheinen die Chancen für ihn die allerbesten zu sein. Aus diesem Grunde gewinnt eine Rede doppeltes Interesse, welche Fallieres am Sonntag gehalten hat und die man fast als eine Programmrede des künftigen Präsidenten Frankreichs betrachten könnte. Hierbei betonte Fallieres die Notwendigkeit des Trennungsgesetzes, dessen Bestimmungen er strikt innehalten wird. Weit interessanter war aber seine Aeußerung über die äußere Politik. Frankreich habe infolge des Friedens seine Weltmachtstellung wiedergewonnen. Frankreich trete nachdrücklichst für den Frieden ein. — Diese Worte wird man namentlich in Deutschland gern vernehmen. Daher wäre seine Wahl dringend zu wünschen, da man von dem von der Opposition aufgestellten Gegenkandidaten Dumer kaum das Gleiche sagen kann. Herr Dumer ist ein überaus ehrgeiziger Politiker, nach der Art Delcassés. Seine Wahl könnte man direkt als ein Unglück für Frankreich betrachten.

Unpolitisches.

Provinzialschulrat Dr. Pilger hat sich getötet. Aus Berlin, 8. Jan., wird gemeldet: In einem Anfalle schweren Nervenleidens hat gestern abend in einem Hotel der 70 Jahre alte Provinzialschulrat Geh. Regierungsrat Dr. Pilger sich eine Kugel in die rechte Schläfe geschossen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Im Jahre 1900 trat Geheimrat Pilger, der 30 Jahre lang im Provinzialschulkollegium tätig war, in den Ruhestand, blieb aber weiterhin, und zwar im Nebenamte, als Vorsitzender der Königl. wissenschaftlichen Prüfungskommission für das höhere Lehramt bis zuletzt noch tätig. Schon zu Weihnachten fiel seiner Umgebung und seinen Amtskollegen die ungewöhnliche Erregtheit des allgemein beliebten Mannes auf. Wohl nicht mit Unrecht führte man seine Nervosität auf geistige Ueberanstrengung zurück. Der betagte Herr pflegte bis zum frühen Morgen in seinem Studierzimmer zu arbeiten. Im übrigen lebte er in stiller Zurückgezogenheit, und war bei vielen Armen als Wohltäter bekannt. — Gestern mittag machte er von seiner Wohnung, Hohenzollernstraße 19, aus einen ihm vom Arzt vorgeschriebenen Spaziergang nach dem Tiergarten. Als der auf peinlichste Pünktlichkeit haltende alte Herr abends nicht zurückkehrte, wurden Nachforschungen in Krankenhäusern angestellt. Heute früh konnte sein Hausarzt den Toten im Leichenschauhause rekognoszieren. Geheimrat Pilger hatte sich, wie sich herausstellte, gestern nachmittag unter dem Namen eines Dr. med. Pfeiffer aus München in einem Hotel in der Krausenstraße einlogiert und dort die traurige Tat, die hier großes Aufsehen erregt, begangen.

Die erschütternde Tragödie eines Brautpaares wird aus Berlin gemeldet: In der Triftstraße Nr. 2 hat sich ein Brautpaar wegen unheilbarer Erkrankung des Bräutigams gemeinsam vergiftet. In dem Hause wohnten im vierten Stock der Maschinenheizer Martin Briesnack und dessen 28jähriger Sohn, ein Arbeiter, der schon seit Jahren lungenleidend war. Der junge Mann war mit einem Mädchen verlobt, das er demnächst zu heiraten gedachte. Wegen seines Zustandes kamen ihm jedoch Bedenken, seine Braut für immer an sich zu fesseln. Er machte ihr hiervon Mitteilung, und da beide nicht von einander lassen wollten, beschlossen sie, gemeinsam in den Tod zu gehen. Gestern nachmittag besuchte die Braut ihre künftigen Schwiegereltern und trank dort Kaffee. Später begaben sich die Verlobten in das Zimmer des Bräutigams. Als sie nach längerer Zeit vermißt wurden, fiel dies auf, und man rief, da das Zimmer verschlossen war, die Polizei herbei. Nach gewaltsamer Oeffnung der Tür fand man das Brautpaar tot vor. Die Verlobten hatten gemeinsam Gift genommen. Es ist zweifellos, daß beide im gegenseitigen Einverständnis in den Tod gegangen sind.

Durch Brandstiftung der Eltern verbrannt. Aus Friedland in Mecklenburg wird gemeldet: Am Sonntag abend brannte das Wohnhaus des Ackerbürgers Wormann in der Mühlenstraße vollständig nieder. Die im ersten Stockwerk schlafenden vier und sechs Jahre alten Kinder des Arbeiters Schröder verbrannten. Die Eltern wurden als der Brandstiftung verdächtig verhaftet.

Bernhard Baumeister, das bekannte Burgtheater-Mitglied, ist, wie aus Wien gemeldet wird, ernsthaft erkrankt. Baumeister steht im 78. Lebensjahre.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 9. Januar.

* **Vom Hofe.** Gestern abend fand von 7 Uhr an im Elisabeth Anna-Palais größere Tafel statt, zu der etwa 30 Einladungen ergangen waren. — Der Großherzog und die Frau Großherzogin werden voraussichtlich heute abend an einer Ballfestlichkeit bei Geh. Oekonomierat Funch-Loy teilnehmen.

* **Militärisches.** Die Besichtigung der Anfang Oktober vorigen Jahres bei dem Oldenbg. Inf.-Regt. Nr. 91 eingestellten Rekruten findet in der zweiten Hälfte dieses Monats statt. Der Kommandeur des Regiments, Oberst von Eckenbrecher, wird dieselbe abhalten.

* **Postpersonalien.** Dem Postverwalter Kalvelage in Badbergen ist der Titel Postsekretär, dem Obertelegraphenassistenten Jahns in Emden ist der Titel zum Telegraphensekretär und dem Telegraphenassistenten Niederschmidt in Delmenhorst ist der Titel zum Obertelegraphenassistenten verliehen worden. Etatsmäßig angestellt wurde der Postassistent Vollstedt aus Hamburg in Esens.

* **Die Symphonie**, die am Ende des morgigen Hofkapellkonzertes gebracht wird, ist von Asger Hamerik, einem geborenen Kopenhagener, der seit langen Jahren das erste Musikinstitut Baltimores leitet. — Die in großer Zahl über die Solistin, Frl. Helene Staegemann, vorliegenden Preßstimmen erster Zeitungen aus Wien, Leipzig, Hannover, Dresden, Berlin, München, Hamburg u. a. Städten lauten sämtlich sehr anerkennend.

* **Die Kadettenschulschiffe des Norddeutschen Lloyd.** Von den beiden Kadettenschulschiffen des Norddeutschen Lloyd befindet sich das eine, die „Herzogin Cecilie", z. Zt. in Tsuruga (Japan), das andere, die „Herzogin Sophie Charlotte", in Montevideo. Das erstere Schiff hatte seine Ausreise von Bremerhaven am 15. Juni v. Js. angetreten und war am 21. Juli in Philadelphia eingetroffen. Von dort segelte es am 14. August weiter und traf nach einer Fahrt von nur 131 Tagen am 23. Dezember in Tsuruga ein. Da die durchschnittliche Fahrzeit zwischen Philadelphia und Tsuruga mindestens 150 Tage beträgt, hat das Schiff also eine ganz vorzügliche Reise zu verzeichnen, mit der es zugleich einen neuen Rekord aufstellte. Das Schiff ist für eine Ladung Reis von Rangoon nach einem europäischen Hafen verfrachtet worden und wird etwa in vier Wochen von Japan nach Rangoon versegeln. Das andere Schulschiff, „Herzogin Sophie Charlotte", das am 4. Juli v. Js. von Bremerhaven seine Ausreise angetreten hatte, hat bekanntlich beim Cap Horn in einem Orkan eine schwere Havarie erlitten, die es nötigte, am 19. September Montevideo anzulaufen. Dort wird z. Zt. die Auftakelung der gebrochenen Masten unter Mitwirkung der Kadetten vorgenommen, eine ihnen nur selten gebotene Gelegenheit, sich auch solche praktischen seemännischen Kenntnisse zu erwerben. Das Schiff wird voraussichtlich Ende Januar seine Fahrt nach seinem nächsten Bestimmungshafen Honolulu fortsetzen. Während seiner Liegezeit in Montevideo sind fünf neue Kadetten nachgesandt worden, welche in den jüngsten Jahrgang eingestellt worden sind. Die Kadetten des ältesten Jahrgangs haben im vergangenen Jahre durchweg als vierte Offiziere beim Norddeutschen Lloyd Stellung gefunden.

* **Eine Ballfestlichkeit mit Vorführungen** findet am 20. d. Mts. im Offizierkasino des Artillerie-Offizierkorps in der Ofenerstraße statt. Einladungen zu dieser Festlichkeit sind erlassen.

B. **Der Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde** feierte unter sehr starker Beteiligung am Sonntag in den Sälen des Oldenburger Schützenhofs sein 13. Stiftungsfest, das einen sehr schönen Verlauf nahm. Die Aufführung einiger kleiner Einakter gelang aufs beste, besonders das Singspiel „Julika und Selika, die modernen Dienstmädchen". Eine angenehme Abwechselung im Programm bot das von Mitgliedern des Bürgerfelder Turnvereins ausgeführte Keulenschwingen nebst anderen turnerischen Vorführungen.

* **Eisenbahnunfall.** Am 6. d. M., nachmittags, ist auf der Strecke Blexen-Nordenham, in der Nähe des Anschlußgleises der Werft bei Einswarden, ein anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann, welcher, quer durch die Wiesen kommend, sich dem Bahnkörper näherte, seitlich gegen den gerade diese Stelle passierenden Güterzug 7349 gelaufen, obwohl der in der Dunkelheit verkehrende Zug durch Signallaternen an der Lokomotive kenntlich war und mit dem Läutewerk der Lokomotive und der Dampfpfeife andauernd Signale gegeben wurden. Der Mann wurde von dem Trittbrett eines hinter der Lokomotive laufenden Kesselwagens erfaßt und vom Bahnkörper heruntergeschleudert. Anscheinend hat er Verletzungen nicht erlitten, da er alsbald, nachdem der Zug zum Halten gebracht war, seinen Weg fortgesetzt hat.

* **„Soldatenliebe"** betitelt sich unser heute einsetzender Tagesroman aus der Feder des beliebten Erzählers Arthur Zapp. Wir brauchen zum Lobe dieser rührenden Liebesgeschichte nichts weiter zu sagen, als daß sie die oft erwiesenen Vorzüge der Zappschen Romankunst in sich vereint. Wir sind überzeugt, daß unsere Leser und besonders unsere Leserinnen diesen Roman dankbar aufnehmen werden.

* **Der Schluß des gestrigen Leitartikels** ist durch ein technisches Versehen in seinem Sinne entstellt worden. Richtig muß er lauten:

Es war kein lauter, schreiender Protest. Wen hätte er noch von den Toten wecken sollen? Es war die knirschende und wehmütige Fügung ins Unvermeidliche: Das Zentrum rollt daher und legt sich über das ganze Deutschtum. Man spürt seine dumpfe müde machende Gewalt. Kommt, laßt uns retten, was noch zu retten ist! In diesem Sinne wurden Vorschläge gemacht, wie das Gesetz verbessert werden könnte! Die Vorschläge waren ganz gut, aber — wer hört in Schulsachen auf Lehrertage?

* **Der als Romeo** am letzten Sonntag hier bekannt gewordene jugendliche Liebhaber Herr Alfons Pape aus

Landesbibliothek Oldenburg

Göttingen ist, gutem Vernehmen nach, nicht engagiert worden. — Uebrigens wird sich, wie es heißt, Herr Curt Weidemann s. Z. in der Rolle des Romeo von uns verabschieden.

* Für die notleidenden Deutschen in Rußland gingen von M. H. 3 ℳ ein. Besten Dank! Weitere Gaben nimmt gern in Empfang

Die Geschäftsstelle der „Nachr. f. St. u. L."

*

K. Zetel, 8. Jan. Wohl selten hat ein Fest soviel Sympathie erweckt, als wie das gestrige Jugendklootschießen. Es waren 73 muntere Knaben, welche mit Musik an der Spitze zum Kampfplatz marschierten. Hier waren zwei Bahnen angelegt, worauf der Kampf sofort begann. Jeder Werfer hatte vier Würfe. Es waren soviel Preise vorhanden, daß jeder Werfer einen Preis bekommen konnte, außerdem waren vom Kegelklub „Pudel" vier Ehrenpreise gestiftet, bestehend in 4 Sparkassenbüchern, je drei ℳ für die besten Werfer, diese waren die Knaben Joh. Eilers, Gerh. Eilers, Emil Eden und Heinr. Eden, sämtlich in Zetel. Den besten Wurf tat Joh. Eilers mit 59,15 Metern (in vier Würfen 223,30 Meter). Nach dem Werfen fand im Vereinslokale, Stolles Gasthause, die Preisverteilung und die Bewirtung der Knaben statt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Steuerreform und die Landwirtschaft.

Mit Genugtuung werden es die Oldenburger Landwirte begrüßt haben, daß die Landwirtschaftskammer, wenn auch nach längerem Zögern und nach dem Vorgehen der Handels- und Handwerkskammer, Stellung zu der dem Landtage zugegangenen Steuerreform-Vorlage genommen hat. Ebenso wird auch die Beurteilung, welche die Regierungsvorlage durch die Kammer erfahren, allgemeine Zustimmung finden, wenigstens bei denen, die sich etwas eingehender mit dieser Sache beschäftigt haben. Daß die Handels- und Handwerkskammer die bisherige Besteuerung als die ihnen genehmste bezeichnen und sie sich energisch gegen eine andere Verteilung der Lasten zur Wehr setzen, ist leicht begreiflich, da ja bislang der Grund und Boden die Hauptlast trägt. Dies würde auch fernerhin der Fall sein, wenn die Regierungsvorlage Annahme fände, obwohl das nicht im Grund und Boden steckende Kapital ebenfalls mit herangezogen werden soll.

In der Vorlage interessieren uns besonders die beiden folgenden von der Regierung vorgeschlagenen Neuregelungen, nämlich:

Die Aenderung des bestehenden Einkommensteuer-Gesetzes, welche das Einkommen bis zu 400 Mk. von Steuern befreit, dagegen die großen Einkommen bis zu 5 Prozent besteuert und überall die Selbsteinschätzung anordnet.

2. Die Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer zur Hälfte bezw. zu ⅔, dagegen Einführung einer Vermögenssteuer — bis zu 1 Prozent — und Belastung der Gemeinden durch Uebernahme der Staatschausseen.

Die vorgeschlagene Aenderung in der Besteuerung des Einkommens wird man gutheißen müssen, wenn auch nicht verschwiegen werden darf, daß eine Besteuerung mit 5 Prozent eine sehr hohe ist. Mit Freuden jedoch begrüßen wir die Selbsteinschätzung! Sie ermöglicht es, jedem Einzelnen sein wirkliches Einkommen zu deklarieren, und sichert dadurch eine diesem Einkommen entsprechende gerechte Abgabe. Sie macht uns frei von der bisherigen fast willkürlichen Normierung unsers Einkommens, der man machtlos gegenüber stand und die, wie Schreiber dieses mehrfach erfahren, den tatsächlichsten Verhältnissen gradezu Hohn sprach.

Außerdem wird die Selbsteinschätzung der Landwirtschaft noch einen Vorteil bringen. Wir sind überzeugt, daß das Einkommen aus der Landwirtschaft im allgemeinen zu hoch geschätzt ist, und es wird manchem Nichtlandwirt und vielen Landwirten ein Licht aufgehen, wenn die letzteren ihr wirkliches Einkommen, den Reinertrag ihrer Wirtschaft, in Zahlen vor sich sehen. Allerdings werden wir nach Einführung der Selbsteinschätzung noch ein paar Jahre warten müssen, bis die Landwirte ihr Einkommen selbst genau angeben können, da ja leider nur ein geringer Teil einwandsfrei Buch führt; dazu wird aber die Selbsteinschätzung führen, denn nur eine genaue Buchführung ermöglicht diese und gibt dem Landwirt das Mittel, sein wirkliches Einkommen der Steuerbehörde gegenüber zu beweisen. Benutzt er dieses Mittel nicht, so steht er machtlos da, und es geschieht ihm recht, wenn er zahlen muß.

Von weit größerer Bedeutung als die Aenderung bei der Einkommensteuer ist der 2. Punkt, welcher die teilweise Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer und die Einführung einer Vermögenssteuer in Vorschlag bringt.

Wohl über keine Steuer ist so viel geschrieben und gestritten — nicht nur in Oldenburg, sondern noch mehr in andern Staaten — als über die Grund- und Gebäudesteuer, und handelt es sich immer darum, ob diese vom Grund und Boden erhobene Steuer berechtigt, wie die Verteidiger derselben behaupten, oder ob sie eine ungerechte Doppelbesteuerung für die Besitzer ist, welcher Ansicht die letzteren durchweg sind.

(Schluß folgt.)

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte de „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

Eine sensationelle Veröffentlichung.

S. Wien, 9. Jan. Die ehemalige Kronprinzessin Stephanie von Oesterreich, jetzige Gräfin Lonyay, hat sämtliche Dokumente ihres aufsehenerregenden Erbschaftsprozesses in vier Broschüren drucken lassen. Sensationelle Veröffentlichungen stehen bevor. Das Urteil in dem bekannten Prozeß wird noch im Laufe dieses Monats von dem Kassationshof in Brüssel gesprochen werden.

Das deutsche Marokko-Weißbuch.

S. London, 9. Jan. Das deutsche Marokko-Weißbuch erregt hier kein besonderes Interesse. Man erklärte, daß sich die öffentliche Meinung in England und die englische Regierung durch das Weißbuch in keiner Weise beeinflussen lasse. England werde nach wie vor Frankreich unverändert unterstützen.

Das englische Parlament aufgelöst.

S. London, 9. Jan. König Eduard unterzeichnete gestern in einer Kronratssitzung die Proklamation, durch die das englische Parlament aufgelöst wird. Durch die Auflösung ist das Signal zu dem Zweikampf zwischen den beiden großen Parteien Englands gegeben, der wahrscheinlich mit dem Siege der Liberalen endigen wird. Der Kampf wütet bereits seit Wochen in allen Wahlkreisen, tritt aber jetzt besonders lebhaft hervor. Die Liberalen haben überall die Offensive ergriffen und legen große Energie an den Tag. Die Unionisten unter Führung Balfours und Chamberlains, lassen es auch an Tatkraft nicht fehlen und machen ihrem Gegner den Kampf schwer. Der Ausfall der Wahlen wird mit außerordentlicher Spannung erwartet.

Unfall des amerikanischen Geschwaders.

Newyork, 8. Jan. Bei dem Auslaufen des amerikanischen Geschwaders in den Atlantischen Ozean aus dem Newyorker Hafen ist der Panzer „Kearsage" auf Grund gelaufen, als er versuchte, einen Zusammenstoß mit anderen Schiffen zu vermeiden. Der Kreuzer „Kentucky" geriet ebenfalls auf Grund. Die nachfolgenden Panzer und Kreuzer liefen große Gefahr, mit den ausgelaufenen zu kollidieren. Der Kreuzer „Alabama" konnte nicht mehr rechtzeitig ausweichen und kollidierte mit dem „Kentucky", welcher erhebliche Havarien erlitt.

Praktische Folgen der Friedensversicherungen.

London, 8. Jan. Das Zeughaus von Woolwich hat von der Regierung Bestellungen auf 2 Millionen Geschosse sowie 100 neue Schiffsgeschütze erhalten.

Genua, 8. Jan. Hier hat sich eine deutsch-italienische Gesellschaft gebildet, welche sich mit der Herstellung von Geschützen befassen will.

Rom, 8. Jan. Die Regierung hat Befehl gegeben, zwei neue Panzerschiffe des Modells Roma zu bauen. Ebenso vier Kreuzer des Typs St. Georg, davon werden drei in England gebaut.

Keine Kriegsschiffe nach Algeciras.

Köln, 9. Jan. Die „Köln. Ztg." meldet: Es ist unrichtig, daß französische Kriegsschiffe in die Gewässer von Algeciras geschickt werden sollen. In keiner Weise ist von einer Art Kundgebung durch Kriegsschiffe die Rede, von der einige Blätter wissen wollen.

Japanische Botschaft in Berlin.

Köln, 9. Jan. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Berlin: Es bestätigt sich, daß der japanische Gesandte in Berlin, Inouye, bei der Erhebung der japanischen Gesandtschaft zur Botschaft zum Botschafter ernannt wird.

Das Blatt knüpft daran die Bemerkung: Wenn sich die Beziehungen zwischen Deutschland und Japan sehr befriedigend gestaltet haben, so darf dabei die Mitwirkung und das Verdienst Inouyes nicht übersehen werden.

*

Kleine Depeschen.

Breslau, 9. Jan. In Sachen des antisemitischen Tafelliedes des Vereins christlicher Referendare erhielten der Verfasser, Landgerichtsrat Hoffmann, der Vorstand und sämtliche Mitglieder des Vereins einen Disziplinarverweis.

Frankfurt, 9. Jan. Die 18jährige Tochter des Kapellmeisters a. D. Ankenbrand wurde mit einem Schuß in der linken Schläfe aufgefunden. Neben ihr lag ein Apothekerlehrling tot am Boden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Einen Band „Der Weltkrieg" gratis, dieses Aufsehen erregenden, äußerst spannenden Romans, erhalten alle neuen Abonnenten der jetzt so beliebten illustrierten Zeitschrift „Von Land zu Land" (zirka 160 Seiten in Buchform, soweit der Roman „Der Weltkrieg" in der Zeitschrift „Von Land zu Land" bis jetzt erschienen ist). Außer guten Romanen und Novellen nur erster Autoren bringt „Von Land zu Land" zahlreiche, anschaulich illustrierte, populär-wissenschaftliche Artikel, ferner eine reich illustrierte Chronik der Woche, geschmückt mit zahlreichen Bildern, die über die wichtigsten Zeitereignisse orientieren, sowie jährlich 26 farbenprächtige Kunstbeilagen. Infolge seines volkstümlichen, aber vornehmen Inhalts hat sich „Von Land zu Land" bereits einen sehr großen und treuen Abonnentenstand erworben und ist das Lieblingsblatt des deutschen Bürgerhauses geworden. Der billige Preis von nur 15 ₰ für das sehr vielseitige Heft sichert dieser Zeitschrift, wie ja schon der Name sagt, eine von Land zu Land gehende Verbreitung. Wir können Ihnen daher ein Probe-Abonnement nur bestens empfehlen. Die Ausgabe mit Mode kostet 20 ₰ das Heft. Für die Bestellung wollen Sie die dem heutigen Prospekt beigefügte Bestellkarte benutzen und ein Probe-Abonnement am Schalter des Postamtes oder bei Ihrer Buchhandlung bestellen.

Gesucht auf gleich 2 erwachsene **Kegelaufseher.** Zu erfragen Gelhofstr. 1.

Haus in Oldenburg zu verkaufen.
H. Lüken, Post Varel.

Zwei Ferkel. Zu verkaufen ein trächtiges **Schwein,** welches in 14 Tag. ferkeln muß. **H. Borchers.**

Zu belegen.

Geld-Darlehn ohne Vorschuß, 5% Zinsen, ratenw. Rückzahl. Rückporto. **Schilinski, Berlin 34,** Friedrichstraße 57.

Geld-Darlehen, 5%, gibt reellen Leuten **Otto Klenich, Berlin,** Schönhauser Allee 128. (Rückporto.)

Geld-Anleihe.

Eversten. Ich suche zum 1. Mai d. J. **4000 Mk., 6000 Mk.** und **10,000 Mk.** auf sichere **1. Hypothek** anzuleihen.
B. Schwarting, Aukt.

Anzuleihen gesucht **7000 Mk.** auf sich. Landhypothek. Off. u. **S. 25** a. d. Exped. d. Bl.

Anzuleihen gesucht **3000 Mark,** 2. sichere Hypothek. Offerten unter **A. 100** postlagernd Oldenburg.

Gefunden.

Stehen geblieben ein neuer Schirm. Gegen Erstattung der Kosten abzuholen Brandenburgsch. Kaffeegesch., Langestr. 61.

Am 5. Januar im Casino ein länglisches, weißwollenes **Tuch vertauscht.** Cecilienplatz 3.

Verloren.

Verloren eine **Damenuhr** vom Bahnhof Zwischenahn nach Edewecht Abzgeb. bei **Georg Helmerichs, Edewecht.**

Wohnungs-Gesuche

2 Herren suchen zum 1. Febr. 1 möbl. **Stube mit Kammer,** womöglich in der Nähe des Bahnhofs. Offerten unter **S. 34** an die Exped. dieses Blattes.

Zu mieten gesucht um 1. Mai eine **Unter- und Oberwohnung.** Off. u. **S. 16** a. d. Exp. ds. Bl.

Jg. Mann sucht per 1. Febr. mbl. **Zimmer** mit voll. **Pension.** Off. m. Preisang. u. **M.** Filiale, Langestr. 20.

In der Nähe d. Bahnh. o. Hunrev. w. z. 1. Mai 1906 e. **Wohn.** mit Gas zum Kochen i. Preise b. z. 450 ℳ ges. Offerten m. Angabe d. Zimmerz. u. **B. P. 9** an Büttners Ann.-Exped.

Z. 1. Mai kl. frdl. **Oberw.** außerm Heiligengeistthor gesucht. Offerten mit Preisang. **T. Z. 3** postlag. erbeten.

Eine kl. **Wohnung** z. Mai ges. in der Nähe Oldenburgs, mit Stall u. Garten. Off. erb. u. **S. 47** a. d. Exped. d. Bl.

Gutes Logis mit etwas Kellerfeuerheit gesucht. Friedrichstr. 4.

Zum 1. Mai eine **separate Oberwohnung** im Preise von 225 Mk. bis 250 Mk. zu mieten gesucht. Off. unter **S. 49** an die Exped. ds. Bl.

Für eine alleinstehende ältere Dame suche ich **Wohnung,** St., K., R. Haarentor vorzuzieht. Offerten mit Preis erbeten.
Ana. Dählmann, Rechnungssteller.

Zum **1. April** wird eine freundl. **Wohnung** von einem **Beamten** gesucht. Offerten unter **S. 41** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnungs-Angeb.

Zu vermieten **Stube** mit Bett an einen jungen Mann. Sophienstr. 1.

Zu verm. **eine möbl. Stube mit Kammer.** Nebenstr. 7 a.

Osternburg. Zu verm. z. 1. Mai e. **Unterw.,** Stall u. Gart. Sandstr. 21.

Im Auftrage haben wir das
herrschaftl. Haus äußerer Damm 18
mit großem Garten und Stallung zum 1. Mai 1906 zu vermieten.
Rud. Meyer & E. Diekmann.

Zu vermieten kleine **Oberwohnung.** Ehnernstraße 33.

Zu vermieten **Unterwohnung** für kleine Familie. Humboldtstr. 18.

Zu vermieten Oberwohnung. **Haarenufer 8.**

Möblierte Stube mit Bett zu verm. Nachzuf. Filiale, Langestr. 20.

In uns. Hause **Ulmenstr. Nr. 3** ist die separate **Oberwohnung** auf sofort od. 1. Mai zu verm.
A. & C. Westerholt, Osternburg.

Zu verm. möbl. **Stube mit Bett.** Kl. Kirchenstr. 9, Seite.

Zu verm. schönes, modern möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** an einen Herrn. Heiligengeistwall 5.

Zu verm. zum 1. Mai die geräum. **Unterwohnung** mit Gas- u. Wasserleitung in meinem Neubau. Preis 425 ℳ. **W. Oeltjen,** Lambertistr. 54

Zu verm. **Stube u. K.** Humboldtstr. 20.

Wohn u. Schlafzim. s. anst. Herrn od. Dame a. 1. od. 1. Feb. Nadorsterstr. 4a I.

Zum 1. Mai zu verm. e. **Unterwohnung,** 3 R., Zubehör, an ruhige Bewohner, 280 Mk. Nadorsterstr. 32.

Zu verm. zu Mai sep. **Oberw.** **J. Bruns,** Kreuzstr. 9.

Zu verm. eine kl. frdl. sep. **Unterw.,** p. s. 1—2 Pers. Ehnernstr. 32.

Zu verm. z. 1. Mai, Ecke der Nadorster- u. Friesenstr., eine geräum. **Oberw.** (ob. Schräg.) m. Gartenland, desgl. 2 große **Unterwohnungen** mit Stall u. Garten. (Neubau). Nadorsterchaussee 7a.

Zu verm. an ruh. Bew. auf gleich od. später die renov. geräumige und bequeme **Oberwoh. Lindenstr. 50.**

Zu vermieten auf April od. später herrschaftliche **Oberwohnung.** **Osternburg,** Bremerstr. 16a.

Gartenstraße 22 zu vermieten zum 1. Mai 1906 eine herrschaftliche **Unterwohnung** mit sämtlichem Zubehör und Garten. Zu besehen von 12—2. **H. Hitzegrad,** Achternstr.

Zu vermieten eine geräum. sep. **Oberwohnung** auf sofort oder später. **H. Hullmann,** Donnerschweerstr. 14.

Zu vermieten zum 1. Mai 1906 eine **Oberwohnung,** Langestr. 19.

Auf gleich kleine **Unterwohnung** an ruhige Bewohner, Roggemannstraße 12. **Klingenberg.**

Zu verm. **Oberwohn.,** Sandstr. 56, **Osternburg.** Mietpr. 120 Mk., zum 1. Mai od. früher. Näh. Huntestr. 8/9 unt.

Zu vermieten zum 1. Mai eine hübsche **Oberwohnung.** **Ofenerchaussee Nr 18**

Eversten. Habe eine **Wohnung mit Gartenland** zum 1. Mai d. J. zu vermieten. Preis 150 Mk. **B. Schwartin,** Aukt.

Freundl. möbliertes **Zimmer mit Bett.** Steinweg 3 a.

Zu verm. möbl. **Stube,** evtl. m. am., Straßenfront 1. Etg. Inn. Damm 9.

Zu vermieten hübsch möbl. **Stube u. Kammer.** Wilhelmstr. 8 part.

Zu verm. möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer.** Kurwickstr. 16.

Zu vermieten zum 1. Mai **— die Etage —** in meinem Hause. **Aug. Raster,** Bremerstr. 18.

Zu verm. gut möbl. **Stube u. Kam.** mit od. ohne Pension. Humboldtstr. 36.

Zu verm. z. 1. od. früh. abschließb. **Oberwohn.,** enth. 2 St., 3 K., Küche mit Pumpe u. Gasvorricht. z. Kochen, und etwas Gartenland. **Osternburg,** Schützenhofstr. 39.

Zu verm. ein fein möbl. **Zimmer** eventl. mit Kammer. Heiligengeistraße 15.

Pensionen.

Damen-Pension.

Zum 1. Mai 1—2 Zimmer nach Wunsch, mit voller Beköstigung. Näheres Kastanienallee 20, oben.

Schüler finden in besserer Familie gute Pension. Off. unter **S. 6** an die Exp. d. Blattes.

Haushaltungs-Pensionat von Frau Inspektor **Kotzebue,** **Blankenburg (Harz).** Pens.-Pr. 600 ℳ. Beste Ref. Näh. Prosp.

Landesbibliothek Oldenburg

A. G. Gehrels & Sohn.

Unser **Ausverkauf** beginnt

in bekannter Weise am

Montag, den 22. Januar.

Es sei nur wiederholt hervorgehoben, dass nur beste eingeführte Fabrikate zu äusserst niedrigen Preisen ausliegen.

Oberrealschüler wünscht **Stunden zu geb.** Off. u. **M.** postl. Oldenb.

Im

Ausverkauf

empfehle außer Wäsche, Gardinen, Bezugstoffen, fertig. Bezügen, Barchenten, Blusen, Morgenröcken, Kinderkleidern 2c. kommen besonders **Tischzeuge, Servietten, Handtücher, Halbleinen und Leinen** zu ganz auffallend billigen Preisen zum Verkauf.

Der guten Qualitäten wegen und die Sachen zur Anschaffung von Braut-Aussteuern sehr zu empfehlen.

Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Frisch geräucherte Sprotten
per Kiste (ca. 4 Pfd.) 1.10 M,
sowie alle übrigen
Räucherwaren, Marinaden und Fischkonserven
zu billigsten Tagespreisen.
Frische Seegranat.
Herm. Braun,
Dänische Fischgroßhandlung,
Inh.: Joh. Stehnke.
Achternstr. 53.

Burgerfelde. Habe mehrere 1000 Pfund

Heu

zu verkaufen und
Land zu vermieten.
Karl Ahlers, Nedderendsweg 30.

Den Herren Landwirten von Jeddeloh II, Klein-Scharrel und Umgegend zur freundlichen Mitteilung, da ich

Bestellungen auf Kunstdünger

entgegennehme.
G. Schröder, Klein-Scharrel.

Osternburg. Zu verk. 2 trächtige **Schweine. G. Dählmann.**

Im Ausverkauf:
Weiße durchbrochene u. gestr. Stoffe, passend für Kleider u. Schürzen,
ganz unter Preis.
Julius Harmes, Schüttingstraße 16.

Gratulations-Karten
jeder Art und Preislage
empfiehlt
Ernst Völker,
Langestraße Nr. 20.
Telephon 85.

Billig: 1 schöne Garnitur, best. aus: 1 Sofa (rot) mit geschnitzter Krone u. 4 Stühlen, 1 Spiegel mit Untersatz, 1 Sofatisch, 1 Sofaborte, 1 bessere Tischdecke, 1 Kaffeetisch, 1 Bauerntisch, 1 Fußbank, alles zus. für nur 100 Mk. zu verkaufen (noch ganz neu u. gut).
Zu besehen **Wilhelmstr. 1a.**

Hotel und Restaurant
Stedinger Hof,
Oldenburg i. Gr.,
Langestraße Nr. 16.
Bringe mein
Hotel u. Restaurant
zu der bevorstehenden Hengstkörung in empfehlende Erinnerung.
Cäsar Rave.

Postkarten-Rahmen
sind eingetroffen.
Ernst Völker,
Langestraße 20.

Allerfeinsten
Sauerkohl
empfiehlt
G. Kollstede, Hofl.

Bierverlag, auch ein hervorragendes Restaurant abzugeben.
Näheres unter S. 57 an die Exped. d. Bl.

Geschäftshaus in Oldenburg umständehalber sehr billig zu haben, auch für Rentner passend.
Offerten unter S. 56 befördert die Exp. d. Bl.

Ausverkauf 1906.

Außer Kleiderstoffen
in Wolle und Seide
und
schwarzen Stoffen,
weißen und crême
Gardinen
kommen **Mittwoch** in den Ausverkauf:
Hemdentuche, Piqués u. Parchende,
Leinen u. Bettzeuge
in allen Breiten und Qualitäten.
Tischzeuge, Handtücher u. Küchenwäsche
Einzelne feine Damast-Gedecke.
Da alles nur gute und reelle Qualitäten sind, eignen sich obige Sachen auch zu
Aussteuern.
Einzelne Hemden und Beinkleider
äußerst billig.

S. Hahlo.

Mk. 1.50 kostet ein Paar **Herren-Hosenträger** mit äußerst haltbaren Strippen u. elastischen Gurtbändern bei
Heinr. Hallerstede, Rottenstr. 20.

Schul-Utensilien
empfiehlt
Ernst Völker,
Langestraße 20.

Bienenhonig, à Pfund 65 ₰.
Humboldtstraße 21.

Ipwege. Zu verk. ein trächtiges **Schwein. Joh. Hedemann junr.**

Zu verkaufen **mehrere Tauben.**
Ziegelhofstr. 1.

Zu verk. e. einf. tann. Herrenschreibtisch m. Bücherborte. Blumenstr. 47.

Witwe ohne Anh., 25 J., Vermög. 250 000 M. bar, w. **Heirat.** Vermög. n. Beding., jed. gut. Charakter. Brief an **F. Gombert, Berlin S. O. 26.**

Heirat wünscht **Frl.,** 24 Jahr, häusl. erzogen. Vermögen 150 000 Mk., m. sold. Herren m. a. ohne Vermögen, welches sich eigenes Heim gründ. will. Angebote bitte u. **„Allein" Berlin S. W. 19.**

Beerdigungen
werden sorgfältig ausgeführt
F. Schulz, Steinweg 2a

„Justitia" Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso — Auskunftei

Großherzogliches Theater.
Dienstag, den 9. Jan. 1906.
58. Vorstellung im Abonnement.
Frühlingsluft.
Operette in 3 Akten von Lindau u. Wilhelm.
Musik nach Strauß, zusammengestellt von E. Reiterer.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.
Mittwoch, 10. Januar.: „Die Reise durchs Märchenland". Hierauf: „Die Regimentstochter". Anfang 6½ Uhr.
Donnerstag, 11. Januar.: „Die argentinische Ernte". Anfang 7 Uhr.
Freitag, 12. Januar.: „Die weiße Dame". Anfang 7 Uhr.

Familien-Anzeigen.

Verlobungs-Anzeigen.
Sophie Kuck
Heinrich Carstens
Verlobte.
Tungeln. Osternburg.

Anna Schnaars
Hinrich Schrör.
Verlobte.
Garnholt. Hellermoor.
Neujahr 1906.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Marcka Roß, Logabirum, mit Eilert Schmidt, Hollen. Adelheid Buß, Leer, u. Georg Schmiemann, Dortmund. Christine Engelken, Altona, mit Hermann Brandt, Wilhelmshaven. Anna Müller, Bassum, mit Kaufm. Friedrich Stecher, Celle.

Geboren (Sohn): Anton van der Laan, Emden. Gerhard Boom, Heisfelde. J. Köster, Bingum. Marine-Ingenieur Seichter, Wilhelmshaven. — Tochter: Friedrich Garbade, Delmenhorst.

Gestorben: Adolf Buschmann, Stuhr, 5 M. Minna de Vries geb. de Vries, Leer, 78 J. Ww. Geeske Kleimaker geb. Crenius, Kirchborgum, 74 J. Ww. Magdalena Hinrichs geb. Borgmann, Nortmoor, 76 J. Frau Zeller Caroline Kühling geb. Berding, Stukenborg, 85 J. Lotse a. D. W. Ruge, Blexen, 65 J. August Vietz, Bant, 21 J. Kurt Stäps, Bant, 1 M. Wilhelm Wedemeyer, Wilhelmshaven. Ww. Emilie Amanda Brose geb. Thoms, Wilhelmshaven, 49 J. Joh. Wilken, Wilhelmshaven, 1 J. Grenzaufseher a. D. Ludwig Blumenthal, Varel. Seesoldat Leonhard Franz Konstantin Buchholz, Wilhelmshaven. Agneta Maria Katharine Janßen geb. Meyer, Hohebrücke, 48 J. Arbeiter H. Wobbenhorst, Heidmühle, 65 J. Johanne Held, Accum, 24 J. Ww. Sophie Lange geb. Mehlhop, Asendorf, 58 J. Heinrich Vallan, Wedehorn bei Bassum, 53 J. Ww. Marie Brockmann geb. Woites, Wienbergen, 79 J. Forstmeister a. D. Georg Schäfer, Selersdorf bei Sorau, 82 J.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 8 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, den 9. Jan. 1906.

Flottenverein.

* **Oldenburg**, 9. Jan.

In der Sonntag nachmittag im Kasino hierselbst abgehaltenen Sitzung des Landesverbandsausschusses des Deutschen Flottenvereins für das Großherzogtum Oldenburg, welche aus allen Teilen des Herzogtums gut besucht war, wurde nach eingehendem Bericht des Vorsitzenden, Landgerichtsrat Riesebieter hierselbst, über die Verhandlungen des Gesamtvorstandes des Deutschen Flottenvereins die nachstehende Resolution einstimmig angenommen:

Die Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges und der Ernst der weltpolitischen Lage weisen von neuem dringend auf die Notwendigkeit einer verstärkten Rüstung zur See im Interesse der Sicherung unseres Landes und zur Aufrechterhaltung unserer Machtstellung hin.

Es ist deshalb Aufgabe des Deutschen Flottenvereins, dahin zu wirken, daß der Reichstag die neue Marinevorlage nicht nur annimmt, sondern, über die Forderungen der verbündeten Regierungen hinausgehend, darauf dringt, daß jährlich mehr Ersatzbauten für die minderwertigen Schiffe ausgeführt werden.

Ueber den zeitigen Mitgliederbestand wurden höchst erfreuliche Mitteilungen gemacht. Hiernach sind gegen Ende des vorigen Jahres 6 neue Bezirksverbände des Flottenvereins — namentlich im Süden unseres Herzogtums — eingerichtet, so daß augenblicklich 18 Bezirksverbände und 3 Ortsverbände im Großherzogtum Oldenburg bestehen. Die fernere Gründung von Verbänden in Delmenhorst, Damme, Lohne, Zwischenahn und Barßel ist für die nächste Zeit in Aussicht genommen.

Die Mitgliederzahl beträgt Anfang 1906	4450
gegen Anfang 1905	3630
so daß ein Zugang von	820
Personen zu verzeichnen ist. Daneben hat der Verein an	
körperschaftlichen Mitgliedern zur Zeit	3700
gegen Anfang 1905	3000
und demnach auch hier einen Zugang von	700

Die Organisation der größeren Verbände ist demnach fast vollendet. Die Verbände wurden dringend ersucht, nunmehr ihrerseits mit der Einrichtung von Ortsverbänden vorzugehen, um dadurch eine weitere Ausbreitung des Flottenvereins zu erzielen.

In diesem Frühling werden an verschiedenen größeren Orten wieder kinematographische Vorführungen ausgeführt werden, bei denen in erster Linie die neuen Verbände berücksichtigt werden sollen.

Die ausliegenden Bücher, Kalender, Werbekarten und Bilder gelangten zur Verteilung.

Der Vorsitzende schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und den Großherzog und sprach die Hoffnung aus, daß auch im neuen Jahre durch fleißiges Weiterarbeiten an der Ausbreitung des Vereins gleiche Erfolge wie im Jahre 1905 erzielt werden möchten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 9. Jan.

* **Lindenallee oder Meinardusstraße?** Der Kampf der Anwohner der Lindenallee für die Beibehaltung des alten Namens scheint in ein ruhiges Stadium getreten zu sein. Da die ganze Stadt Anteil an der Angelegenheit nimmt, und die heutige Stadtratssitzung sich voraussichtlich auch damit beschäftigen wird, so mögen einige Bemerkungen dazu gestattet sein, die die Stimmung vieler Mitbürger zum Ausdruck bringen. Von beiden Seiten sind in der ersten Erregung Worte gefallen, die sich bei ruhiger Betrachtung nicht rechtfertigen, aber doch entschuldigen und begreifen lassen. Das kommt bei jedem Kampfe vor. Um zu einem unparteiischen Urteil in dieser Sache zu kommen, muß man die Gründe erwägen, die beide Parteien zu ihrem Vorgehen haben. Die Gründe des Magistrats sind zweifacher Art: Der Herr Oberintendant M. sollte geehrt und es sollte Verwechslungen zwischen der Lindenallee und der Lindenstraße vorgebeugt werden. Was den ersten Grund betrifft, so geht die allgemeine Stimmung dahin, daß die Ehrung des alten Herrn ebenso groß gewesen wäre, wenn man eine der neuen Straßen, die auf dem Ausstellungsterrain angelegt werden, nach ihm benannt hätte. Herr Meinardus ist im Ausstellungsjahr 100 Jahre alt geworden; wo wäre natürlicher gewesen, als gerade auf dem Ausstellungsplatze die zuerst entstehende Straße nach ihm zu benennen? Alle hätten sich darüber gefreut, und der Ehrung wäre alles Peinliche erspart geblieben, das ihr jetzt hinzugefügt worden ist. Gegen den zweiten Grund läßt sich einwenden, daß der frühere Magistrat doch bei der Anlegung der Lindenallee keine Bedenken gegen den Namen gehabt hat, daß der Name sich in 26 Jahren immer mehr Berechtigung erworben hat, da die Straße immer mehr zu einer Allee geworden ist. Von den Anwohnern der Straße ist eine Verwechslung mit der Lindenstraße nie lästig empfunden worden. Gewiß wird sie ab und an vorgekommen sein; sollte das aber zu irgend welchen Unannehmlichkeiten geführt haben, so wäre es wohl einmal in den Zeitungen besprochen worden. Gewiß werden ab und an Verwechslungen vorgekommen sein, aber wenn sie zu Unannehmlichkeiten geführt hätten, so wäre in der Presse darüber doch einmal geklagt oder die Anregung zu einer Aenderung gegeben worden. Und dann müßte man schleunigst noch mehr Umtaufungen vornehmen, da z. B. die Bezeichnungen Stau, Staustraße, Staugraben, Staulinie viel eher verwechselt werden können. Die von den Anwohnern der Lindenallee in der ersten Petition angegebenen Gründe schießen zum Teil über das Ziel hinaus. So kann von einer nennenswerten Schädigung des Wertes der Häuser nicht im Ernste die Rede sein. Wenn aber gesagt wird: Wie kann man sich um einen Namen so aufregen, wie kann man an einem Namen so hängen, so ist zu erwidern: Durch jede Aenderung eines Straßennamens wird eine gewisse Unsicherheit in die Verkehrsverhältnisse gebracht, eine Unsicherheit, die auf lange hinaus auf weite Kreise wirken wird. Ferner lag, wie oben gesagt worden ist, kein stichhaltiger Grund für die Aenderung vor, die deshalb als willkürlich empfunden wird. Daß es den Anwohnern schmerzlich ist, plötzlich einen liebgewonnenen Straßennamen zu verlieren, besonders denen, die unter Aufwendung von Kosten die Linden gepflanzt haben, muß begreiflich erscheinen. Für sie steckt in dem Namen doch ein Pietätswert, und in unserer realistischen Zeit erscheint es bedenklich, Pietätswerte zu beseitigen. Die Freude an der engeren Heimat, am eigenen Besitze ist damit verbunden und die sollte man pflegen und hüten, statt sie zu schädigen. Eine Wiederherstellung des alten Namens würde von vielen Seiten freudig begrüßt werden. Eine Behörde kann allerdings nicht so leicht zugeben, daß sie gerirrt oder voreilig gehandelt hat, als Privatpersonen dies tun können. Aber es sind doch schon manchmal Beschlüsse des Magistrats geändert worden. Warum sollte das nicht in diesem Falle geschehen können? Alle Maßnahmen der städtischen Behörden haben doch als letzten Zweck das Wohl der Gesamtheit oder wenigstens eines Teiles derselben, ohne Benachteiligung des andern Teiles. Bei dieser Aenderung eines Straßennamens aber muß man sich fragen: Cui bono? Wer hat Nutzen davon?

* **Aenderung im Telephonverkehr.** Das Postamt teilt uns folgendes mit: Bei der hiesigen Fernsprech-Vermittelungsanstalt wird vom 11. d. Mts. ab, nachdem die Umschalter durch Einbau selbsttätig wirkender, zweiseitiger Schlußzeichen verbessert worden sind, ein vereinfachtes Anrufverfahren für die Fernsprech-Teilnehmer eingeführt. Das neue Verfahren beim Anrufen eines Teilnehmers gestaltet sich im Ortsverkehr künftig wie folgt: 1. Der rufende Teilnehmer nimmt den Hörer ans Ohr und dreht die Kurbel an seinem Apparat einmal langsam herum. 2. Das Vermittelungsamt meldet sich und sagt: „Hier Amt“. 3. Der Teilnehmer nennt die Nummer des gewünschten anderen Teilnehmers. 4. Das Vermittelungsamt sagt darauf: „Ich werde rufen“ (nicht mehr wie seither: „Bitte rufen“). 5. Das Amt ruft den gewünschten Teilnehmer und überzeugt sich davon, daß er antwortet. Nach Einführung des neuen Verfahrens ist es nicht nur zwecklos, daß der anrufende Teilnehmer nach der Meldung des Vermittelungsamtes an der Kurbel seines Apparats dreht, sondern auch unstatthaft, weil dadurch die empfindlichen Apparate beschädigt werden können, die beim Aufhängen des Fernhörers bei dem Vermittelungsamte den Schluß eines Gespräches selbsttätig anzeigen. Wünscht ein Teilnehmer nach beendigtem Gespräche sofort eine neue Verbindung oder wünscht er aus irgend einem anderen Grunde die Aufmerksamkeit des Amts auf sich zu ziehen, so genügt es, den Aufhängehaken für den Fernhörer einige Male auf und ab zu bewegen. Das Vermittelungsamt wird sich dann in die Leitung einschalten und weitere Wünsche entgegennehmen. Die vorstehenden Bestimmungen finden entsprechende Anwendung im Fernverkehr. Nachdem der Teilnehmer bei der Meldung des Vermittelungsamtes zu erkennen gegeben hat, daß er keine Verbindung nach außerhalb wünscht, wird sich das Fernamt ohne jeden weiteren Anruf melden. Im Interesse einer schnellen und sicheren Ausführung der Verbindungen ersucht das Postamt, die vorstehenden Bestimmungen nach Inbetriebnahme der verbesserten Umschalteeinrichtungen genau zu beachten.

* **Seinen 7. Sohn** ließ Herr Hoftraiteur Juckenack (Neues Haus) Eitel Friedrich taufen, und von der Taufe sandte die Taufgesellschaft die Mitteilung darüber an den Prinzen, der in einem freundlichen Briefe dafür dankte und dem kleinen nach ihm benannten Erdenbürger bestes Gedeihen wünschte.

*) **Der Klub „Edelweiß“**, der zu den größten Vereinen in Oldenburg und Umgegend gezählt werden darf, hielt am verflossenen Sonntage im Hotel „Kaiserhof“ sein 8. Stiftungsfest mit Ball ab, das trotz der ungünstigen Witterung rege Beteiligung von alt und jung fand. Der Festausschuß hatte es verstanden, das Fest durch großartige Ueberraschungen zu einem schönen zu gestalten. So wurde denn u. a. ein Flaschentanz abgehalten. Es wurden zwei Flaschenreihen aufgestellt, und die letzten vier Paare, die durch diese Reihen tanzten, ohne eine Flasche umzuwerfen, erhielten je einen Preis. Dieser Tanz sowie auch die Saalpost riefen allgemeine Heiterkeit hervor. Bei der Polonaise, die um 12 Uhr stattfand, erhielt jede Dame ein Blumensträußchen. Ferner wurde ein sog. „Chokoladenwalzer“ getanzt, bei dem jede Dame ein Täfelchen Chokolade erhielt. Die Teilnehmer blieben bis an den frühen Morgen in der besten, fröhlichsten Laune zusammen, und der Verein kann auch diesmal auf ein wohlgelungenes Fest zurückblicken. — Morgen hält der Klub im Hotel „Kaiserhof“ eine Generalversammlung ab. Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder, Rechnungsablage, Statutenänderung, Neuwahl des Vorstandes und der Revisoren, Festlichkeiten, Verschiedenes.

*

≡ **Augustfehn**, 8. Jan. Am Sonnabend fand in Struß' Gasthof der 2. Wettkat dieses Winters statt. Den ersten Preis und damit die Inhaberschaft des Wanderbechers erhielt für die höchste Zahl von Points Herr Versicherungsinspektor Langediers hierselbst; den zweiten Preis für die höchste Zahl von gewonnenen Spielen Herr Lehrer Korte, Bokel; den dritten Preis für die zweithöchste Zahl von Points Herr Werkmeister Schröder, Stahlwerk, und den vierten Preis für das höchste gewonnene Spiel Herr Landwirt Boyken, Bokel. Auch ein Trostpreis für das meiste „Pech“ wurde vergeben. — Ein seltenes Fest darf Herr Hauptlehrer Heinrici im benachbarten ostfriesischen Südgeorgsfehn demnächst feiern. Am 30. Januar kehrt der Tag zum 50. male wieder, an dem Herr H. die Schule zu S. übernahm. Bis auf einige haben die sämtlichen Bewohner der Kolonie ihm ihre Schulbildung zu verdanken. Aber auch in jeder anderen Beziehung hat Herr H. für Südgeorgsfehn viel getan und erreicht. Trotz des vorgerückten Alters steht der Jubilar in frischer Kraft

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Pariser Theatergeschichten.

Corneille, der Dichter des Cid, und die kleine Schauspielerin.

Ernest Blum beklagt sich, daß in Frankreich der große Corneille fast vergessen sei. Er erzählt: Ich erinnere mich, vor ziemlich langer Zeit in der Vaterstadt des Cid-Dichters gewesen zu sein und auf dem Boieldieu-Platz einen Kutscher gefragt zu haben, wo sich denn eine Statue von Pierre Corneille befände. „Aber da steht sie ja,“ sagte der Kutscher und zeigte auf den Boieldieu, der da steht. „Aber nicht noch“, entgegnete ich, „das ist er ja garnicht, das ist ja der Musiker Boieldieu.“ „So, meinen Sie? Dann ist es eben für alle beide.“ — Der Schauspieler Ballande führte im kleinen Pariser Theater Dejacet öfter mit großem Erfolge Corneille auf. Als alter Tragöde, der früher am Odéon klassische Rollen gespielt hatte, hatte Ballande eine gewisse Vorliebe für Corneille. Diese lobenswerte Passion gab eines Tages Anlaß zu einer kleinen Geschichte, die die ganze Schauspielergesellschaft sehr amüsierte. Eine kleine Schauspielerin bei Ballande, die ebenfalls die Tragödie liebte und gern darin spielte, weil sie sich in ihren Träumen bereits an der Stelle der Rachel in der Comédie-Francaise sah, ein Traum, der ebenso natürlich ist, wie der des Soldaten vom Marschallstab, — diese kleine Schauspielerin bekam von ihrem Direktor im „Cid“ die Rolle der Infantin, und ihr Ehrgeiz stand dahin, die Chimène zu spielen. Bei einer Probe beklagte sie sich einem Kameraden gegenüber und sagte zu ihm: „Diese Rolle der Infantin ist wirklich eine jämmerliche Nichtigkeit!“ „Findest Du?“, antwortete der Kollege, „so geh doch und beklage Dich bei dem Dichter“. „Ja, das will ich wahrhaftig tun,“ erklärte eifrig die kleine Schauspielerin, „ich will zu ihm gehen, wenn ich nur wüßte, wo er wohnt.“ Bei diesen Worten glitt ein geheimes Lächeln über die Züge aller, die es hörten, sie sahen sich verständnisinnig an und einer sagte: „Die Adresse kann ich Ihnen geben. Herr Corneille wohnt Rue d' Argenteuil; er ist aber nur bis 3 Uhr nachmittags zu Hause.“ „Um so besser, dann gehe ich morgen“. — Man führte den Scherz noch weiter durch, und ein Kollege übernahm es, die Rolle des großen Dramatikers zu spielen. Er kam der kleinen Schauspielerin äußerst liebenswürdig entgegen, so daß sie ganz entzückt von dem großen Dichter zu ihren Freunden zurückkehrte. „Aber das ist ein ganz reizender Mensch, dieser Herr Corneille, er hat mir versprochen, morgen oder übermorgen auf die Probe zu kommen und selbst die Inszenierung seines Werkes zu überwachen. Paßt nur auf, meine Lieben, der wird Euch schon auf die Beine helfen und mir eine große Extraszene schreiben!“ Große Freude herrschte darob nicht nur bei der Schauspielerin, sondern im ganzen Theater. Die junge Dame hoffte mit rührender Zuversicht auf das Erscheinen ihres Dichters und sagte zu Ballande, wenn er etwas angab: „Geben Sie sich nur keine Mühe; der Dichter kommt ja morgen selbst“. Statt dessen aber kam ein Brief; in dem stand geschrieben: „Mein Fräulein, ich bitte Sie vielmals um Entschuldigung, daß ich Sie leider nicht anhören kann; ich werde daran durch eine Ursache verhindert, an die ich selbst nicht mehr gedacht habe: Ich bin nämlich schon seit 1684 tot“. Da war die kleine Schauspielerin sehr traurig und hatte außer ihrer Enttäuschung auch noch viel Spott zu ertragen. Sie ärgerte sich so sehr über den Vorfall, daß sie voller Wut alle ihre Hoffnungen als Tragödin an den Nagel hing und zum Lustspielfach überging. Dabei, meinte sie, sei es nicht so sehr von nöten, ganz genau zu wissen, ob ein Autor schon tot ist oder noch lebt. . . .“

Die Krawatten des Königs Oedipus.

Ein Pariser Blatt erzählt folgende Theatergeschichte: Ein Sozietär, der als Tragöde einen Weltruf hat, sollte vor kurzem in einem modernen Stücke eine wichtige Rolle schaffen. Der eleganteste seiner Kollegen nahm sich den berühmten Herrn während einer „Kostümprobe“ vor und sprach zu ihm also: „Lieber Freund, Sie können doch als depossedierter Fürst nicht mit solchen Warenhauskrawatten zu 13 Sous auf der Bühne erscheinen.“ — „Sie haben Recht“, sagte der Tragöde mit dem Weltruf, „aber ich bin so unpraktisch, daß ich die Krawatten, die ich brauche, nicht allein auswählen kann. Sie stehen mit Recht im Rufe, der Petronius des Hauses, der Meister in der Kunst des raffiniertesten Sinnengenusses zu sein; führen Sie mich also zu Ihrem Krawattenlieferanten.“ Und Petronius führte den Künstler, der als blinder Oedipus den Weltruf hat, zu dem besten „Chemisier“ der Rue de la Paix und suchte ihm drei geradezu genial ersonnene Krawatten aus. Oedipus war hingerissen. Als es aber ans Zahlen ging, forderte der Kommis mit eisiger Ruhe 75 Francs, einfach 75 Francs. „Fünf—und—sieb—zig Francs!“ brüllte der alte Löwe. „Sie sagten: fünf—und—sieb—zig Francs!“ Die Schaufenster erzitterten, und die Kunden, die im Haden waren, kletterten, von blassem Entsetzen gepackt, auf die Stühle. Der Direktor der Krawattenmacherei suchte den ergrimmten Tragöden zu beruhigen und erklärte sich zu Konzessionen bereit. Der Zorn des blinden Königs wurde in diesem Augenblicke von Lears Wahnsinnslachen abgelöst. „Ha—a—a—h!!!“ lachte er wild auf. . . „Hier sind Ihre 75 Francs! . . . Ich bin gar nicht böse, daß ich das einmal in meinem Leben mit leiblichen Augen gesehen habe! . . . 75 Francs war der Spaß wert!“ Sprachs, packte die drei genialen Krawatten verächtlich zusammen und schritt majestätischen Schrittes zur Tür hinaus, während die Männer und die Frauen ringsum bis ins Mark erschüttert waren. Petronius aber wird aber nie mehr sagen, seinem gewaltigen Klassischen Kollegen Unterricht in der modernen Eleganz zu geben. Petronius ist, wie wir unseren Lesern verraten können, der von allen Lebejünglingen wegen seiner ausgesuchten Krawattenpracht bewunderte Schauspieler Le Bargy; Oedipus aber ist Herr Monnet-Sully, der in Herviens „Revenil“ seit langer Zeit zum ersten Male wieder eine moderne Rolle spielte.

Das gigantische Unternehmen des Panamakanals haben die Amerikaner, nachdem die Vorverhandlungen wegen der Uebernahme der Rechte der früheren Panamagesellschaft zu einem befriedigenden Abschluß geführt haben, mit der ganzen Energie ihres vor nichts zurückschreckenden Geistes in Angriff genommen. Die große Gefahr, die auch zum Teil das Scheitern des ersten französischen Unternehmens zur Folge gehabt hat, ist das mörderische Klima von Panama, unter dem die Arbeiter furchtbar litten, und so ist es nur folgerichtig, wenn die Amerikaner als den ersten Teil ihres Baues des großen Kanals eine möglichst umfassende Sanierung der Gegend betreiben. Noch vor sieben Monaten herrschten auf dem Isthmus die schlimmsten sanitären Zustände. Der Fluch des Landes war das gelbe Fieber. Der Stab von amerikanischen Ingenieuren, der von der Regierung in Washington mit

Landesbibliothek Oldenburg

noch immer auf seinem Posten. Am 7. Juni vorigen Jahres konnte er das 50jährige Dienstjubiläum begehen, das von seinen dankbaren Schulachtseingesessenen zu einem wahren Volksfest gestaltet war.

vr. **Apen**, 8. Jan. Trotz der wenig verlockenden Witterung war die gestrige Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins „Ammerland" in Behrens Gasthaus hierselbst sehr gut besucht. Es wurde beschlossen, aus der Vereinskasse 50 M. für das Hochzeitsgeschenk der Herzogin Charlotte zu bewilligen. Darauf wurde der Rechnungsführer der letztsommerlichen Tierschau in Westerstede, Herr Rechnungssteller v. Halem, entlastet, nachdem von dem Monenten, Herrn Landmann Siefken, Seggern, keinerlei Beanstandungen vorgenommen sind. Die Rechnung schließt mit einem Defizit von 384,43 M. Solcher Fehlbetrag mußte zufolge der durch die umfangreiche Schweineausstellung bedingten Mehrausgabe für Ställe und Prämien entstehen. Er ist auf die Kasse des Vereins bereits in einer vorherigen Versammlung in Westerstede übernommen worden. Hierauf folgte ein Lichtbildervortrag des Herrn Schulvorstehers Heinen, Zwischenahn, über Insekten. An der Hand klarer und vielfach vergrößerter Bilder verstand es der Herr Vortragende wie gewöhnlich, seine aufmerksamen Zuhörer und Zuschauer in alles das aus dem Leben und Treiben allerhand bekannter Tierchen einzuweihen, was dem bloßen Auge des sterblichen Menschen verborgen bleibt. Reicher Beifall lohnte ihn für seine interessanten Ausführungen und Fingerzeige. Nunmehr fand eine freie Besprechung etwaiger aus der Versammlung laut gewordener Anfragen und Anregungen statt. Mit großer Genugtuung vernahm man die Mitteilungen des Vorsitzenden über den Stand der Abwässerungsfrage und neu belebt wurden die Hoffnungen derjenigen Anwesenden, denen das Wasser schon gar oft hart mitgespielt hat. — Die nächste Versammlung findet in Westerstede statt und hat sich statutengemäß auch mit der Neuwahl des Gesamtvorstandes zu befassen. Als Redner soll Herr Generalsekretär Dr. Gerkens zu gewinnen versucht werden.

≡ **Wildeshausen**, 8. Jan. Die Zahl der Schüler unserer landwirtschaftlichen Winterschule steigt bekanntlich von Jahr zu Jahr. In diesem Jahre besuchen 42 junge Leute die Anstalt. Die bisherigen Unterrichtslokalitäten haben sich als viel zu klein erwiesen. Auch lassen dieselben in gesundheitlicher Beziehung außerordentlich viel zu wünschen übrig. Unser Amtsrat hat darum den Bau einer neuen Winterschule ins Auge gefaßt. Ein definitiver Beschluß soll in der Frühjahrssitzung des Amtsrates gefaßt werden. Es ist in Aussicht genommen, in dem neuen Gebäude auch einen Raum für die gewerbliche Fortbildungsschule einzurichten. — Das Statutbergewerbliche Fortbildungsschule ist mit dem 1. Januar mit ministerieller Genehmigung dahin geändert, daß fortan auch die Lehrmeister einen Zuschuß (5 M.) zur Unterhaltung der Schule zu leisten haben. Die Leitung der Schule hat an Stelle des nach Neerstedt versetzten Hauptlehrers Lieutenant Pastor Bulling übernommen. Außerdem unterrichten an der Schule Lehrer Lyke und Lehrer Knutzen. Besucht wird sie augenblicklich von 31 Lehrlingen. Im Laufe des letzten Winters wurde die Schule einer Revision durch Schulvorsteher Harmjanz aus Delmenhorst und Schlossermeister Bredendiek aus Brake unterzogen.

≡ **Wildeshausen**, 8. Jan. Größere Viehtransporte gingen in letzter Zeit vom hiesigen Bahnhofe nach dem Rheinlande und nach Westfalen ab. Fette Schweine wurden mit 50—52 M. für 100 Pfund Lebendgewicht bezahlt. Sechswochenferkel kosten 18 bis 20 M. — Eine größere Treibjagd, von hiesigen und Bremer Herren veranstaltet, fand am Donnerstag letzter Woche in der Simmerhauser Feldmark statt. Es wurden nur zehn Hasen zur Strecke gebracht. Auch dort soll der Wildbestand sehr im Schwinden sein. — Der Männergesangverein „Liedertafel" begeht sein diesjähriges Stiftungsfest am nächsten Sonntag in W. Kolloges Gasthof.

* **Dinklage**, 7. Jan. Der Tod des früheren Reichstagsabgeordneten Grafen von Galen hat die ganze Gemeinde Dinklage auf das tiefste bewegt. Ist doch dieselbe mit der Burg Dinklage auf das innigste verwachsen und nimmt sie doch herzlichen Anteil an allen Schicksalen der Burg, an Freud und Leid, wie anderseits auch der verstorbene Herr Graf mit ganzem Herzen an seiner Heimatgemeinde Dinklage hing und deren Wohl und Wehe zu dem seinigen machte. Wie das „Cl. W." bestimmt erfährt, findet die Beerdigung des Verstorbenen Mittwoch, 10. Januar, statt. Die Beisetzung geschieht in der Burgkapelle um ½11 Uhr vormittags, das Requiem wird um ¼ nach 11 Uhr in der Dinklager Pfarrkirche abgehalten. Von Münster fährt Mittwoch, den 10. Januar, morgens 7 Uhr 33 Min. ein Extrazug, der gegen 10 Uhr in Dinklage eintrifft und mittags 2 Uhr 20 Min. von hier wieder nach Münster zurückfährt. Die Beileidsbezeugungen, die anläßlich des Todes des Grafen von Galen auf der Burg einlaufen, sind zahllos. Kränze sandten der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg, die Reichstagsfraktion des Zentrums sowie der westfälische Zentrumsverein.

Aus den benachbarten Gebieten.

* **Norderney**, 9. Jan. Der in unserm Seebade schon für den vorigen Sommer geplante Familienbadestrand ist, wie die „Br. N." mitteilen, wieder zu „Wasser" geworden. Die Regierung zu Aurich hatte, wie man jetzt erfährt, die Einrichtung bereits genehmigt, doch in Berlin wurde die Erlaubnis versagt. Auch von der — übrigens seit 30 Jahren — geplanten Verpachtung und dadurch zu bewirkenden Modernisierung Norderneys im großen Stile ist alles wieder still geworden.

* **Lübeck**, 8. Jan. Auf dem Kasernenhofe der neuen Kaserne stürzte sich, wie die „Wes.-Ztg." mitteilt, am Sonnabendnachmittag ein Rekrut der 2. Kompagnie des Regiments Lübeck, namens Gloy aus Kellinghausen, beim Paradeschrittüben plötzlich auf den das Kommando führenden Leutnant Heerlein und schlug ihn mit dem Kolben seines Gewehrs nieder. Der erste Hieb traf die linke Gesichtsseite, das Fleisch vom Knochen reißend, einige weitere Hiebe parierte der halb zusammengebrochene Offizier mit dem erhobenen Arm, der hierbei gleichfalls arg verletzt wurde. Der Rasende wurde nunmehr von Kameraden entwaffnet und festgehalten. Die Verletzungen des Leutnants sind sehr schwere, doch nicht unmittelbar lebensgefährlich. Leutnant Heerlein ist erst seit kurzem Offizier. Er hatte den Attentäter in ruhigem Tone aufgefordert, den von ihm schlecht geübten Schritt noch einmal auszuführen. Darauf erfolgte ohne weiteres der Ueberfall. Es dürfte sich deshalb wohl auch um die Tat eines geistig nicht normalen Menschen handeln. Die Annahme gewinnt umsomehr an Wahrscheinlichkeit, als, wie sich beim Verhör herausstellte, der Soldat auch schon am Morgen in der Instruktionsstunde einen Unteroffizier ohne jede Veranlassung mit Ohrfeigen traktiert hatte. Der Unteroffizier hatte hierüber jede Meldung unterlassen.

Vermischtes.

Ein Verschwender. In amerikanischen Blättern wird in spaltenlangen Artikeln von einem eben verstorbenen Verschwender, von John Steal aus Franklin in Pennsylvanien, gesprochen. Sein Ruhm besteht darin, daß er es fertig gebracht hat, in sieben Monaten ein Vermögen von 12 Millionen Mark zu verschwenden. „Petroleum-Johnny" — so hieß er allgemein, weil er durch den plötzlichen Tod seiner bei einer Petroleumexplosion in die Luft geflogenen Pflegemutter das Vermögen bekommen hatte — war eine kurze Zeit eine der populärsten Persönlichkeiten in Amerika. Gegen ihn war der Verschwender, den Raimund aus den Wiener Verhältnissen vor einem Jahrhundert gezeichnet, der reine Waisenknabe. „Petroleum-Johnny" verschwendete echt amerikanisch. Seinen ganzen Anzug hatte er mit Banknoten besteckt, der Hut war mit Hunderdollarnoten gefüttert, wenn es ihm gerade einfiel, schenkte er einem Vorübergehenden oder einem aus der Horde, die ihn immer begleitete, eine oder zwei Pfundnoten. Einmal kaufte er ein Hotel und schenkte es einem Kommis, oder er kaufte einem Droschkenkutscher seinen Wagen ab und schenkte ihm das Gefährt dann wieder. Einst ließ er in einem Newyorker Hotel allen erreichbaren Champagner aufkaufen, ließ die perlende Flüssigkeit in eine große Badewanne gießen und badete mit Wohlbehagen in dem kostbaren Naß. Sein Wesen glich ein wenig dem des Herostratus, denn er wollte vor allem berühmt werden und tat die meisten Extravaganzen nur, um Aufsehen zu erregen. Doch die Herrlichkeit hatte bald ein Ende; schließlich verkaufte er seine Anteile an den Petroleumwerken für einen Pappenstiel, und eines Tages fand er sich, wie die unzufriedenen Fischersleute im Grimmschen Märchen, ganz so arm, wie er vor einem halben Jahre gewesen war, und mußte wieder um Tagelohn arbeiten.

Pariser Elend. Wie die amtliche Statistik des Pariser Nachtasyls feststellt, befand sich unter den 1370 Obdachlosen der letzten Woche eine beträchtliche Anzahl von Künstlern aller Art, besonders aber drei früher sehr beliebte Schauspieler und Sänger, ein Bildhauer, drei Kunstzeichner, sechs Ziseleure und Graveure, 36 Maler, darunter fünf Landschafts- und elf Genremaler, ferner zwei Lehrer, vier Professoren, acht Redakteure und Schriftsteller, welche meistens schon zum dritten Male dort nächtigten. Das Ausland war durch 117 Bedürftige, darunter 35 Belgier, 19 Italiener und 18 Deutsche, ziemlich zahlreich vertreten.

Das Vermögen im Totenkissen. In einem ungarischen Orte stieß man — wie aus Körse geschrieben wird — bei der Exhumierung eines Leichnams auf einen großen Geldfund. Auf Grund einer Anzeige wurde von Gerichtswegen die Exhumierung der unlängst verstorbenen Grundbesitzerin Susanna Droppa angeordnet; hierbei wurde in dem Totenkissen eingenäht ein Geldbetrag von 600 000 Kronen gefunden. Der einzige Erbe der Verstorbenen ist ein naher Verwandter namens Peter Droppa, der vor etwa 12 Jahren unter falschem Namen als Militärflüchtling nach Amerika durchbrannte und seit dieser Zeit als verschollen gilt.

Bienen und Blumen. In der zweiten Dezembernummer der „Revue" wirft Herr Gaston Bonnier von der französischen Akademie der Wissenschaften die Frage auf, ob die Biene durch die Farbe oder durch den Duft der Blume angelockt wird. Er erwähnt zuerst eine These, die im Jahre 1793 von Christian Conrad Sprengel in dem Buche „Das entdeckte Geheimnis im Bau und in der Befruchtung der Blumen" aufgestellt wurde. Sprengel, der von 1780—1794 Rektor der Großen Schule (jetzt Gymnasium) zu Spandau war, wurde von seinen botanischen Privatstudien so in Anspruch genommen, daß er von der Behörde genötigt wurde, seine Lehrtätigkeit aufzugeben. Um sein Buch drucken lassen zu können — er mußte sämtliche Druckkosten tragen, und der Verleger gab ihm nicht einmal ein Pflichtexemplar — erteilte er Privatunterricht und arrangierte Ausflüge, an welchen man sich gegen Entgelt beteiligen konnte. Er war ein gewissenhafter Beobachter der Natur, ein beschaulich und träumerisch veranlagter Gelehrter, dessen Werk auf Darwins Naturanschauung Einfluß gewann. Sonderbar war seine Idee, daß jede Blume einer bestimmten Gattung von dem Schöpfer so gebildet worden sei, daß sie genau das Abbild einer bestimmten Insektenart darstellte. So sah er in der Blume der Wiesensalbei das Abbild der großen Hummel, in der Süßkleeblüte das Abbild der Biene usw. Diese Theorie und manche andere noch wird von Bonnier für Unsinn erklärt; er kommt nach sorgfältigen Beobachtungen zu ganz anderen Schlüssen, und stützt sich dabei auf Forschungen der belgischen Gelehrten Plateau und Errera. Plateau, Professor an der Universität zu Gent, sagte sich, daß natürlichen Blumen nichts mehr gleiche, als das Bild dieser selben Blume in einem guten Spiegel. Der Forscher stellte also vor honigreichen Blumen einen Spiegel auf. Wenn sich die Bienen nun durch das Aussehen und die Farbe der Blumen leiten ließen, hätten sie sich ebensogut dem Spiegelbild der Blumen zuwenden müssen, wie den Blumen selbst. Aber die Bienen täuschten sich in keinem einzigen Falle; anstatt gegen den Spiegel zu fliegen, wie sie gegen Fensterscheiben fliegen, wenn sie aus einem Zimmer hinaus wollen, wandten sie sich direkt den natürlichen Blumen selbst zu, wie wenn der Spiegel garnicht vorhanden gewesen wäre. Noch interessanter war die Beobachtung Errerras, des verstorbenen Botanikers der Brüsseler Hochschule. Im Juli 1898 fiel ihm bei einem Begräbnis auf dem Lande auf, daß zahlreiche Bienen sich wohl eine halbe Stunde lang auf dem Hute einer Bäuerin zu schaffen machten. Der Hut war mit künstlichen Blumen geschmückt, mit gelben Rosen und Stiefmütterchen; die Bienen nun beschäftigten sich ausschließlich mit den Rosen und kümmerten sich garnicht um die Stiefmütterchen. Im „wirklichen Leben" kommt das fast nie vor. Die Bienen bevorzugen in der Natur fast immer die Stiefmütterchen und setzen sich nur selten auf Rosen. Hier war aber die plötzliche Geschmacksänderung der Bienen leicht zu erklären: Die künstlichen gelben Blumen werden meist mit Safran gefärbt, und der scharfe Geruch hatte die sonst so klugen Bienen irregeführt. Woraus zu ersehen ist, daß die Bienen sich vom Duft, nicht von der Farbe der Blumen leiten lassen.

Eine Entführung aus dem Piräus. Athen, Ende Dez. Eine kecke Entführung wurde am 25. Dez. im Piräus ver-

---

den Arbeiten betraut war, wurde von einer förmlichen Panik befallen. So lagen die Dinge, als Magoon die Stellung als „Administrator" der Kanalkommission übernahm. Er sah sofort ein, daß vor dem Bau des Kanals das Land selbst gesünder macht und zu diesem Zweck vor allem eine energische Bekämpfung der „Stegomya-Moskitos" eingeleitet werden müsse. Acht Monate hat dieser Kampf jetzt gedauert, mancher Mann ist ihm noch zum Opfer gefallen und er hat Unsummen verschlungen; aber jetzt glaubt man, daß die Moskitos für immer verschwunden sind, und daß damit die größte Gefahr für den Kanal beseitigt ist. Die wichtigste Arbeit wird jetzt in Panama und Colon geleistet. Die Wasserwerke sind gebaut, die Hauptrohre zum Teil gelegt. Bisher konnte in Panama die Wasserleitung nicht bis in die Häuser geführt werden, aber man hat Hauptthydranten an geeigneten Stellen angelegt, und zehn große Wasserwagen versorgen die ganze Stadt, so daß für die Einwohner eine bedeutende Verbesserung in der Wasserzufuhr erzielt ist. Um die Moskitos auszurotten, hat Magoon die meisten Wasserbehälter der früheren Zeit entfernen, andere reinigen und bedecken lassen; Wasserlachen, in denen Moskitos brüten konnten, wurden trocken gelegt, auf Teiche, auf denen Moskitos sich weiter entwickeln können, wurde ein sie vernichtendes Oel gegossen. In den privaten Haushaltungen wurde darauf gedrungen, daß sie in einen den sanitären Anforderungen möglichst entsprechenden Zustand gesetzt wurden. Eine so energische Arbeit konnte nicht erfolglos bleiben. Im ganzen November ist kein frischer Fall von gelbem Fieber vorgekommen. Auch für eine bessere ärztliche Uebermachung ist gesorgt. Panama ist in acht, Colon in sechs Bezirke geteilt, und in jedem besucht ein einheimischer Arzt täglich die Häuser, um die Leute in hygienischen Dingen zu unterweisen und Bericht zu erstatten. So wird jeder verdächtige Fall sofort isoliert und die Ansteckungsgefahr verringert. In wenigen Monaten wird Panama mit gepflasterten, guten Straßen, einer vollständigen Kanalisation und guten Wasserwerken versehen sein und so nach 300jährigem Dahinleben in Schmutz und Dunkelheit in eine neue Epoche eintreten, in der Reinlichkeit und Licht herrschen werden. Wenn innerhalb eines Jahres alle sanitären Anordnungen gründlich durchgeführt sind, dann soll der eigentliche Kanalbau mit größtem Nachdruck begonnen werden. Die Zahl der Kanalarbeiter wird dann doppelt so groß sein, die endgültigen Pläne werden festgestellt sein und die Kommission wird sich auf Grund der Voruntersuchungen endgültig entschieden haben, ob der Panamakanal als Niveaukanal oder mit Schleusen und Seen gebaut werden soll. Eine der größten Ingenieuraufgaben dieses Jahrhunderts wird so ihrer Lösung näher gebracht sein.

*

Kleine Mitteilungen.

Anläßlich des Jahreswechsels lädt der Verein zur Förderung des Harzer Bergtheaters bei Thale zum Beitritt ein. Für den Jahresbeitrag von 5 Mk., der an Lehrer Seelmann in Thale erbeten wird, erwirbt man das Recht freien Eintritts zu drei beliebigen Vorstellungen der nächsten Spielzeit. Bei günstiger Witterung finden in der Zeit vom 15. Juni bis 20. August täglich um 7 Uhr Aufführungen unter freiem Himmel statt. Der Spielplan umfaßt von klassischen Werken u. a. Shakespeares „Sommernachtstraum", „Wie es euch gefällt", und Goethes „Erste Walpurgisnacht", von modernen Werken u. a. Lienhards „Wieland der Schmied" und Wachlers „Widukind".

Der eingeschlossene Maler im Meldorfer Dom. In Meldorf hatte, wie der „Voss. Ztg." aus Kiel geschrieben wird, ein fremder Maler, der die Kunstschätze des dortigen Domes besichtigte, das Unglück, beim Aufschließen der Tür den Bart des Schlüssels abzubrehen, so daß er im Gotteshause gefangen war. Als alle Versuche, ins Freie zu gelangen, fehlgeschlagen waren, läutete er schließlich die Sturmglocke. Feuerwehr und Bürgerschaft wurden alarmiert und eine große Menschenmenge sammelte sich schließlich auf dem Marktplatz, um zu erfahren, wo es brenne. Schließlich löste sich das Rätsel, als aus dem Schallloch hoch oben am Turm der Maler seine Not klagte. Er wurde nun bald aus seiner unfreiwilligen Haft befreit.

Preußen im Himmel und auf Erden. Von einem Geistlichen wird der „Gött. Ztg." geschrieben: Kommen da am Sylvestermorgen zwei kleine Mädchen, um vorzusingen. Sie stimmen an:

Dies ist der Tag, den Gott gemacht,
Sein wird in aller Welt gedacht,
In Preußen, was durch Jesum Christ
Im Himmel und auf Erden ist.

Statt „ihn preise", was ihnen unverständlich geblieben ist, singen sie voller Andacht „in Preußen", und haben für ihren unbewußten Patriotismus einige Süßigkeiten mehr erzielt!

Der beste Zoologie-Unterricht. Der Tod des bekannten Tiermalers Harrison Weir wird aus London gemeldet. Weir ist ein langes, über achtzigjähriges Leben hindurch als Künstler und Schriftsteller, vor allem aber als Verehrer alles dessen, was in der weiten Natur kreucht und fleucht, unermüdlich tätig gewesen. Als die Frucht jahrelanger Studien entstand sein großes Werk „Unser Federvieh und alles was darum ist", zu dem er selbst die 600 000 Worte des Textes verfaßte und die vielen Illustrationen zeichnete. Bei allen Geflügelausstellungen wurde sein Rat eingeholt. Er hat auch ein schönes Buch verfertigt, „Unvieh und alles, was darum ist", zu dem er selbst die beliebten Katzenausstellungen arrangiert. Er glaubte fest an den erzieherischen Wert der Bilder. Er behauptete, Aufnahmen mit dem Auge seien immer besser und belehrender als Aufnahmen mit dem Ohr, und wenn jemand auch eine geschriebene Sache nicht begreifen könne, so würde er sie sich sehr schnell vorstellen können, wenn sie hingezeichnet wäre. Tierbilder zeichnen und besehen sei der beste Zoologieunterricht.

Eine schlagfertige Künstlerin. Für das Hannoversche Hoftheater ist ein Fräulein v. Hammerstein als Altistin engagiert worden. Darauf brachte das „Hannoversche Tagebl." folgende Notiz: „Aus der Theaterwelt. Wir werden um die Mitteilung ersucht, daß die neu engagierte Altistin unseres kgl. Theaters nicht der hiesigen Freiherrlich v. Hammersteinschen Familie angehört." Das Fräulein v. Hammerstein erteilte nun der „Freiherrlich v. Hammersteinschen Familie" eine Lektion durch eine Mitteilung an das gleiche Blatt, das gezwungenermaßen nun schrieb: „Zur Ergänzung einer kürzlich an dieser Stelle gebrachten Notiz werden wir um die Mitteilung ersucht, daß die neu engagierte Altistin unseres kgl. Theaters weder hier am Orte Verwandte ihres Namens hat, noch mit dem vor mehreren Jahren in Berlin wegen Meineids zu längerer Zuchthausstrafe verurteilten Freiherrn v. Hammerstein in irgend welcher verwandtschaftlichen Beziehung steht." Der Hieb hat gesessen.

Landesbibliothek Oldenburg

sucht. Die Polizei sah sich genötigt, eine der dortigen Hetären abzuschieben, weil deren Reize allabendlich blutigen Streit und Zank unter ihren vielen Verehrern erregten. Einer nun von den liebestrunkenen Männern, der von der Abschiebung Wind bekommen hatte, beschloß, diese zu vereiteln, obgleich das Dampfschiff, das zum Transport der Schönen bestimmt war, schon um 2 Uhr nach Mitternacht aus dem Piräus auslaufen sollte. Vom Dampfschiff konnte er die Geliebte nicht rauben, es mußte also auf andere Weise geschehen. Er mietete ein Ruderboot, bemannte es mit 12 handfesten Ruderern und ließ es am Hafenausgang warten. Als der Dampfer sich dem Hafenausgang näherte, ertönte plötzlich vom Boot her ein Pfiff, und die Verbannte, die auf dem Deck frei umhergehen durfte, schwang sich kurz entschlossen, wie auf ein gegebenes Zeichen, auf die Brüstung und sprang über Bord. Sie auffischen, ins Boot holen und mit aller Macht fortrudern, war das Werk weniger Sekunden. Bald schoß das Boot, von den 12 kräftigen Männern gerudert, in den Nebenhafen Kantharos, wo ein Wagen das Pärchen erwartete. Inzwischen hatte der wachthabende Zollkutter trotz der Dunkelheit das Boot bemerkt und verfolgte es, da er es für ein Pascherbot hielt. Von beiden Seiten wurde geschossen, jedoch ohne Erfolg. Schließlich kam das Boot, das von vornherein einen großen Vorsprung vor dem Kutter hatte, ans Land, und die Liebenden glaubten schon gesichert zu sein, da ihrer in nächster Nähe der schützende Wagen harrte. Doch sie kamen nur vom Regen in die Traufe, denn die Schüsse waren von der Polizeistreifwache gehört worden. Diese eilte schnell herbei und nahm von dem ihre Aufmerksamkeit erregenden Wagen Besitz, noch bevor das Pärchen unter Dach und Fach konnte. Bei dem ungleichen Kampf, der sich in der Folge zwischen den Ausreißern und der an Zahl stärkeren Streifwache entspann, mußten die Entführer schließlich Fersengeld geben und die durchnäßte Schöne in den Händen der Häscher zurücklassen.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Russische Anleiheprojekte. Eine offiziöse Note des „Temps" sagt: Man habe den Rückgang der russischen Werte in den letzten Tagen mit einer Vertagung der Anleiheprojekte der russischen Regierung in Verbindung gebracht, die in offiziöser Form zwischen dem russischen Finanzdelegierten Kokowzow und den Pariser Finanziers besprochen worden seien, und eine Anleihe in Höhe von 800 Millionen Franks betroffen hätten. Man habe angesichts der gegenwärtigen finanziellen und politischen Situation Rußlands sich gesagt, daß es gewagt sein würde, jetzt an das Publikum zu appellieren, gleichwohl sei es wahrscheinlich, daß ein Konsortium von Kreditinstituten aus Erwägungen heraus, die nicht rein finanzieller Natur wären, bereit sei, Rußland in anderer Form seinen Beistand zu leihen. Das Wichtigste für Rußland sei gegenwärtig eine Stützung des Rubelkurses. Die französischen Kreditanstalten würden ohne Ausnahme bereit sein, einen Vorschlag zu prüfen, der darauf ausginge, der Russischen Staatsbank gegen Garantien das nötige Kapital vorzustrecken, um für einige Zeit, bis die politische Situation wieder einigermaßen normal geworden sei, den Rubelkurs zu halten. Diese Operation würde Rußland gestatten, eine Zeit abzuwarten, wo wieder die Unterbringung einer Anleihe möglich sei. Diese Anleihe würde dann dazu dienen, die kurzsichtigen Anleihen zu konsolidieren und der russischen Regierung neue Mittel zu geben.

Vom Schiffahrtsmarkt. Wie bekannt, wendet die Hamburg-Amerika-Linie der Pflege des Touristenverkehrs besondere Sorgfalt zu. Nachdem sie sich vor längerer Zeit mit dem Stangenschen Reisebureau verband, um neben der Vermittelung des Seeverkehrs auch die des Landverkehrs der Touristen zu übernehmen, hat sie neuerdings einen weiteren Schritt in dieser Richtung getan. Aus Hamburg wird nämlich gemeldet:

Die Hamburg-Amerika-Linie hat mit der Anglo-American Nile Steamers and Hotels Co. ein Abkommen geschlossen, nach welchem letztere Gesellschaft ihr Kapital vergrößert und zukünftig den Namen Hamburg- und Anglo-Amerikanische Nil-Gesellschaft führen wird. Die neu zu emittierenden Aktien werden von der Hamburg-Amerika-Linie übernommen. Es sollen eine Anzahl neuer, luxuriöser Touristendampfer sofort in Bau gegeben werden. Die Vertretung der Gesellschaft in Europa und Amerika ist der Hamburg-Amerika-Linie übertragen.

Englands Außenhandel in 1905. Für das Jahr 1905 betrug die Einfuhr 565,2 Mill. Lstrl., gegen 551 Mill. in 1904, die Ausfuhr 407,8 Mill., gegen 371 Mill. Der Gesamtaußenhandel ausschließlich der Rückexporte erreichte mit 895,3 Mill. Lstrl. einen Ueberschuß von 43½ Mill. Lstrl. über das Jahr 1904 und zugleich den höchsten bisherigen Rekord.

Gründungen von Aktiengesellschaften in 1905. Nach den Zusammenstellungen des „Deutschen Oekonomist" wurden in 1905 191 Gesellschaften mit 386 Mill. Mark Kapital gegründet. Im Jahre 1904 waren insgesamt 104 Gesellschaften mit 141 Mill. Mk. Kapital, im Jahre 1903 84 Gesellschaften mit 300 Mill. Mark Aktienkapital gegründet worden. Bezüglich der relativ hohen Kapitalsumme des Jahres 1903 ist daran zu erinnern, daß damals das Kruppsche Unternehmen in eine Aktiengesellschaft mit 160 Mill. Mark Kapital umgewandelt worden ist. Was die einzelnen Branchen angeht, so haben im Jahre 1905 den Hauptanteil an den Neugründungen die Kategorien „Bergbau-Hütten" mit 63 Mill., „Banken" mit 75 Mill. Mark. Die bedeutendste Gründung des Jahres 1905 war die Umwandlung der Hohenlohe-Werke mit einem Kapital von 40 Mill. Mark. Dann folgt die Süddeutsche Diskontogesellschaft mit 20 Mill. Mark Kapital.

Aeußerste Schlußkurse:

	6. Jan.	8. Jan.
Diskonto	188,62	188,50
Deutsche	241,87	241,50
Handels	171,37	170,75
Bochum	246	244,75
Laura	247	245,25
Harpen	216,50	214,75
Gelsen	225,37	223,75
Kanada	175,12	175,75
Paket	163,75	163,25
Lloyd	127,50	126,25
4% Russen	84	84
Tendenz	matt.	besser.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 9. Jan.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,50	99,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zins.)	98,50	—,—
3pCt. do. do.	85,95	—,—
4pCt. Oldenb. Bodenkr.-Anst.-Oblig., unk. bis 1. Okt. 1906	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,—	98,50
3½pCt. do. do. von 1904	98,—	98,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	134,10	134,90
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	—,—
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,40	100,95
3pCt. do. do.	88,40	88,95
3½pCt. Preußische Konsols	100,45	101,—
3pCt. do. do.	88,30	88,85
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98.70	—,—
3½pCt Dortmunder Stadt-Anleihe	97,80	98,35
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,30	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97.80	98,35
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72,20	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,15	97,80
3½pCt. do. do. mündels.) Serie V.	89,70	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	98,50
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,60	102.15
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,70	103,—
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	99,30	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	100,20	100,75
3½pCt. do. do. do.	94,20	94,75
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	—,—
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,30	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphenges. unk. bis 1912	101.30	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	96,20	96,75
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	[illegible]	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,50	169,30
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,36	20,44
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4.17	4,2050
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.1550	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16.82	—.—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	182 pCt. G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	102,—pCt.bz.G.

Diskont d. Deutsch. Reichsbank 6pCt.
Darlehnszins d. Deutsch. Reichsb. 7pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,50	99,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	98,50	99,—
3pCt. dergleichen	85,95	86,50
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	134,10	134,90
4pCt. Oldenburg. Bodenkred.-Anst.-Obligat., kündbar ab 1906	100,50	101,—
3½pCt. Oldenburger Bodenkreditanstalt-Obligationen mit halbj. Zinsen	98,—	98,50
4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	100,50	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,50	—,—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,50	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97,75	98,25
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97,75	98,25
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,40	100,95
3pCt. dergleichen	88,40	88,95
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	100,45	101,—
3pCt dergleichen	88,30	88,85
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	99,20	99,50
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	98,70	99,—
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	99,—	99,30
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	98,40	98,95
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	96,20	96,75
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1911	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	102.—	102,30
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,70	100.—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,30	97,85
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	102,70	103,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100.—
4pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. bis 1913	102,70	103,—
4 % Preußische Pfandbrief-Bank-Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	102,10	102,40
3¾ % dergleichen, unkündbar bis 1914	99,70	—,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,30	100,60
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,80	102,10
4pCt. Dänische Anselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,45	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündels. à Mk. 2250	97,30	97,85
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündels. à Mk. 1125	97,55	98,10
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,45	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	95,40	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	72,20	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Malmö Stadtanleihe von 1905, unkonvertierbar bis 1915	100,20	100,75
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,50	169,30
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,36	20,44
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,17	4,205
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,155	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,82	—,—

Diskontsatz d. Deutsch. Reichsbank 6pCt.

Bremer Börse, 8. Jan.

Tabak. Umsatz 455 Kolli Carmen 600 Packen Paraguay. — Kaffee behauptet. Ohne Umsatz. — Baumwolle matt. Upland middling loko 58¾. — Speck stetig. — Schmalz ruhig. Loko Tubs und Firkins 40¾, Doppeleimer 41½ ₰.

Berlin, 8. Jan. Produktenbericht. Unter dem Eindruck des schwächeren Amerika und des milden Wetters war die Tendenz lustlos bei ruhigem Geschäft und leicht abbröckelnden Preisen. Hafer feine Ware stetig. Mais und Rüböl kaum verändert. — Das Wetter ist mild.

Weizen	Mai	188.—	Mais, Mai	128.25
„	Juli	191.—	„ Juli	—.—
Roggen	Mai	175.—	Rüböl, Mai	52.—
„	Juli	175.50	„ Oktober	52.—
Hafer	Mai	163.—	Spiritus, 70er loco	—.—
„	Juli	166.—		

Viehmärkte.

Hamburg, 6. Jan. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel gut. Zugeführt 1600 Stück. Preise: Versandschweine, schwere, 71—72 ℳ, leichte 72 ℳ, Sauen 64—69 ℳ und Ferkel 69—71 ℳ per 100 Pfund.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd.

„Erlangen", v. Riegen, nach Brasilien, heute 10 Uhr vorm. in Antwerpen. „Marburg", Stern, heute 10 Uhr vorm. von Antwerpen nach Coruna. „Mainz", Mayer, von Cuba, heute 4 Uhr nachm. auf der Weser. „Friedrich der Große", Bleeker, nach Australien, heute 1 Uhr nachm. in Genua.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Werdenfels", Sandstedt, heute von Port Said nach Kalkutta. „Crostafels", Möller, gestern von Port Said nach Kalkutta. „Weißenfels", Schmidt, heute in Bremen. „Rheinfels", Dirks, gestern in Madras.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Hector", Jülfs, gestern von Sevilla nach Dünkirchen. „Fortuna", Bruns, heute in Stettin. „Apollo", Reimers, gestern von Antwerpen nach Bremen. „Thalia", Wenhold, gestern von Königsberg nach Köln. „Gauß", Jongebloed, gestern von Amsterdam nach Bremen. „Ariadne", Knaut, vorgestern von Rotterdam nach Danzig. „Hercules", Grote, gestern in Pomaron. „Minerva", Fokken, gestern von Riga nach Gent. „Luna", Riemschüssel, vorgestern von Lübeck nach Kiel. „Leda", Blendermann, vorgestern von Rotterdam nach Aarhus. „Jupiter", Oltmann, gestern von Stettin nach Köln. „Ceres", Böhmer, vorgestern von Danzig nach Rotterdam. „Helios", Schwarz, gestern in Cadix. „Diana", Schwartz, vorgestern in Hamburg. „Saturn", Strohschnieder, vorgestern in Hamburg. „Nereus", Hinrichs, vorgestern in Riga. „Feronia", Pieper, vorgestern in Bremen. „Castor", Albers, heute in Köln. „Kronoos", Fahlbusch, vorgestern in Bilbao. „Triton", Langhans, heute in Riga. „Planet", Stahn, heute in Veile. „Neptun", Braue, heute in Stettin. „Arion", Berg, gestern von Rotterdam nach Bremen. „Astarte", Rodenbeck, gestern in Hamburg. „Minos", Weißenhorn, heute in Bremen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Albatroß", Schier, vorgestern von Bremen nach Hull. „Schwalbe", Jachens, vorgestern von Bremen nach London. „Strauß", Rabien, vorgestern von London nach Bremen. „Falke", Röver, vorgestern von Bremen in Hull. „Schwan", Ulbrand, gestern von Valencia in Cartagena.

Geschäftliche Mitteilungen.

Neue Kräfte.

Wissenschaftliche Forschungen haben ergeben, daß Lebertran in besonders hohem Grade dazu geeignet ist, die Lebenskraft zu erhöhen.

Scotts Emulsion

enthält den besten Medizinallebertran, ist durchaus schmackhaft und sehr leicht verdaulich.

Scotts Emulsion regt den Appetit an, eine wertvolle Eigenschaft.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit großem Dorsch auf dem Rücken). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen
I. deutsche Fachabteilung für den Bau von landwirt. Maschinen. Allgem. Maschinenbau, Eisenkonstruktion und Elektrotechnik.
Modernes Laboratorium

Eins—drei—sieben—Entschuldigungen—
und achtzehn Kinder hab ich nur in der Klasse! Und das geht nun so tagaus—tagein und ich weiß nicht, wie ich die Mädels zur Versetzung reif machen soll. Wenn die Leute sich doch bloß einprägen wollten, daß Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen die besten Freunde eines Haushaltes mit Kindern sind! Bei mir gehn sie nicht aus und meine Jungens haben noch keine Stunde versäumt. Und dabei sind die Sodener doch so vielfach erprobt, daß schließlich wirklich jeder wissen könnte, wie wertvoll für die Erhaltung der Gesundheit sie sind. Der Preis ist 85 Pfg. per Schachtel; in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen zu haben.

Landesbibliothek Oldenburg

Akademische Fachschule für Damenschneiderei

Oldenburg, Kurwickstr. 2. Fernruf 396.

Aufnahme neuer Schülerinnen Anfang oder Mitte eines jeden Monats. Gewissenhafte Ausbildung in allen Zweigen unter besonderer Berücksichtigung des Musterzeichnens und Zuschneidens. Auf Wunsch Buchführung. Großer heller Lehrsaal.

Beste Referenzen. Kurse von 15 ℳ an.

Prospekte gratis u. franko. Frau A. Meyer.

Rastede. Ein zwölfjähr. Knabe soll in Rastede oder nächst. Umgebung bei ordentl. Leuten untergebracht werden. Auskunft erteilt H. Hoes, Rechnstllr.

Stellen-Gesuche.

Oberkellner

sucht bis zum 15. d. M. Stellung. Letzte Stellung, Reisehotel, 3 Jahre. Offerten unter S. 46 befördert die Expedition d. Bl.

Ein in Handarbeit und Plätten erfahrenes **junges Mädchen** sucht zum 1. Mai Stellung als Stütze in einem besseren Haushalt, wo es Gelegenheit hat, sich in der Küche weiter auszubilden. Näheres Varel, Obernstr. 1.

Eine junge Frau sucht Stelle als **Haushälterin**, wo sie ihr 6jähr. Kind mitnehmen kann, gute Zeugn. stehen z. Seite. Offert. u. F. W. postl. Wüsting.

Junges Mädchen, in allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht Stellung zum 1. Februar. Offerten unt. M. 102 postl. Oldenburg erb.

Ein i. Kochen u. Haushalt erfahrenes **junges Mädchen** sucht p. 1. Mai Stellung in feinerem Hause, Familienanschluß u. Gehalt. Offerten erbeten unter S. 48 an die Exped. d. Bl.

Junger Beamter sucht schriftliche Nebenbeschäftigung. Off. unt. A.P.100 an die Filiale, Langest. 20 erb.

Stellen-Angebote.

Ein junges Mädchen

sucht Stellung in einem bürgerlichen Haushalt oder Gastwirtschaft gegen Salär und Familienanschluß, am liebsten in der Gegend von Zwischenahn oder Oldenburg. Offerten unt. S. 55 an die Exped. d. Bl.

Gesucht auf Mai ds. Js. für ein junges Mädchen, 16 Jahre alt, eine

gute Stelle

in kl. Haushalt zur weiteren Ausbildung gegen etwas Gehalt bei vollst. Familienanschluß.

Offerten bis zum 17. d. M. unter S. 53 an die Exped. d. Bl.

Gesucht

wird für einen j. Mann, 19 Jahre alt, auf einem größeren Hofe im Oldenburgischen, wo hauptsächlich Pferde- und Viehzucht getrieben wird, ein Platz. Wo der junge Mann zu allen Arbeiten angehalten u. unter Leitung des Hofbesitzers steht, solcher Platz wird bevorzugt. Offerten an E. Döscher, Dorum.

Donnerschwee. Gesucht auf sofort

1 Arbeiter und 1 Knecht.

Joh. Bakenhus.

Gesucht zu Ostern 1906

ein Lehrling

gegen monatliche Vergütung.
Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler des Herzogtums Oldenburg, e. G. m. b. H.
Staulinie 10.

Zur Erlernung eines guten bürgerlichen Haush. findet wieder ein geb. jg. **Mädchen** liebevolle Aufnahme. Pensionspreis 240 ℳ inkl. Wäsche. Gefl. Off. unter B. 10 an Büttners Annoncen-Exped. erbeten.

Gesucht zum 1. März eine

tüchtige

Verkäuferin

für die Konfektion, welche auch firm in Abänderungen ist.

F. Ohmstede, Oldenburg, Achternstr. 32.

Gesucht zum 15. Februar ein **junges Mädchen** zur Erlernung des Putzfaches. **Amalie Decken,** Gaststr. Nr. 2.

Gesucht zum 1. Mai ein nicht ganz unerfahrenes

junges Mädchen

zur Stütze der Hausfrau gegen Gehalt.
Hoykenkamp b. Delmenhorst.
Hauptlehrer Heitmann.

Bant bei Wilhelmshaven. Gesucht zum 1. März eine tüchtige

Köchin

gegen hohes Gehalt.
Frau M. Nathenstedt, Neue Wilhelmstr. 28.

Gesucht auf Mai oder früher ein

junges Mädchen

gegen Salär bei Familienanschluß.
Großenmeer. Lehrer Melle.

Gesucht zu Ostern ein

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen.

W. & F. Ziegfeld, Bremerhaven

Eisenw. u. Haushaltungsgegenstände.

Gesucht für unseren landwirtschaftlichen Haushalt auf Mai ein

junges Mädchen.

Frau Karl Oltmann, Ganspe b. Warfleth.

Gesucht zu Mai ein

junges Mädchen

von 15 bis 18 Jahren als Stütze der Hausfrau in einem landwirtschaftl. Haushalt. Familienanschluß u. gegen Salär. Zu erfragen
J. Schlange, „Hahner Krug".

Vakanz!

Selbständiger Posten zu besetzen!
Herren, denen eine selbständige Stellung mit gutem Einkommen erwünscht, wollen sich melden.
Bevorzugt werden Verheiratete, doch können ledige Herren auch berücksichtigt werden.
Offerten sub L. T. 655 an Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.

Ein akkurates, fleißiges

Mädchen

für Hausarbeit und bei 2 Kindern im Alter v. 3 u. 4 Jahren, guter Lohn, u. gute Behandlung, bei Privatleuten zum 15. Februar.
Nachzufragen bei Heinrich Adam, Sebaldsbrück Nr. 3.

Wichtig für Damen!

Energische und selbständige Damen, welche Lust haben, einen angenehmen und lohnenden Posten zu bekleiden, wollen sich melden. Für Witwen sehr geeignet.
Offerten sub L. S. 654 an Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.

Gesucht zu Ostern ein

Lehrling

für meine Weißbäckerei u. Konditorei.
Carl Schönherr, Bäckermstr., Bremen, Eintrachtstr. 38.

In einem kleinen landwirtschaftlichen Haushalt ohne Kinder findet ein wohlerzogenes, stilles, freundliches

junges Mädchen

vom Lande bei vollständigem Familienanschluß und etwas Taschengeld Stellung. Eintritt nach Uebereinkunft. Meldebriefe an die Exped. d. Bl. unter S. 54 erbeten.

Jung. Mädchen,

in allen Zweigen des Haushalts erfahren, wünscht Stellung in beff. Haushalt bei Familienanschluß und Gehalt, a. l. i. Oldenburg. Off. u. L. B. postlagernd Westerstede.

Nach Lüneburg zum 1. April gesucht **eine Köchin.** Anmeldungen Gräfin Wedel, Bergstr. 17.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges, freundliches und fleißiges

junges Mädchen

für Kolonialwarenhandlung, Haushalt und Gartenwirtschaft auf dem Lande an Stelle eines Braut gewordenen. Lebhafter Verkehr, besonders im Sommer. Gefl. Off. mit Gehaltsanspr. unt. S. 52 an die Exped. d. Bl. erb.

Kommis!

Für mein Geschäft suche ich zum 1. April einen gewandten

jungen Mann.

C. B. Hanßen, Wilhelmshaven, Kaffee-Rösterei u. Schiffsausrüstungs-Geschäft.

Gef. auf sof. 1 ordentl. **Laufbursche.** Gerh. Wilmsmann, Haarenstr. 9.

Abbehauser-Altendeich. Gesucht auf Mai 1906

1 ordentlicher Knecht,

der gut mit Pferden umgehen kann.
Adolf Franckfen.

Osternburg. Gesucht zum 1. Mai 1 kleiner **Knecht.** G. Dählmann.

Süd-Moslesfehn. Gesucht auf sofort **1 Mädchen.** Johann Bock.

Zum 1. Mai

1 Mädchen,

welches melken kann. Zu erfr. bei Herrn Kaufmann Hoes, Cloppenburgerstr., Osternburg.

Zum 1. Mai ein freundliches

tüchtiges Mädchen

gesucht. Frau Kreuzfeldt, Achternstraße 29.

Gesucht z. 1. Febr. ein alt. **Mädchen** gegen hohen Lohn und gute Behandl. Oscar Berger, Langestr. 23 I.

Gesucht auf 1. Febr. ein perfektes

Haus- u. Küchenmädchen

für kleinen Offiziershaushalt.
Stellen-Vermittelungs-Bureau Camilla Geiler, Oldenburg i. Gr., Langestr. 20.

Gesucht

ein im Auktionator- und Rechnungsstellergeschäft erfahrener

Schreiber.

Offerten mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an die Exp. d. Bl. unter S. 50.

Everften. Gesucht eine **Frau** zum Brotaustragen.
W. Arnken, Bäcker.

Suche zu Mai ein im Haushalt nicht mehr ganz unerfahrenes

junges Mädchen

gegen Salär. Mädchen wird gehalten.
Frau Albert Koopmann, Berne.

Zum gründlichen Erlernen des Schneiderns sucht **j. Mädchen** Johanna Ebols, Steinweg 8.

Gesucht zum 1. April oder 1. Mai eine ältere, perfekte

Köchin

oder Wirtschafterin, die sehr gut kochen kann. Im Sommer auf dem Lande, im Winter in Bremen. Hohes Gehalt. Offerten unter S. 51 an die Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Mai weg. Verheir. des jetzigen ein and. tücht. **Mädchen** für Küche u. Haus für kl. Haushalt. Frau Prof. Beyersdorff, Roonstr. 20

Gesucht

per Mai ein **junges Mädchen.** — Vergütung nach Uebereinkunft.
H. Bosteen, Brake, Bahnhofstr.

Moorhausen, Gem. Altenhuntorf. Gesucht für meinen kleinen landwirtschaftlichen Haushalt auf sofort oder etwas später eine

Haushälterin,

die melken kann, wegen Sterbefall der jetzigen. Heinrich Wiechmann.

Gesucht. Für einen einfachen Haushalt wird auf sofort oder später bei einem Witwer mit 3 Kindern eine nicht zu junge **Haushälterin** gesucht. Heirat nicht ausgeschlossen. Off. unt. J. R. 594 an Huntzens Buchh., Brake.

Thedinghausen. Gesucht zu Ostern

1 Lehrling.

Herm. Fischer, Sattlerei u. Möbelgeschäft.

Tweelbäke. Gesucht zum 1. Mai eine zuverlässige **Haushälterin.** Diedrich Knüppel.

Aue. Gesucht zum 1. Mai

1 Knecht,

der mit Pferden umgehen kann.
Joh. Schumacher.

Für mein Kolonialwaren-Geschäft suche ich per 1. April einen

Lehrling.

Gustav Lohse Nachf., Inh.: Heinrich Eilers.

Gesucht zum 15. Jan. oder 1. Feb. eine durchaus **tüchtige**

Köchin

bei hohem Lohn. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten an Direktor Diederichs, Geestemünde, Borriesstr. 46.

Gesucht auf sofort oder später

1 Lehrling

für meine Schlachterei und Wurstmacherei.
H. Hullmann, Donnerschweerstr. 14.

Für unsere Gastwirtschaft in Harmenhausen suche ich zum 1. Mai 1906 ein

Mädchen

von 12—15 Jahren bei Kindern.
Frau M. Schweers, Moordorf.

Fixer junger

Verkäufer,

evangl., gesucht zum 1. April für ein Manufaktur- und Herrengarderobe-Geschäft in Osnabrück.
Derselbe muß mit Stadt- u. Landkundschaft umgehen können.
Offerten mit Zeugnissen, Bild und Gehaltsanspr. bei freier Stat. unter S. 27 an die Exped. d. Bl. erbeten.

In ein erstes Hotel in Bad Rothenfelde, Teutoburgerwald, wird für die Sommermonate 1906 ein gewandtes **junges Mädchen** zur Erlernung der feinen Küche u. Stütze im Haushalt, schlicht um schlicht, gesucht. Off. erb. an die Exped. d. Bl. u. S. 29.

Gesucht zum 1. Mai ein

zuverlässiger Knecht.

D. Henjes, „Ammerländischer Hof".

Zwischenahn. Gesucht auf Mai

ein tüchtiges Mädchen

für Küche und Haus.
Frau Frieda Hohorst.

Gesucht ein **Installateur und Rohrleger,** der ganz selbständig arbeiten kann, auch mit Reparaturen an Leitungen, Beleuchtungsgegenständen usw. völlig vertraut ist. Meldungen mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen unter Chiffre S. 37 an die Exped. d. Zeitung.

Gef. auf sof. 1 **Schuhmachergeselle.** Wilh. Meier, Koppelstr. 4.

Zum 15. März d. J. ein tüchtiger

Ziegelmeister

für Klinkerfabrikation gesucht.
Gute erfahrene Brenner, welche schon längere Jahre Klinker gebrannt haben und sich zu einem solchen Posten eignen, dürfen sich auch melden.
Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Jade. Gesucht auf sofort ein

tüchtiger Schmiedegeselle.

Chr. Popken.

Jaderberg. Gesucht zu Ostern

1 Lehrling

für mein Manufakturwarengeschäft.
E. Dinklage.

Eine Köchin,

die auch Hausarbeit übernimmt, auf gleich oder später gesucht.
Frau Breyer, Bremen, Franz Schüttestr. 4.

Gesucht ein Laufmädchen

für den ganzen Tag.
Gaststraße 16.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haus.
Georg Hoes, Osternburg, Cloppenburgerstraße 85.

Zum 1. Mai suche ich ein tücht. **Mädchen** für Küche und Haus.
Böger, Lindenallee 48.

Gesucht nach Bremen ein **junges Mädchen** schlicht um schlicht mit Familienanschluß. Gefl. Offerten erbeten. Ingenieur Deharde, Bremen, Wartburgstr. 107.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling** für meine Bäckerei und Konditorei.
D. Fricke, Bahnhofstraße 15.

Gesucht

1 Kellnerlehrling

zu Ostern.
Herrmanns Hotel, Bremerhaven.

Gesucht zum 1. Mai

2 Knechte.

G. Heinje, Edewecht.

Kinderloses Ehepaar in Münster in Westf. sucht gegen hohen Lohn zum 1. April d. J. eine

zuverlässige Köchin

und ein tüchtiges

Zimmermädchen.

Nähere Auskunft Gartenstraße 22a, unten.

Oldenburg. Zum 1. April suche ich für mein Kolonialwarengeschäft

1 Lehrling.

Herm. Helms, Nadorsterch. 13.

Gesucht ein

junges Mädchen,

schlicht um schlicht.
Frau Anni Lohse, Lambertistr.

Gesucht zum 1. Mai ein

Hausmädchen,

welches plätten und nähen kann.
Frau Dr. Greve, Osterstr. 10.

Hollen b. Grüppenbühren. Gesucht ein guter, zuverlässiger,

erfahrener Knecht,

der ländliche Arbeiten versteht, auf sofort oder später.
Martin Hollmann.

Gesucht ein

Lehrling

zum 1. April oder zu Ostern.
J. Müller, Speditionsgeschäft, Brake.

☛ **Dame sucht** Beschäftigung in Schreibarbeiten zu Hause.
Offerten unter L. 750 an die Filiale, Langestraße 20.

Gesucht für ein **junges Mädchen** eine Stelle als **Verkäuferin,** eventl. Uebernahme einer Filiale. Nachricht bitte postlagernd C.K.1000 zu senden.

Gesucht auf sofort ein zuverlässiges **sauberes Mädchen** für kl. Haushalt v. 3 Perf. Näheres Langestr. 51 I.

Wegen Etablierung meines jungen Mannes wird zum 1. April für mein Manufaktur-, Mode- und Kurzwarengeschäft ein gewandter, zuverlässiger junger Mann als

Verkäufer

gesucht.
Ovelgönne. H. Carstens, Manufaktur- u. Wollwarenfabrik.

Suche zu Ostern einen

Lehrling

für meine Bäckerei und Konditorei.
D. Bohlmann, Nadorsterstr. 14.

Etzhorn. Gesucht z. 1. Mai d. J.

2 Knechte

für landwirtschaftliche Arbeiten.
Joh. Hilbers.

Eine alte, gut eingeführte Lebensversicherungsbank sucht einen energischen **Herrn,** welcher die Vertretung gegen gute Vergütung nebenamtlich übernehmen will.
Offerten unter S. 39 an die Expedition d. Bl.

Gesucht ein

junges Mädchen

für die Kasse.
Oeffentliche Badeanstalt.

Streek b. Oldenb. Gesucht zum 1. Mai **eine Magd,** die gut melken kann, gegen hohen Lohn. J. Abel.

Schwei. Suche auf Mai 1 jüngeren

Knecht

oder **1 jungen Mann,** der alle landwirtschaftlichen Arbeiten mit verrichten will, gegen Salär.
Joh. Wemken.

Neuenfelde bei Elsfleth. Gesucht auf April oder Mai ein

junges Mädchen

in landwirtschaftlichen Haushalt bei Familienanschluß und Salär.
Georg Sparke.

Ein ordentl. erfahrenes **Mädchen,** das kochen kann, wird bei gutem Lohn zum 1. Mai d. J. verlangt.
Frau Direktor Köhler, Ofenerstr. 19.

Zu Mai ein erfahrenes

Mädchen

für Küche und Haus.
Frau Otto Wulff, Bahnhofstr. 18.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 8 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 9. Januar 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** 9. Januar.

* **Die Steigerung der Lebensmittelpreise** im Jahre 1905 ist eine ganz enorme gewesen. Nach den amtlichen Ausweisen über die Preisnotierungen nur der wichtigsten Nahrungsmittel betrug die Steigerung gegen 1904 für eine Familie von vier Köpfen rund 36 Mark; in den vier Jahren von 1901—1904 dagegen zusammen nur 44 Mark. Im Durchschnitte stellten sich die wöchentlichen Ausgaben für eine normale Ernährung einer Familie von dem angegebenen Umfange in den Jahren 1900—1902 auf 20 Mark, in 1903/04 auf 21,50 Mk. und in 1905 auf 22 Mk. rundgerechnet. Auf das Jahr berechnet war also zum reinen Lebensunterhalte die Aufwendung von 1062 Mk. notwendig, im Jahre 1903 schon 1100, 1905 schon 1150 Mk., was eine Verteuerung von fast 8 Proz. in den fünf Jahren gleichkommt. Nach dem Ausweise steht fest, daß die Steigerung der Lebensmittelpreise nur mittels einer weiter zunehmenden Unterernährung des überwiegenden Teiles des Bevölkerung einen Ausgleich finden konnte. In diesem Jahre werden durch die neuen Lebensmittelzölle die Arbeiter offenbar dazu gezwungen, diesen Ausgleich nicht mehr auf oben bezeichnete Weise, sondern auf dem Wege entsprechender Lohnerhöhungen stattfinden zu lassen.

* **In einem neuen Taschenatlas des deutschen Reiches** (Leipzig, Carl Ziegenhirt) ist ein doppelter Nutzen bezweckt: Genaue Karten sollen topographische Kenntnisse vermitteln und zugleich sollen Bilder dazu eine Vorstellung von dem Gepräge der verschiedenen Gegenden Deutschlands geben. Durch die Wiedergabe charakteristischer Teile der Gebirge, Städte und Landschaften wird das Interesse für Landeskunde wesentlich erhöht. So bildet dieser Taschenatlas zugleich ein Lernmittel und Nachschlagewerk für jung und alt und eine vortreffliche Ergänzung zu jedem geographischen Haus- oder Lehrbuch. Der Preis beträgt nur 1,20 *M*.

kz. **Die neugewählten Vertreter des Stadtgebiets** wurden in der am Freitagabend unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeister Tappenbeck auf dem Rathause stattgefundenen Sitzung eingeführt und verpflichtet. Die Versammlung, an welcher auch Herr Regierungsassessor Thorade teilnahm, wählte sodann aus ihrer Mitte drei Mitglieder und drei Ersatzmänner, die dem Stadtrat zur Bildung des Gesamtstadtrats hinzutreten. Nach Artikel 5 des Statuts 56, betreffend Aenderung des Statuts 1, beträgt die nach dem Verhältnis der Bevölkerungszahl des Stadtgebiets (3083) zu derjenigen der engeren Stadt (23 714) zu bemessende Anzahl von Mitgliedern der Vertreter des Stadtgebietes 3,1. Der Bruchteil ist für voll zu rechnen, wenn er mehr als 0,5 beträgt. Es wurden sodann folgende Herren als Mitglieder des Gesamtstadtrats gewählt: Lehrer Risch, Gastwirt G. Mohnkern, Werkführer Bruns; als Ersatzmänner Schmiedemeister Helmers, Lackierermeister Borrmann und Tischler Rath. Nach Erledigung dieses Punktes wurden die Rechnungen für 1904/05 der Stadtgebietskasse und der Wegekasse des Stadtgebiets wie vorgelegt festgestellt. In die Wegekommission wurden die Herren Gastwirt G. Mohnkern, Landmann Struthoff, Lehrer Risch und Werkführer Bruns gewählt; in die Revisionskommission die Herren Lackierermeister Borrmann, Schmiedemeister Hinrichs, Schriftsetzer Meiners, Schmiedemeister Helmers.

***Durch eine Explosion beim Verbrennen grüner Tannenzweige im Stubenofen,** auf dessen Gefährlichkeit in diesem Blatte erst vor kurzem hingewiesen, wurde eine Familie in Bürgerfelde in nicht geringen Schrecken versetzt. Kaum hatte die Haustochter ein größeres Quantum der noch ganz frischen Zweige in den Ofen gesteckt, als diese laut aufprasselten und die entstandenen Gase unter heftiger Explosion sich Luft machten, so daß die oben auf dem Ofen liegende Platte losgerissen und ins Zimmer geschleudert wurde, wobei Flammen und Rauch bis an die Zimmerdecke schlugen. Weiterer Schaden wurde nicht angerichtet. Also Vorsicht beim Verbrennen der Zweige des Weihnachtsbaumes! Ohne Gefahr kann solches erst geschehen, wenn die Nadeln trocken geworden sind und abfallen.

* **Das Korps Germania-Hohenheim** veranstaltete seine diesjährige Zusammenkunft nordwestdeutscher alter Herren und Inaktiver am Sonnabend und Sonntag in Bremen. Unter den Korpsbrüdern, die aus den benachbarten Landesteilen sich zusammengefunden hatten, waren besonders Oldenburger zahlreich erschienen.

*

* **Osternburg,** 8. Jan. Am Freitag hatte sich in Frohns Lokal hierselbst eine große Anzahl stenographiekundiger Personen, und zwar Anhänger des Systems „Gabelsberger“, eingefunden, um einen Stenographenverein ins Leben zu rufen. Er führt den Namen „Stenographenverein Gabelsberger zu Osternburg und Umgegend“. Der Zweck des Vereins ist die Pflege und Verbreitung der Stenographie nach dem System Gabelsberger. Seine nächste Versammlung hält der Verein Freitag, den 12. Januar, abends 9 Uhr, in seinem Vereinslokale (Frohns Lokal hierf.) ab. Zu derselben werden alle Gabelsberger Stenographen unseres Ortes zum Eintritte in den Verein eingeladen.

kz. **Bürgerfelde,** 7. Jan. Der Bürgerfelder Turnerbund hielt vorgestern abend im Vereinslokal (Mohnkerns Gasthof) seine satzungsgemäß zu erfolgende Generalversammlung ab, die 39. des Vereins. Der Verein zählt 129 aktive und 39 passive Mitglieder. Nach dem Bericht des Oberturnwarts turnten an 98 allgemeinen Turnabenden 481 Riegen mit 3994 Turnern, durchschnittlich 40,75. Den Turnboden besuchten 113 Turner; durchschnittlich turnten in jeder Riege 8,3 Turner. Freiübungen wurden an 31 Abenden mit 1350 Turnern ausgeführt, durchschnittlich 43,55 Turner, außerdem wurden an 14 allgemeinen Turnabenden von 157 Turnern Sonderturnen veranstaltet. Es wurde an 16 Abenden in 6 Riegen, an 61 Abenden in 5, an 18 Abenden in 4, an 2 Abenden in 3 und an 1 Abend in 2 Riegen geturnt. Die höchste Besuchsziffer war 58, die niedrigste 18. An Festlichkeiten anderer Turnvereine beteiligte sich der Verein rege. — Im ganzen sind die Ziffern zufriedenstellende, doch mahnte der Vorsitzende die Versammelten noch zu einem lebhafteren Interesse. Nach dem Bericht des Kassenwarts betrugen die Einnahmen 518,63 Mark, die Ausgaben 479,94 Mark; der Kassenbestand betrug am 1. Januar 1906 122,75 Mark. Der Verein besitzt ein Barvermögen von 3000 Mk. Dem Kassenwart, Herrn W. Schrimper, konnte auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt werden. Die sodann vorgenommenen Wahlen ergaben folgendes Resultat: Es wurden gewählt: zum Oberturnwart Klarmann, zum Turnwart Wilken, zum Vorsitzenden Eichler, zum Schriftwart Brunken, zum Kassewart W. Schrimper, zu Zeugwarten Stöver und Hinr. Meyer, zum Bücherwart H. Weyen, zum Singwart Wilken, zum Fahnenträger Hobbie, zum Stellvertreter desselben Hinr. Meyer, zu Fahnenjunkern Pape und Eisenschmidt II, zu stellvertretenden Fahnenjunkern Würdemann und Solling, zu Revisoren G. Mohnkern, H. Schüer, Heinr. Meyer, zu Festausschußmitgliedern Solling, Pape, Heinr. Meyer, Eisenschmidt II. Ins Ehrengericht wurden von den aktiven Mitgliedern Klarmann, Eichler, Schüer, Stellvertreter Schrimper, von den passiven E. Struthoff, Fr. Meiners, und als Stellvertreter Risch gewählt. — Ein Antrag aus der Versammlung, die Verwaltung des Baugrundstücks dem Turnrat zu übertragen, fand Zustimmung. — Festlichkeiten sollen in diesem Jahre wie folgt stattfinden: im Februar Narrenball, im Mai Tanzkränzchen, im Juli Kränzchen, im September Stiftungsfest, im November Kränzchen. Die Vorbereitungen wurden zu diesen Festlichkeiten dem Turnrat überlassen. — Unter Verschiedenes fand noch mehreres Erledigung. Einem verunglückten Turner wurde eine einmalige Unterstützung, welche derselbe auch vom Kreise erhält, bewilligt. Sodann wurde u. a. noch in Anregung gebracht, einer persönlichen Unfallversicherung beizutreten. Die Anregung fand Unterstützung und wurde der Turnrat beauftragt, Unterhandlungen mit einer Versicherung anzuknüpfen. Der zu leistende Beitrag ist ein ganz geringer. Zum Schluß fand noch eine Besprechung über die vom Verein zu veranstaltende Kohlfahrt nach Huntlosen statt.

ns. **Bockhorn,** 8. Jan. Schnell entwickelt hat sich der erst in diesem Winter gegründete gemischte Chor. Der junge Verein zählt etwa 50 aktive und 25 passive Mitglieder. Es befinden sich mehrere gute Kräfte unter den Sängern und Sängerinnen. Unter der anerkannt guten Leitung des Dirigenten Herrn R. werden die ersten Chorlieder am 10. d. Mt. in einem Familienabend einem engeren Kreise vorgetragen werden.

ns. **Steinhausen,** 8. Jan. Eigentümlich berührt es die jüngere Generation, wenn die Alten beim Herdfeuer von der Vergangenheit unseres Dorfes erzählen. Zeugen einstiger Blüte waren große Bauerngehöfte mit stattlichen Gebäuden, die jetzt zumeist verschwunden sind. Bei dem vor kurzem erst abgebrochenen Bauernhause, das zuletzt vom Zimmermeister H. bewohnt war, fand man das Fundament eines Leuchtturmes aus früherer Zeit. Nicht weit davon steht noch ein altes Haus, im Volksmunde scherzhaft „Baracken“ genannt, das jetzt von etwa 10 Arbeiterfamilien bewohnt wird. Am Ende der großen Diele liegt eine ganze Reihe offener Feuerherde. Vor Gründung der Eisenbahn Oldenburg-Wilhelmshaven wechselte die Post Oldenburg-Jever hier ihre Pferde. Die Station war bei dem Hause, wo jetzt der Gastwirt F. wohnt. Eine andere Post, die auch durch unseren Ort von Bockhorn nach Ellenserdamm fuhr, ist seit Eröffnung der Vareler Ringbahn verschwunden. Der Fuß- und Wagenverkehr hat hier seit der Zeit bedeutend abgenommen.

gs. **Westerstede,** 8. Jan. Der Turnverein „Westerstede“ hielt am gestrigen Tage im Vereinslokal (Lindenhof) eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Hans Meinecke, teilte mit, daß Sägemehl für die Halle von dem Mühlenbesitzer Grimm in Hollwege für 65 ₰ pro Zentner angeboten sei. Beschlossen wurde, dies Angebot anzunehmen. Der neue Fußboden in der Halle wird Mitte März hergestellt. Zur Deckung der Kosten sind 1000 Mark angeliehen. Die diesjährige Kohlfahrt wird am kommenden Sonntag nach Zetel gemacht, woselbst in Hemkens Hotel das leckere Mahl eingenommen wird. Es steht eine rege Beteiligung in Aussicht. Als Vertreter des Vereins auf dem ammerländischen Verbandsturntage am 21. d. M. in Zwischenahn wurden die Mitglieder Schütz, Schumacher, Ohlenbusch, Peters und Stamer gewählt. Eine Vertretung des Vereins in der Gauvorturnerstunde am 14. d. M. in Oldenburg muß wegen der Kohlfahrt ausfallen. Die Mitglieder Heinr. Künkenrenken und Georg Hinrichs wurden zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1905 bestimmt. — Der Vareler Turnerbund machte gestern eine Kohlfahrt nach hier. Im Lindenhofe wurde der Kohl eingenommen, woselbst gegen Abend unter reger Beteiligung der hiesigen Turner ein fideler Kommers stattfand. Die Rückfahrt der Vareler Turner wurde mit dem 9 Uhr-Zuge angetreten.

be. **Neuenburg,** 8. Jan. Sonntag, den 7. d. Mts., hielt der hiesige Turnverein „Gut Heil“ in seinem Vereinslokale „Neuenburger Hof“ eine Versammlung ab. Der über 50 Mitglieder zählende Verein war leider lange nicht vollzählig versammelt. Es wurde beschlossen, Sonntag, den 25. Februar, das diesjährige Stiftungsfest zu feiern. Mit demselben soll außer Aufführungen auch ein Schauturnen verbunden werden. Die Vorbereitungen zum Feste wurden einem fünfgliedrigen Komitee, bestehend aus den Herren: Albrechts, Schierenbeck, Logemann, Börjes und Jakobs, überlassen. Ferner wurde als Vertreter zum Gauturntage Herr Liebig und als Abgeordnete zum Verbandsturntage in Zetel die Herren Albrechts, Schierenbeck und Jakobs gewählt.

be. **Grabstede,** 9. Jan. Während in der Zeit um Weihnachten die Preise für fette Schweine bis auf 50 Mark gesunken waren, sind sie jetzt wieder im Steigen begriffen. So zahlt man hier, wie auch an anderen Orten der friesischen Wehde, wieder 53—54 Mark pro 100 Pfund lebend Gewicht.

* **Cloppenburg,** 9. Jan. Es beginnt hier nachgerade unheimlich zu werden. Roheiten aller Art werden zu nächtlicher Stunde ausgeführt. Hier werden Gegenstände ver-

---

Soldatenliebe.

Roman von **Arthur Zapp.**

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Es war am Nachmittag des 24. Dezember. Frohe Tätigkeit herrschte in der Kaserne des Füsilier-Regiments, hieß es doch für die Weihnachtsfeiertage alles blitzblank zu machen. Manchen schmerzte es zwar, daß er vom Weihnachtsurlaub ausgeschlossen war, aber das frische junge Soldatenblut ließ kopfhängerische Trübsal nicht aufkommen.

Am fröhlichsten ging es in Zimmer Nr. 25 zu. Hier lag die erste Korporalschaft der dritten Kompagnie, die im ganzen Bataillon den Beinamen: „Die gebildete Korporalschaft“ hatte. Den Beinamen verdankte sie einem gutgelaunten Scherz des Herrn Oberst, der einmal während einer Besichtigung ein paar Leute der Koporalschaft nach ihren bürgerlichen Berufen gefragt und dabei in Erfahrung gebracht hatte, daß der eine in seiner Zivilstellung Kaufmann, ein zweiter Schauspieler, ein dritter Lithograph, ein vierter Schreiber bei einem Rechtsanwalt und ein fünfter Schüler eines Lehrerseminars gewesen war, bevor er, des trocknen Tones satt, als Freiwilliger ins Regiment eingetreten war. Flotter und fröhlicher als in den anderen Zimmern des Kompagniereviers wurde hier geschuftet. Einer der Füsiliere hatte Hosen und Hemdärmel seiner Drillichjacke aufgekrempelt und fuhr mit Schrubber und Scheuerlappen wie ein Irrwisch in dem geräumigen Zimmer umher. Zwei saßen auf ihren Schemeln und putzten die Knöpfe an ihrem Waffenrock, ein vierter hockte auf dem Tisch und war damit beschäftigt, auf einen gewissen, nicht näher zu bezeichnenden Teil seiner Hose sechster Garnitur einen faustgroßen Flicken aufzusetzen. Die Arbeit ging ihm schwer von der Hand, man sah, daß der Füsilier nicht als Schneider groß geworden war und zu dieser Beschäftigung sehr wenig natürliches Geschick mitbrachte. Zwei weitere Füsiliere standen an den Fenstern und putzten aus Leibeskräften die Scheiben. Der eine von ihnen, dessen hübsches Gesicht mit den keckblitzenden dunklen Augen ein Ausdruck übermütiger Laune beherrschte, sang ein lustiges altes Soldatenlied.

„Das schönste Leben auf der Welt
Führt der Soldat, zieht er ins Feld,
Dann schnallt er sein' Tornister,
Sein Mädel herzt und küßt er —“

„Du, Flink,“ unterbrach der Füsilier, der die Scheuerfrau markierte, den Singenden, „gehst Du immer noch mit Deiner Minna?“

Der Gefragte, ein Berliner Kaufmann, nickte.

„Na ob. Warum denn nicht?“

„Was ist denn Deine Braut?“ fragte der ehemalige Seminarist, ein blutjunges Bürschchen von siebzehn Jahren, das Heim hieß, von den Kameraden aber wegen seiner schmächtigen zierlichen Erscheinung das Heimchen genannt wurde.

Der Scheuernde, ein Schauspieler namens Gregorius, gab für den Gefragten lächelnd die Antwort.

„Küchendragoner ist sie.“

Heimchen blickte erstaunt nach dem Kameraden am Fenster hin, dessen Haar von Pomade glänzte und der als Berliner so viel er nur irgend vermochte gern den feinen Mann herauskehrte.

„Köchin — wirklich?“ fragte er naiv.

Flink bejahte etwas verlegen.

„Als Soldat kann man nicht anders,“ gab er kleinlaut zu. „Bei einer Löhnung von 27 Pfg. den Tag kann man ohne Küchenverhältnis nicht auskommen.“

„Aber Du mußt doch mit Deiner Köchin auch mal ausgehen,“ wandte Lenz ein, einer der beiden Füsiliere, die, auf Schemeln sitzend, ihre Knöpfe putzten. Ein Zug sinnenden Ernstes beherrschte das intelligente Gesicht des Soldaten. „Sonntags z. B. Das kostet doch Geld.“

„Selbstverständlich!“ Flink nickte. „Tanzen gehen wir, Minna und ich, und 'n Glas Bier trinken. Bezahl' ich alles — natürlich aus Minnas Portemonnaie.“

Das dröhnende Gelächter, das dieser überraschenden Erklärung folgte, wurde durch den Eintritt des Korporalschaftsführers unterbrochen.

„Aufstehen!“ rief Lenz, der Stubenälteste.

Aber der Sergeant winkte gnädig ab.

„Laßt nur, Kinder!“ gebot er gutgelaunt. „Immer feste gewienert! Um sechs ist Bescherung angesagt. Bis dahin gibt's nach 'ne Menge zu schuften.“

Er sah sich mit prüfenden Blicken um. Die Bescherung der Kompagnie sollte im Zimmer Nr. 25 stattfinden, weil es das größte im Kompagniereviere war. Da mußte natürlich alles blitzblank und tadellos sauber sein, denn den Argusaugen des Herrn Hauptmann, der zur Bescherung nach der Kaserne herauskam, entging nichts.

„Wo sind denn die andern?“ fragte der Sergeant.

„Auf dem Hof am Waschtrog,“ erwiderte Lenz. Scheuern Tische und Schemel.“

„Ja so.“ Sergeant Schwalbe nahm erst jetzt wahr, daß einer der beiden großen Tische, die aneinander gestellt wurden und einen großen Teil der Mannschaftsstube in Anspruch nahmen, fehlte, ebenso die meisten der Schemel.

„Na, denn gehen Sie mal runter, Lenz!“ gebot er, „und sagen Sie den Kerls, sie sollen sich beeilen.“

„Jawohl, Herr Sergeant.“

Als der Stubenälteste das Zimmer verlassen hatte, wandte sich Flink, der Berliner, mit einer respektvoll vertraulichen Miene an den Vorgesetzten.

„Gestern habe ich Lenzen seine Braut gesehen, Herr Sergeant.“

„So?“ erwiderte der Korporalschaftsführer gut gelaunt. „Hat der auch 'ne Braut?“

„'ne ganz feine sogar,“ bestätigte Flink. Und während ein Schein lebhafter Bewunderung über sein Gesicht lief, fuhr er fort: „'ne bildschöne Krabbe! Ich sage Ihnen, Herr Sergeant, so was gibt's nicht zum zweiten Male in der ganzen Garnison. 'ne Blondine — das Haar glänzt wie schieres Gold. Und ein paar Augen hat sie, kornblumenblau, und 'n

Landesbibliothek Oldenburg

schleppt, dort Schilder losgerissen und verhängt, steinerne Mauern werden beschädigt, gemütlich des Weges gehende Passanten werden angerempelt und mit Tätlichkeiten bedroht, so daß man ohne mit einem gehörigen Stock bewaffnet, sich kaum auf die Straße begeben darf. Zu allem diesen läuft man jetzt Gefahr, daß einem nächtlicherweile die Fensterscheiben eingeschlagen oder geworfen werden. Dieses ist in den drei letzten Nächten an verschiedenen Stellen der Stadt vorgekommen. In einem Falle ist es gelungen, Attentäter sofort nach der Tat in der Person des Dienstknechtes Wichmann aus dem Emstecker Felde, welcher wegen ähnlicher Delikte bereits vorbestraft ist, zu erwischen. Als Abschlagszahlung ist ihm denn auch ein gehöriger handgreiflicher Denkzettel geworden; der weitere Lohn wird ihm vom Schöffengericht zuerkannt werden, indem Strafantrag wegen Sachbeschädigung gestellt worden ist. Ferner treiben Langfinger nachts ihr unsauberes Gewerbe; Wäschestücke und sonstige Gegenstände verschwinden auf Nimmerwiedersehen — so schließt das „Cl. W." den Bericht –

≡ **Dötlingen**, 4. Jan. Dem hiesigen Kriegerverein stehen zwei schöne Abende bevor. Herr Rezitator Gloystein aus Hannover, der durch seine kinematographischen Vorführungen in Kriegervereinen rühmlichst bekannt ist, wird Sonnabend, den 3. Februar und Sonntag, den 4. Februar, im Harmsschen Saale zu Neerstedt an der Hand von Lichtbildern einen Vortrag über den deutsch-französischen Krieg halten. Kaisers Geburtstag soll durch Gesellschaftsabend in demselben Lokale am 28. Januar gefeiert werden.

Aus den benachbarten Gebieten.

0 **Wilhelmshaven**, 7. Jan. Der Verein der Gastwirte von Wilhelmshaven und Umgegend hielt gestern im Union-Hotel eine außerordentliche Versammlung ab, um Stellung zur Brausteuer-Vorlage zu nehmen. Nach eingehender Erörterung wurde eine Resolution angenommen, in der Protest gegen die Annahme der Vorlage erhoben und der Gesamt-Vorstand des Vereins deutscher Gastwirte ersucht wird, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die Vorlage zu bekämpfen. Für die vom Gesamt-Vorstand nach Berlin einberufene Protest-Versammlung wurden vier Mitglieder als Vertreter gewählt. Endlich beschloß man, dem Vertreter des diesseitigen Wahlkreises im Reichstag, Rechtsanwalt Dr. Semler, eine Denkschrift mit der eingehenden Darlegung der schweren Schädigungen, die den Gastwirten aus der Annahme der Vorlage erwachsen würden, zugehen zu lassen.

Bestand der Oldenburger Seeschiffsflotte.

* **Brake**, 7. Jan.

Die Oldenburger Seeschiffsflotte bestand am 1. Januar 1905 aus Schiffen von mehr als 75 Reg.-T. brutto Raumgehalt:

Dampfer	mit Reg.-T. brutto	und Reg.-T. netto:
22	28 264	17 228
Es gingen ab:		
4	4500	2565
18	23 764	14 663
Es gingen zu:		
10	6761	4067
28	30 525	18 730
am 1. Januar 1906.		
Segler	mit Rg.-T. brutto	und Rg.-T. netto:
75	36 098	34 146
Es gingen ab:		
12	9486	8903
63	26 612	25 243
Es gingen zu:		
12	1768	909
75	27 780	26 152

Bestand am 1. Jan. 1906 103 Schiffe mit 58 305 R.-T. brutto 44 882 R.-T. netto.

Es gingen ab: D. „Lisboa", gestrandet; D. „Matin", gesunken; D. „v. Podbielski", verkauft, D. „Rheinland", verkauft. Weiter wurden verkauft: der Schoner „Atom", die Barken „Colloo", „Carl", Ewerkahn „Helene", „Henrike", die Barken „Hercules", „Irene", Loreley", „Primus", „Saturnus", „Solide", „Sterna".

Es gingen zu: Die neuerbauten D. „Saffi", „Mogador", „Rotterdam", „Gibraltar" und Heringslogger „Mercurius". Angekauft wurden die Dampfer: „Venus", „Uranus", „Saturnus", „Jupiter", „Mars". Weiter wurden angekauft die Heringslogger „Hude", „Hammelwarden", „Käthe" und „Luise". Neu erbaut wurden die Heringslogger: „Anna", „Dora", „Betty", „Clara", „Emma", Frieda", „Grete" und „Henny".

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Gendarmen.

In Nr. 6 der „Nachrichten für Stadt und Land" gibt der Verfasser des Artikels unter obiger Ueberschrift an, die Gendarmen hätten jetzt viel mehr zu tun als früher, u. a. hätten sie mehr schriftliche Arbeiten zu verrichten. Dies kann durchaus nicht bestritten werden, denn es liegt bei der jetzigen sozialen Bewegung ja auf der Hand, daß mehr schriftliche Arbeiten zu bewältigen sind. Der Artikelschreiber scheint dabei aber ganz zu vergessen, daß doch für Hilfskräfte durch Neuanstellung von Gendarmen von Zeit zu Zeit gesorgt worden ist; es sind neue Stationen errichtet, andere verdoppelt u. s. w., sodaß von einer Ueberbürdung mit Dienstobliegenheiten doch wohl kaum Rede sein darf. Heute sind Eisenbahnen, Fahrräder, Chausseen usw. zur leichteren Ausführung des Dienstes vorhanden, folglich kann mehr geleistet werden. Daß sowohl der Dienst der Gendarmen wie aller anderen Beamten hinsichtlich der körperlichen Anstrengungen leichter geworden ist, behaupte ich, weil ich es seit über 30 Jahren mitgemacht habe. Es kann und muß nach Lage der ganzen Einrichtungen heute mehr als früher geleistet werden. Ich erinnere an die 1860/70er Jahre, wo 2—3 Gendarmen in Heppens, ohne eine Behörde zur Hand zu haben, den Dienst verrichten mußten, an die Aufblühzeit in Delmenhorst, wo nur 3—4 Gendarmen den Dienst taten, sowie an die vielen Transporte zu Fuß im Lande bis hinauf nach Vechta. Das waren damals schwere körperliche Arbeiten, und welcher Lohn?

Was heißt Intelligenz? Ich glaube, daß nur durch gute und praktische Erfahrungen mit großer Willenskraft der Dienst der Gendarmen zur Ausführung gelangen kann! Mit Titeln wie Oberwachtmeister, Wachtmeister und nochmals Wachtmeister kann m. E. dem Dienste der Gendarmerie wenig gedient sein, denn Titulaturen führen sehr oft zu Erbitterungen. Der Gendarm besitzt einen ihm vom Staate anvertrauten Posten und muß selbständig zu handeln verstehen, gleichviel, ob er Oberwachtmeister oder Gendarm ist. Beim Eintritt sollte man doch gleich den Gendarmen den Titel Wachtmeister geben, und es würde m. E. genügen, wenn man für das ganze Herzogtum zwei Oberwachtmeister hätte. Ich würde es für richtiger halten, wenn die Gendarmen alle Subalternbeamte würden und die Kontrolle über sie von den Zivilbehörden geführt würde, wie sich dies auch schon jetzt von selbst durch ihre Dienstleistungen und Führung ergibt. Wenn der Artikelschreiber ein jährliches Gehalt von 2000 Mk. den Gendarmen zugesprochen zu haben wünscht, so stimme ich dem gerne zu, da der Dienst der Gendarmen ein sehr anstrengender und körperlich schwerer ist und an der Gesundheit viele schon oft sehr frühzeitig Schaden leiden und in Pension gehen müssen.

Hierbei kann ich nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß der Staat dafür Sorge tragen sollte, den früh in Pension tretenden Gendarmen leichtere Beschäftigung zu geben, wenn sie solche noch verrichten können und wollen. „Mohr, Du hast Deine Schuldigkeit getan, Du kannst gehen", sollte es in Zukunft nicht mehr heißen. A.

Pflasterung städtischer Straßen.

Die Umbauten und Neupflasterungen, die in den letzten Jahren regelmäßig in größerem Umfange vorgenommen wurden, können jeden Bürger mit Freude erfüllen, der es mit der Verbesserung unserer städtischen Verkehrswege gut meint. Nachdem aber die Frage, ob Klinkerpflaster mit Erfolg verwendet werden kann, endgültig in verneinendem Sinne entschieden zu sein scheint, ist es doch auffallend, daß man sich entschlossen hat, auch ferner noch in ausgedehntem Maße Feldsteine zu verlegen, die nicht das kleinste Kirchdorf mehr verwendet, wenn ihm irgendwie Besseres erreichbar ist, und die erst recht nicht in eine Residenzstadt gehören, auf deren Verschönerung man in anderen Richtungen eifrig bedacht ist.

Ganz abgesehen davon, daß die Feldsteine die Kosten des Einlegens kaum noch wert sein mögen und vorteilhafter vom Staat in Landstraßen mit Kleinschlag verwendet werden könnten, muß doch zugegeben werden, daß sie unliebt sind und daß die Bürger, die mit solchen Pflasterungen vor ihren Grundstücken bedacht werden, wirklich nicht erfreut sein können, wenn man ihnen das vorsetzt, was für andere, beinahe benachbarte Straßen nicht mehr gut genug ist. Hier ließe sich das Wort von der Gleichberechtigung aller Steuerzahler aufs schönste in die Tat umsetzen.

Es ist ja richtig, daß die Pflasterung mit Kopfsteinen erheblich teurer wird und daß, soweit eine Ersatzpflicht besteht, die Grundbesitzer nur da Kopfsteine zu bezahlen brauchen, wo voraussichtlich starker Verkehr herrschen wird, und dies ist bei den meisten für 1906 vorgesehenen Straßen nicht der Fall. Man wird nun den Bürgern kaum zumuten können, freiwillig den Mehrbetrag aufzubringen, weil es sich um eine Verbesserung handelt, die der ganzen Stadt zugute kommt; es kann aber bei dem häufig gezeigten guten Willen der leitenden Stellen nicht schwer sein, einen Ausweg zu finden, vielleicht so, daß die Stadtkasse die Mehrkosten aufbringt. Die einzelnen Rechnungsjahre brauchen nicht stärker belastet zu werden, wenn man mit den bewilligten Mitteln soviel Straßen aus- oder umbaut, als sich in durchaus einwandfreier Weise ermöglichen läßt und wenn die übrig bleibenden Arbeiten auf 1907 verschoben werden. — Es kommt bei grundsätzlicher Beurteilung der Sache darauf an, ob es dem Ansehen unserer Stadt dienlich ist, wenn in kurzer Frist möglichst viele Neuerungen zweifelhafter Güte geschaffen werden, oder ob es für ein aufstrebendes Gemeinwesen vorteilhafter ist, nur gute Straßen zu bauen. Bei einem Vergleich z. B. der Ziegelhofstraße mit den anschließenden Straßen kann die Entscheidung nicht schwer fallen.

Die etwa entstehenden Verzögerungen werden besser zu ertragen sein, als das Bewußtsein, daß das viel zu teuer erkaufte Feldsteinpflaster in absehbarer Zeit wieder verschwinden muß, weil es den Anschauungen eines fortschrittlich gesinnten Bürgertums nicht mehr entspricht und daß die jetzt dafür aufzuwendenden außerordentlich hohen Arbeitslöhne zum großen Teil als nutzlos ausgegeben anzusehen sind. (Beispiel: Poststraße.) Man fördere die Verschönerung der Stadt in jeder Beziehung!

Es wäre zu wünschen, daß die grundsätzliche Stellung des Stadtrats zu diesen Fragen bekannt würde, und daß eine weitere öffentliche Besprechung erfolgte, unseren „Nachrichten" wird es jedenfalls recht sein.

Z.

Kirchen-Nachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 13. Januar:
Abendmahlsgottesdienst **3** Uhr: Pastor Schneider.

Geschäftliche Mitteilungen.

Nervöse u. Schwächliche lest diesen amtl. beglaubigten Brief!

München, Nockerstr. 11/O, 2. Sept. 1905. „Teile Ihnen ergebenst mit, daß Ihr Bioson ein vorzüglich wirkendes Mittel und mir sehr schätzbar ist, da doch mein Leiden ein schweres Nervenleiden und Störung in der Blutbildung ist und bis jetzt jeder anderen Kur trotzte und mißlang, jeder ärztlichen Behandlung, sowie jedem anderen Nährmittel, wie Sanatogen. Bei Ihrem Bioson trat jetzt eine kleine Aenderung ein, und zwar eine Besserung dadurch, daß ich etwas kräftiger werde, mehr Appetit bekomme, auch nehme ich jetzt etwas an Gewicht zu, und der Stuhlgang bleibt nicht mehr so lange aus wie sonst, gewiß auch ein Erfolg, wenn man annimmt, bei so schwerem Leiden. Diesen Erfolg erzielte ich mit keinem anderen Mittel. Ich bedauere nur, daß ich Ihr Bioson jetzt erst kennen lernte; da ich aber auf dasselbe einen felsenfesten Glauben habe, dadurch, daß jetzt wieder eine kleine Besserung eingetreten ist, so glaube ich an einen bedeutenden Erfolg. — Herrn Arnold Beckers, Maschinenmeister (Gasfabrik), habe ich Ihr so wertes Bioson empfohlen. Dieser Herr hat Bioson bereits gebraucht; er lobt es sehr, daß es ihm gut bekommt und hält auch viel darauf. Ich werde es gewiß weiter empfehlen, da es ja am empfehlenswertesten von allem ist, was ich probiert habe. Mit vorzüglichster Hochachtung ergebenst Franz Bernhart." Unterschrift beglaubigt: Stadtmagistrat München: Die Bürgermeisterei.

Erhältlich fertig zum Gebrauch, das halbe Kilo 3 Mark, in Apotheken, Drogerien usw. Versandtapotheke in Oldenburg: **Ratsapotheke.** Man lese die Berichte der medizin. Zeitungen, Krankenhäuser, Professoren, Aerzte usw.

Die Krone aller flüssigen Fleischextrakte ist und bleibt — „**Cibils**". — Zwei Teelöffel voll geben eine ausgezeichnete Tasse Bouillon.

Teint wie Milch und Blut. Rein zum Anbeißen, sage ich Ihnen, Herr Sergeant."

Der Korporalschaftsführer hörte interessiert zu.

„Na ja," sagte er. „Warum soll er auch nicht. Ist ja auch 'n hübscher Kerl und gebildet dazu . . . . Na, Kinder, nun geht mal nach dem Kompagniebureau, Eure Postpakete abholen!" . . . .

Ein buntes Durcheinander herrschte eine halbe Stunde später auf den beiden großen Tischen des Mannschaftszimmers. Alle hatten ihre Weihnachtskisten ausgepackt. Da zeigter der eine triumphierend eine große, braune, appetitlich mit Zuckerguß versehene Stolle, während ein anderer lachend auf eine Speckseite und ein paar dralle Blut- und Leberwürste deutete. Ein dritter ließ eine Flasche mit Likör zirkulieren, die ihm ein Bruder oder eine Schwester liebevoll gespendet hatte, während ein vierter die Zigarren zählte, die ihm der Vater oder die Mutter aus der Heimat geschickt hatte. Andere wieder waren mit nützlichen Gegenständen, wie Unterkleidern, Handschuhen, Strümpfen, von den Ihrigen bedacht worden. Heimchen, der ehemalige Seminarist, wischte sich verstohlen die Augen. Aus einem zusammengefalteten Strumpfpaar hatte er drei harte Taler gezogen. Er wußte wohl, daß sie von seinem alten Mütterchen herrührten, die sie heimlich, monatelang, groschenweise von ihrem kärglichen Wirtschaftsgeld zusammengespart hatte.

Inzwischen war es dunkel geworden; die Hängelampe über dem großen Tisch in der Mitte des Zimmers wurde angesteckt, und nun erschien der Fourier-Unteroffizier in Begleitung einiger Füsiliere. Zwei Mann trugen eine geputzte Tanne herein, die mit bunten Papierketten, mit Cakes, Aepfeln und Lichtern geputzt war und die nun auf einen der beiden großen Tische gestellt wurde. Dann wurden die für die Mannschaften bestimmten Weihnachtsgeschenke, die ein paar Leute in großen Körben hereinbrachten, auf den Tischen aufgebaut.

Der Unteroffizier drängte die neugierigen Soldaten zurück.

„Immer abwarten! . . . . . Es kommt keiner zu kurz!"

Als diese Vorbereitungen erledigt waren, wurden die übrigen Korporalschaften der Kompagnie durch ihre Unteroffiziere ins Zimmer geführt. Darauf erschien der Feldwebel. Die Korporalschaftsführer erstatteten die Meldungen. Der Feldwebel musterte die Leute oberflächlich und hielt eine kleine Ansprache.

„Daß Ihr Euch hübsch manierlich benehmt, wenn die Bescherung stattfindet! Und zufriedene Gesichter gemacht — das bitt' ich mir aus! Der Herr Hauptmann soll sehen, daß Ihr Euch freut . . . . Wer nicht 'n vergnügtes Gesicht macht, kriegt Strafwache, verstanden!"

Und kurz darauf stellten sich die beiden Kompagnieoffiziere ein: Oberleutnant Gelling und Leutnant von Freyhold.

„Na, Kinder, hat Mutter auch ordentlich was geschickt?" fragte der Oberleutnant mit natürlicher, aus einem warmherzigen Naturell quellender Leutseligkeit.

„Jawohl, Herr Oberleutnant," riefen alle fröhlich durcheinander.

„Schön! Die Kompagnie hat Euch auch nicht vergessen."

Damit ging Oberleutnant Gelling an den Tisch und besah die aufgebauten Geschenke. Die Soldaten, die ihm neugierig mit den Blicken folgten, bemerkten, wie er sein Portemonnaie zog und auf ein paar bunte Teller Geldstücke legte.

Fünf Minuten später betrat der Kompagniechef, Hauptmann Wiechmann, das Mannschaftszimmer. Nach der vom Oberleutnant abgestatteten Meldung wurden die Lichter an dem Christbaum entzündet. Die Sänger der Kompagnie traten vor und in wohllautendem, vierstimmigem Chor ertönte das erhebende, feierliche:

„Stille Nacht, heilige Nacht —"

Eine weiche, rührselige Stimmung weitete die Soldatenherzen. Vieler Mienen zuckten vor Rührung und Heimweh. Ja, hie und da griff eine Hand nach den Augen, um verstohlen eine heimliche Träne zu zerdrücken.

Nach dem Gesang hielt der Hauptmann eine kurze, kernige Ansprache, die in ein dreimaliges, von den Soldaten mit Begeisterung aufgenommenes Hurra auf den allerhöchsten Kriegsherrn ausklang.

Darauf durften die Mannschaften an den Tisch treten, um ihre Geschenke in Empfang zu nehmen. Jeder erhielt einen bunten Teller mit Pfefferkuchen, Aepfeln und Nüssen und ein kleines Geschenk: eine Tabakspfeife, eine Zigarrenspitze, ein Taschenmesser, ein Paar Handschuhe oder dergleichen.

Die Stimmung der Soldaten war allmählich bis zur Begeisterung gediehen. Es hätte gar nicht der Mahnung des Feldwebels bedurft. Die Freude an den Geschenken strahlt überzeugend von allen Gesichtern. Die Freundlichkeit und Leutseligkeit der Offiziere, die heute die dienstliche Strenge und Barschheit verdrängte, hatte den Soldaten offenbar die Herzen warm gemacht, und als nun der Hauptmann die Stube verlassen hatte und Oberleutnant Gelling die Frage stellte: „Na, Kinder, seid Ihr auch alle zufrieden?" da erscholl allerseits ein kräftiges, ehrliches: „Jawohl, Herr Oberleutnant!" Und Flink erhob seinen rechten Arm und schrie aus voller Lungenkraft: „Unser Herr Oberleutnant Gelling soll leben — hoch!"

„Hoch!" brauste es aus sechzig Kehlen durch das Zimmer. „Hoch!"

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Stadtmagistrat Oldenburg.

Wegen Ausführung von Pflasterarbeiten wird die **Nelkenstraße** von der Jakobistraße **bis** zur Humboldtstraße vom 9. Januar d. J. ab bis weiter für den Wagenverkehr **gesperrt**.

Schulacht Moorhausen

(Gemeinde Hude).

Die **Hebung der Schulumlage 1905/06** findet statt am **Montag**, den **15. d. Mts.**, nachm. von 2 bis 5 Uhr, in Joh. Clausen Wirtshause und am **Dienstag**, den **23. d. M.**, in meiner Wohnung.

Tiefengrund, 7. Jan. 1906.

Meyer, Jurat.

NB. Weitere Hebungstermine finden nicht statt.

Garnisonlazarett.
Verdingung.

Am Dienstag, den 23. d. Mts., **11** Uhr vorm., soll im hiesigen Geschäftszimmer die **Abnahme der Küchenabfälle, Soldatenbrotreste, Knochen** und des alten **Lagerstrohes** an den Meistbietenden vergeben werden.

Die Bedingungen liegen hier täglich **von** 9—12 Uhr **aus**.

Garnisonlazarett.
Verdingung.

Am Dienstag, den 23. d. Mts., 10½ Uhr vorm., soll im hiesigen Geschäftszimmer, Willersstraße Nr. 9, für 1906 **verdungen** werden der Bedarf an:

Brot, Semmel, Milch, Bier, Kolonialwaren, Gemüse, Feueranzünder u. a.

Die Bedingungen werden täglich von 9—12 und von 3—6 Uhr hier ausgelegt und sind mindestens 24 Stunden vor dem Termin zu lesen und zu unterschreiben.

Tweelbäker Pferdeversicherung.

Die **Jahresrechnung** von 1905 liegt vom 15. bis 29. Janr. in meiner Wohnung zur Einsicht der Mitglieder aus.

H. Weinberg.

Rastede. In der Wohnung des Heuermanns **Frels** zu **Hankhausermoor** werden am

nächsten Freitag, 12. Januar,
nachm. 2 Uhr,

für Rechnung dessen, den es angeht: **1 milchgeb. Ziege, 10 Hühner,** ca. 2000 Pfd. bestes Kuhheu, 20 Scheffel Eßkartoffeln, 1 Haufen Dünger und versch. Haus- und Küchengeräte auf Zahlungsfrist verkauft.

J. Degen, Aukt.

Immobilverkauf.

Zwischenahn. Der Köter **H. Oeltjen** zu **Aschhauserfeld** beabsichtigt seinen zu Haarenstroth belegenen

Placken,

groß etwa **30 Sch.-S.**, mit Antritt zum Herbst d. J. unter der Hand zu verkaufen und wollen Kaufliebhaber ihre Gebote bis **zum 15. d. Mts.** bei dem Unterzeichneten abgeben.

Ein öffentlicher Verkaufsaufsatz wird nicht beabsichtigt.

J. H. Hinrichs.

Verkauf
einer
Besitzung
in Eversten.

Eversten. Im Auftrage von Frau **Ww. Rath in Eversten** habe ich deren in **Eversten II** belegene

Besitzung,

bestehend aus dem Wohnhause für 2 Familien eingerichtet und 2 Scheffelsaat Land, zu verkaufen.

Einmaliger Verkaufstermin findet am

Sonnabend,
den 13. Janr. d. J.,
abends 7 Uhr,

in **Müllers** Wirtshause in **Eversten** der Schule gegenüber, statt.

B. Schwarting, Aukt.

Torfwerk-Verkauf.

Seefeld. Wegen Ablebens des Besitzers habe ich das

Torfwerk Hahn,

früher der Firma Töllner u. Brumund, zuletzt Georg Ostendorf gehörend, mit **dem sämtlichen Inventar** unter **günstigen Bedingungen**

ganz besonders preiswert

zu verkaufen.

Torf ist noch auf lange Jahre in **bester Ware zu haben.**

Kaufliebhaber wollen sich baldigst an mich wenden und wird weitere Auskunft dann gerne und unentgeltlich erteilt.

H. von Nethen.

Gelegenheitskauf.

Ca. 2000 Pfund
Schweizerkäse,

tadellos im Geschmack, nur etwas beschädigt,

Pfd. 80 Pfg.,

empfiehlt

Hermann Weichert Nachf.
Inh.: Ernst Kock,
Langestr. 32.
Mitglied des Rabattsparvereins.

Petersfehn. Zu verkaufen ein **fetter Stier. D. Schmalriede.**

Donnerschwee. Zu verkaufen ein **trächtiges Schwein**, Anfang Febr. ferkelnd. Hochheiderweg 32.

Donnerschwee. Zu verk. e. **Kuh**, die in 14 T. kalbt. **Gebr. Reckemeyer.**

Waschen u. Plätten feiner sowie Haushaltungs-Wäsche wird bei **billigster** Berechnung tadellos ausgeführt. Frau **Gerdes**, **Klävemannsstift D. 5b.**

NB. Aufträge nehme noch jederzeit entgegen. D. O.

Zu verk. 2 gut erhaltene **Schiffsmodelle.** Nachzufr. i. d. Exp. d. Bl.

Zu verk. zwei rei farb. **Kuhrinder** 1 Jahr alt. **Hennecke** a. Markt.

Fast neues **Doppelsitzpult** preiswert zu verkaufen. **H. Kreuzfeld**, Donnerschweerstr.

Zu verkaufen **2 Schweine** zum Weiterfüttern. Humboldtstraße **6.**

Wahnbeck. Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb. D. Blohme.**

Ein an erster Lage hiesiger Stadt belegenes

Geschäftshaus,

in welchem seit unvordenklichen Jahren eine Manufaktur- u. Kolonialwarenhandlung mit einem Jahresumsatze von ca. **300 000** ℳ betrieben worden ist, haben wir unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Köhler & Behnke.

Vieh- und Schweineverkauf
in
Metjendorf.

Metjendorf. Die Handelsleute **Lentz & Vorwold** aus Friesoythe lassen am

Dienstag,
d. 9. Janr. d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,

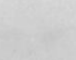
bei **Dierks** Wirtshause in Metjendorf öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

20 Stück

schwere Kühe und Quenen,

nahe am Kalben stehend,

30 große und kleine



Schweine

worunter mehrere trächtige.

Käufer ladet ein

B. Schwarting, Aukt.

Im Auftrage haben wir das neue, zu 4 Wohnungen eingerichtete Haus mit großem Garten

Scheideweg Nr. 8

zu beliebigem Antritt bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstr. 17a.

Vieh- u. Stroh-Verkauf
zu
Wardenburg.

Der Hausm. **G. Barelmann** das. läßt am

Dienstag,
den 6. Febr. d. J.,

nachm. 2 Uhr anfangend:

9 schwere 3- u. 2jähr. tiedige Quenen,
alsdann nahe am Kalben,
1 2jähr. Ochsen,
bester Treibochse,
17 trächtige Schweine,
nahe am Ferkeln,
1 angekörten Eber,
16 Ferkel, alsdann 9 u. 6 Wochen alt,
10—15 000 Pfd. Stroh

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

W. Glohstein, Aukt.

Moordorf. Zu verkaufen eine

5jährige Stute,

zugfest und fromm im Geschirr. Näheres durch Gastwirt **Ritter.**

Rastede. Der Köter Johann Weyhe zu Etzhorn hat mich beauftragt, seinen das. an der Oldenburg-Vareler Chaussee belegenen Kamp, groß ca. 20 Scheffelsaat, bestes Ackerland, mit beliebigem Antritt, auch auf sofort, aus der Hand zu verkaufen.

Kauflustige wollen sich bis zum 20. Januar d. J. an mich wenden. H. Hoes, Rechtsllr.

Kenner

und **Feinschmecker bereiten** sich
Kognak, Rum, Liköre
selbst mit den **beliebten**
Original Reichel-Essenzen

Sämtliche Liköre der Welt!

Einzig echt nur in Orig.-Fl. für ca. 2½ Ltr.

Preis nach Sorte **25, 40, 50, 60, 75 Pf.** usw.
Bei **6** Fl. die **7te gratis.**
„**Die Destillierung im Haushalt**“ **völlig kostenfrei.**

Man nehme aber nur
Reichel-Essenzen
mit dem **Lichtherz** von **Otto Reichel,**
Berlin, Eisenbahnstr. 4.

Niederlagen in ganz Deutschland
in den durch Schilder kenntlichen
Drogerien, Apotheken 2c.,
wo nicht erhältlich, Versd. ab Fabrik.

In **Oldenburg** bei **E. Sattler,** Haarenstr. 44, **Hans Wempe,** Achternstr. 32.

Flotter Schnurrbart!

Haarwuchs Erfolg garant.
Freiwillige Dankschreiben liegen hundertweise bei.
à Dose ℳ 1— und 2,—
3 Dosen „ 2 50 „ 5,—
nebst Gebrauchsanweisung u. Garantieschein pr. Nachn. oder Einsend. d. Betrag.(a.i. Briefm.)
Vorschr. geg. Haarausfall grat.
F. A. W. Meyer, Hamburg 21

Bloherfelde. Zu verkaufen ein **Schwein,** das in den ersten Tagen ferkelt. **W. Schiller.**

Schmede b. Kirchhatten. Zu verkaufen ein angekörter

Eber.

Gerhard Stolle.

Holzverkauf
zu **Hurrel.**

Der Baumann **B. Haverkamp** das. läßt am

Dienstag,
den 23. Janr. d. J.,

nachm. 1 Uhr anfgd., in seinem in der Nähe der Bremer Chaussee belegenen Busche:

ca. 150 Rrn.
Eichen, Buchen u.
— Eschen, —

Bau- und Nutzholz,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer freundlichst einladet **H. Claußen.**

Land-Verkauf.

Frl. **Helene Haack** zu **Oldenburg** beabsichtigt ihre zu **Kreyenbrück belegenen,** vor einigen Jahren von dem **Landmann J. H. O. Paradies** gekauften

Ländereien

mit beliebigem Antritt öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch,
den 10. Jan. 1906,
nachmittags 5 Uhr,

in **Lamken's** Wirtshaus zu **Kreyenbrück.**

Der Auktionator **Paruffel** ist beim Verkauf zugegen.

Die Ländereien, groß ca. 5½ ha, welche noch unkultiviert sind, eignen sich sehr schön zur Erbauung einer Brinksitzerstelle. Der Boden, welcher zum **großen Teil aus Moor** besteht, läßt sich sehr schön mit dem **auf dem Lande belegenen Sandberg** vermischen.

Das Land kommt im Ganzen wie auch geteilt in passenden Abteilungen zum Aufsatz.

Weitere Termine werden nicht beabsichtigt und erfolgt in diesem Termine auf das abgegebene Höchstgebot, falls solches nur irgend annehmbar, der Zuschlag.

Kaufliebhaber ladet ein
Kurwickstraße 26.

H. Ricklefs,
Verganter.

Verkauf
einer
schönen Besitzung
in Oldenburg.

Oldenburg. Der Rentner **Mart. Meyer** in Oldenburg, Sonnenstr. 10, beabsichtigt seine daselbst belegene

Besitzung

wegen anderweitigen Ankaufs mit Antritt zum 1. Mai d. J. evtl. später zu verkaufen.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

Sonnabend, den 13. Jan. d. J.,
nachmittags 5½ Uhr,

in **Ww. Schnauers Wirtshause, Oldenburg, Heiligengeiststr. 18a.**

Die **Besitzung** kann einem Beamten und einem Rentier sehr zum Ankauf empfohlen werden, sie besteht aus geräumiger, abgeschlossener Unter- und Oberwohnung, schönem trockenen Souterrain und schönem Vor- und Hintergarten mit vielen Obstbäumen.

Im Hause sind Kanalisations-, Gas- und Wasserleitung vorhanden.

Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstige, es bedarf nur einer geringen Anzahlung.

Weitere Auskunft wird von dem Verkäufer und dem Unterzeichneten gerne erteilt.

B. Schwarting, Aukt.,
Eversten.

Erklärung!!

Mit Bezug auf eine Annonce der „Frau **Gerken** verw. Keyser hiers., Rosenstraße 50“ erkläre ich hiermit, daß meine Ehe mit der verw. Keyser geb. Jacobs durch Urteil Großherzogl. Landgerichts Oldenburg vom 3. Nov. 1904 für **nichtig** erklärt und die Wwe. Keyser nicht berechtigt ist, meinen Namen zu führen.

G. Gerken,
Eisenbahn-Rangierer.

Zu verk. ein schweres **Bullenkalb. D. Beumer, Bürgerfelde,** bei dem neuen Klävemannsstift.

Loy. Zu verkaufen eine milchgebende **Ziege. H. Reimers.**

Das neu renovierte Haus

Johannisstr. 6,

neben dem Landtagsgebäude,
nebst großem Garten haben wir auf sofort oder Mai im ganzen oder geteilt zu vermieten.

Rud. Meyer & E. Diekmann.

Der Vorstand des Tierschutz-Vereins

hält am Mittwoch, den 10. d. Mts., seine **diesmonatliche Sitzung** im Hotel „**Graf Anton Günther**“ ab.

Vereinsmitglieder haben das Recht, der Sitzung beizuwohnen.

Bardenflether Turnerbund.

Sonntag, den 14. d. Mts.:

General-Versammlung.

Zweck:

Vorstandswahl; Rechnungsablage; Beschlußfassung über diejenigen Turner, welche nicht zum Turnen erscheinen.

Der Vorstand.

Kriegerverein Bloherfelde.

Sonntag, den 14. Januar, abends 6 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Rechnungsablage; 3. Neuwahl des Gesamtvorstandes; 4. Verschiedenes.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

D. V.

Verein selbständiger Dienstmänner und Gepäckträger.

Der diesjährige

Ball

findet am **Donnerstag,** d. **11. Jan. 1906,** im Saale des Herrn **G. Frohns, Osternburg,** statt.

— Anfang 7 Uhr. —

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Rastede.

— Gasthof —

Zum Grafen Anton Günther.

Dem geehrten Publikum von Rastede und Umgegend die erg. Mitteilung, daß das

H. Genzelsche
Kunst- u. Figurentheater

vom Sonntag, den 14. Januar, ab in meinem Saale mehrere

Vorstellungen

gibt und ladet ein

H. Gösseljohanns.

Höven. Am Sonntag, d. 14. Janr.:

Radfahrer-Ball

im Vereinslokal D. Paradies.
Hierzu laden freundl. ein
Der Vorstand. D. Paradies.

Landesbibliothek Oldenburg

Verkauf
der Wirtschaft
„Waldschlößchen".

Wildeshausen. Wegen anderweitigen Unternehmens beabsichtigt der Wirt **Heinrich Meyer** hieselbst seine ca. 15 Minuten von hier an der **Goldenstedter Chaussee**, unmittelbar an dem vielbesuchten städtischen Gehölz **„Lehmkuhle"** belegene, sich eines stetig steigernden Zuspruchs erfreuende, mit Weggeldhebestelle verbundene **Wirtschaft**

„Waldschlößchen"

mit vollem Wirtschaftsinventar mit möglichst baldigem Antritt öffentlich meistbietend durch Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

Die Besitzung besteht aus Wohnhaus, Tanzzelt, Kegelbahn, geräumigem Stall und ca. 1 ha 69 ar 56 qm Garten- und Ackerland. Die Gebäude sind erst vor reichlich 3 Jahren neu gebaut u. enthält das Wohnhaus 2 geräumige Gastzimmer, 5 Wohn- und Schlafzimmer, Veranda, Ausichtsturm, Küche, Speisezimmer, Keller 2c.

Umsatz ist nachweisbar.

2. Verkaufstermin findet am

Donnerstag, den 11. Jan. 1906,
nachmittags 5 Uhr,

in der zu verkaufenden Wirtschaft statt.

Bei hinreichendem Gebot erfolgt dann der Zuschlag.

Kaufliebhaber ladet ein

Joh. Mittwollen, Aukt.

Immobilverkauf.
3. Aufsatz
mit Zuschlagserteilung.

Bierverleger **Jos. Nienaber** in **Cloppenburg** läßt anderweitigen Ankaufs wegen am

Freitag, den 12. Jan. 1906,
nachm. 4 Uhr,

im **Bahnhofs-Hotel** (A. Beckmann) hierselbst seine zu Cloppenburg in der Nähe des Hauptbahnhofes belegene

Besitzung,

bestehend aus einem in bestem baulichen Zustande befindlichen Wohnhause mit einem unmittelbar am Hause neu erbauten, sehr geräumigen Eismagerkeller mit Spülraum und einem ca. 2 Scheffels. großen Garten, öffentlich meistbietend zum **dritten und letzten** Male zum Verkaufe aufsetzen und wird in diesem Termine der Zuschlag erteilt.

Der Garten kann auch in zwei Abteilungen verkauft werden.

Nienaber hatte bislang den Verkauf des Bieres aus der Rolingschen Bierbrauerei in Burgsteinfurt übernommen. Er hatte einen jährlichen Bierumsatz von etwa 150,000 Hektoliter.

Nähere Auskunft erteilt Herr Aukt. Rud. Meyer in Oldenburg und der Unterzeichnete.

Cloppenburg, 2. Januar 1906.

A. Brickwede, Auktionator.

Immobilverkauf
zu
Hosüne bei Huntlosen.

Der Halbmeier **Heinr. Lindemann** daselbst beabsichtigt seine zu Hosüne belegene

Landstelle,

bestehend aus dem zu 2 Wohnungen eingerichteten fast neuen Wohnhause nebst Scheune und 31,5 ha Garten-, Acker-, Wiesen-, Weide- und unkult. Ländereien bester Bonität, fast sämtlich in einem Komplex beim Hause belegen, im ganzen oder stückweise mit Antritt zum 1. Mai 1906 oder später öffentlich meistbietend zu verkaufen.

2. Verkaufstermin findet am

Donnerstag, den 11. Januar d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in **Eilers** Wirtshause in Hosüne statt, wozu einladet

W. Gloystein, Aukt.,
Wardenburg.

Hilfe * g. Blutstock. **Timermann**, Hamburg, Fichtestr. 33

Eisen als Nahrungsmittel!
Weg mit Tinkturen, Pillen und Pulvern!

Blutarme, Schwache u. **Stärkungs- — bedürftige —** bedienen sich in Zukunft nur des gesetzlich geschützten **FERROVIS-KAKAO** eines leicht verdaulichen Eisen-Eiweiß-Nähr-Kakao.

Pak. 1—2 M. erhältlich in Apotheken und Drogenhandlungen.

Andere Präparate weise man zurück u. bestelle direkt bei Apotheker **Karl Meyer, Apolda.**

Eine solide, vertrauenswürdige und bewährte Spezialität. Niemals lose, nur in violettgelben Kartons à 30 u. 50 Pf. Wichtig für Sänger, Schauspieler, Rezitatoren, Redner, Geistliche, Lehrer, Militärs, Reisende, Landwirte, Forstbeamte, Hausfrauen, Schüler und Schülerinnen etc. etc.

Vielseitig anerkannt! Z. B. schreibt: Frau Emilie Herzog, Kgl. Kammersäng.: „Ausgezeichnet für den Halsen, mit gutem Erfolge b. Indispositionen." — Ernst Ritter von Possart, eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der deutschen Bühne: „Sehr zufrieden."

C. Lück, Kolberg in Pomm.

In Oldenburg bei **W. Kelp Nachf.**, Hirsch-Apotheke. **H. Fischer**, Drogerie. **Gerh. Bremer**, Adler-Drogerie. **W. Meyer**, Rats-Apotheke.

Lockenwasser „Sadulin" gibt jedem Haare unverwüstl. **Locken und Wellenkrause. Wasser 60, 80 und 100 Pfg. Pomade „Sadulin" 80 Pfg** Verlangen Sie ausdrückl. **von Franz Ku n, Parfümerie, Nürnberg. — Hier: Flora-Drog., Schüttingstr.**

Die
„Bremer Nachrichten"

Organ für **amtliche Anzeigen** und erstes Lokalblatt Bremens, erscheinen täglich in einer abonnierten Auflage von

weit über 30000

Exemplaren und sind das bei weitem verbreitetste Lokalblatt Bremens und dessen Umgebung. Der **grossen Auflage** wegen sind die **„Bremer Nachrichten"** das **geeignetste Insertions-Organ**

für alle Anzeigen,

welche in Bremen und dessen Umgegend **einen grossen Leserkreis finden sollen.**

Insertionspreis à Zeile 25 ₰.
Abonnementspreis M. 2.50 pr. Vierteljahr bei allen Postämtern.
Probenummer gratis und franko.

Exped. der „Bremer Nachrichten"
BREMEN.

Ein bei nachweisbar nur guter Kundschaft gut eingeführtes

Maler-Geschäft

ist anderweitigen Untern. halber sofort oder später mit oder ohne Grundstück zu verkaufen.

Reflektanten wollen ihre Adr. m. Angabe, wieviel angezahlt werden kann, u. **S. 28** in der Exp. d. B. abgeben.

Karlsmoor.

Einem geehrten Publikum von **Karlsmoor, Delfshausen u. Südbäke** zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich in kurzer Zeit eine

Schwarz- u. Weißbrotbäckerei

eröffnen werde.

Indem es mein ernstes Bestreben sein wird, nur gute, schmackhafte Ware zu liefern, bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, und zeichne

Hochachtungsvoll

Heinr. Reimers.

Uhren
Total-Ausverkauf
(wegen Geschäfts-Veränderung)
in Uhren, Gold- u. Silberwaren.

Enorme Auswahl! Bedeutend unter Preis!

Fr. Meyer, Uhrmacher und Juwelier,
Oldenburg, Langestrasse 1.

---

25 Auszeichnungen

LÖFLUND's

Von Aerzten empfohlen.

Nur die ächten!

concentr. **Malz-Extract** bei Husten u. Katarrhen der Luftwege bewährtes Diaeteticum.

Malz-Suppen-Extract das einzige an magendarmkranken Kindern von Dr. Keller erprobte Nährmittel.

Malz-Leberthran-Emulsion frei von Glycerin die verdaulichste und heilkräftigste Leberthrankur.

In Original-Packungen in allen Apotheken und Drogerien.

Extra leckeres Delikat. Kolli

erhält jeder Leser dieser Zeitung zwecks Reklame.
Dose ca. 20 Brathering, 1 Stck. Rauchlachs, 2 Pfd.-Dose Sardellenhering, ca. 25 Goldbückling, Oelsardinen
und einen **Kieler Rauchaal** alles zusam. **2,95 Mk.**
Ernst Napp Nachf., Swinemünde Nr. 103, Konservenfabr.

Bad Zwischenahn.
„Zum grünen Hof."

Am Donnerstag, den 11. Januar:
Großes
Militär-Streich-Konzert

ausgeführt vom Musikkorps des Old. Inf.-Regts. Nr. 91 unter persönlicher Leitung des Musikdir. Herrn Ehrich.

Nach dem Konzert: **BALL,**
wozu freundlichst einladen

Ehrich. C. Fischer.

Brennholz, feinzerkleinert bundweise, gröber korbweise. Von 1 M. an frei Haus. **Ebbinghaus**, Nadorsterstr. 54.

Wechloy. Zu verkaufen ein **trächtiges Schwein:** welches Ende d. M. ferkelt. **Ww. Diecks.**

Grosse Wohltätigkeits-
Geld-
Lotteried. Krankenpflege-Anstalten v. Roten Strassburg i. E.

In Osternburg: H. Bischoff. In Oldenburg: Gg. Sieken; J. Bierfischer, Haarenstr. 18.

Ziehung sicher 20. Jan. 06.
6052 Bargewinne ohne Abzug **M.**
70,000

1. Hauptg.	M.	20,000
2. Hauptg.	M.	10,000
3. Hauptg.	M.	5000
3 à 1000	—	3000
6 à 500	—	3000
30 à 100	—	3000
60 à 10 zus.		26,000

Los 1 M. 11 Lose 10 Mk. Porto und Liste 30 Pf.

versendet in **Oldenburg:**
H. Bohlen Wwe.
Otto Wulff.

Wiederverkäufer sucht:
J. Stürmer, General-Agent, Strassburg i. E.

Wahnbeck. Zu verkaufen eine junge güste **Kuh.** **H. Wieker.**

Neuenbrok. Zu verkaufen eine

Quene,

die bald kalbt.

Aug. Meinardus.

Tweelbäke. Zu verkaufen ein **trächtiges Schwein**, welches Anfang März ferkelt. **Diedrich Knüppel.**

Hohes Einkommen erzielt Jeder auch in den kleinsten Ortschaften durch Uebernahme meiner Vertretung. Keine Versicherung, keine Muster! Herren von tadellosem Ruf belieben ihre Adresse einzusenden an

H. Wissmann, Bielefeld.

Ein fast neues, am Scheidewege gelegenes **Haus** mit zwei Wohnungen, welches sich leicht zu drei Wohnungen einrichten läßt, nebst großem Garten, ist umständehalber auf Mai zu verkaufen. Anfragen unter **S. 22** an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen eine beste

braune Stute,

fromm und zugfest.

H. Hullmann, Donnerschweerstr. 14.

Zu verkaufen

große schöne Besitzung
mit Wirtschaft u. Bäckerei

in einer freundlichen Fabrikstadt von 3000 Einwohner.

Offerten unter **S. 33** an die Exped. d. Blattes.

Ehegatten

die **sorgenfrei leben** und vorwärts kommen wollen, bestellen sich den neuen lehrreichen illustr. Ratgeber von Dr. Philantropus. **Preis** in künstlerischer Ausstattung **nur 50 Pf.** (Illustr. Preisliste gratis.)

Hygienisches Versandhaus Wiesbaden T. 62.

Nachhilfestd. Beassig. d. Schularb. Musikunterr. Donnerschweerstr. 45.

Rulken

wieder vorrätig.

Joh. Bremer.

Für
junge Schweine.
Das beliebte
Futtermehl

pr. Ztr. mit Sack Mk. 5,70 ist wieder vorrätig bei

Paul Danckwardt.

Amk. Pökelfleisch

mit und ohne Knochen billigst bei

Paul Danckwardt.

Große Heringe

Dutzend 60 Pfg. empfiehlt

Paul Danckwardt.

Fahrradlaternen!

ganz aus **Messing** gearbeitet, liefert äußerst billigst

J. Bosgerau, äuß. Damm 10

Görickes
Nähmaschinen

liefert von **50 Mk.** an bis zu den feinsten

J. Bosgerau, äuß. Damm 10.

Ein gut erhaltenes **Pianino** ist preiswert zu verkaufen. Näheres Osterstraße Nr. 3a oder Augustfr. Nr. 67.

Defekte
Wringmaschinen-Walzen
werden sofort billigst überzogen
W. M. Busse,
Mottenstr. 8—9.

Dachpappe

à Rolle (10 □-Meter) schon von **M. 1,40 an.**

H. Brötje, Rastede.

Waschtag mit
Ludewig's Seifenpulver
überall zu haben

Brinkmanns Zahnatelier,
Oldenburg, Langstraße 78.
Künstliche Zähne ohne Gaumenplatten durch Kronen u. Brücken. Plomben und Zahnziehen.

Kinderwagen-Besätze u. Gardinen in allen Farben zu billigsten Preisen. **Otto Hallerstede,** Posamentier, Kurwickstr. 31.

---

steigt immer höher in der Gunst des Publikums.
Täglich neue Anerkennungen.

Kinderlos?

Auf mein Verfahren zur Erfüllung sehnsüchtiger Herzenswünsche erhielt ich **Deutsches Reichs-Patent.** Ausführliche Broschüre 1,20 M.

R. Oschmann, Konstanz 128.

Wegzugsh. ganz bill. zu verk. mod. Schlafz.-Einr. einige Bettstellen und Stühle. **Eversten**, Wienstr. 1.

Hübsch

sind alle, die eine zarte, weiße **Haut**, rosiges jugendfrisches **Aussehen** u. ein **Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauchen Sie nur:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.**, Radebeul, mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pfg. in der Hof-Apotheke, Hirsch-Apotheke u. Rats-Apotheke in **Oldenburg**, — H. Pieperjohanns in **Zwischenahn.** — F. L. Wallrichs in **Westerstede.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg